77. Jahrgang. Nr. 492

Dienstag, 18. Oktober 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Rm. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.90 Rm. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7 mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abg. Preisnachlaß lt. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 18 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Nitsch & Reichardt, Dresden, Postscheck-Kto. 1068 Dresden
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Genf als Konferenzort erneut abgelehnt

Englands Geschäftsträger bei v. Neurath

Berlin, 17. Okt. Wie wir erfahren, ist der englische Geschäftsträger Newton heute nachmittag wieder beim Reichsaußenminister gewesen, um ihn abermals eine Einladung zu der Mächtezusammenkunft in Genf zu überbringen. Der Reichsaußenminister konnte ihm aber die frühere Antwort wiederholen, daß Deutschland aus den bekannten Gründen Genf als Ort der Konferenz ablehnen müsse.

Es ist nunmehr anzunehmen, daß jetzt Verhandlungen über einen anderen Konferenzort beginnen werden. Jedenfalls gelten die Verhandlungen noch nicht als gescheitert. Man rechnet vielmehr in politischen Kreisen nach wie vor mit dem Zustandekommen der Konferenz.

Macdonald bedauert Deutschlands Haltung

London, 17. Okt. Ministerpräsident Macdonald hielt am Montag auf einem von der nationalen Arbeiterpartei ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück im Hotel Trocadero eine bedeutsame Rede, in der er auch die Abrüstungsfrage und die deutsche Gleichberechtigungsforderung zur Sprache brachte. Zur Abrüstungsfrage führte Macdonald folgendes aus: „Was Genf betrifft, so kann die englische Nationalregierung sich Europa und die Welt nicht ohne den Völkerbund vorstellen. Darüber hat niemals irgendein Zweifel bestanden. Wir stehen für den Völkerbund, und wir stehen für das Völkerbundsstatut. (Beifall.) Ich wünsche eine Abrüstung, die ein wirklicher Beitrag zu dem Problem, den Frieden zu bereiten, ist. Es besteht aber eine Frage, die zuerst geregelt werden muß, bevor die Abrüstung wirksam werden kann. Das ist das Problem, dem wir ins Auge sehen müssen.

Deutschland weiß sehr gut und hat es schon seit einiger Zeit gewußt, daß England — auf dieser rein moralischen Grundlage — sich nicht dem deutschen Wunsch widersetzt, als gleichberechtigt auf der Abrüstungskonferenz betrachtet zu werden.

Deutschland weiß auch, daß wir sehr besorgt sind, Deutschland und seine Nachbarn in Beziehungen größeren Vertrauens zu bringen. Dieser uninteressierte Wunsch auf unserer Seite ist und war eines der führenden Ziele der Politik der englischen Nationalregierung. Wenn er jetzt in Erfüllung geht, werden die Folgen sicherlich die Abrüstung erleichtern und den Frieden sichern.

Alles zielt auf die Notwendigkeit hin, eine allgemeine Vereinbarung über die deutsche Forderung zu sichern,

nicht nur für einen Punkt, und daher „müssen wir die ganze deutsche Forderung kennen. Bei der Vorbereitung des zu erzielenden Abkommens sollte Deutschland wirklich einsehen, daß es anwesend sein muß und mit uns allen in einen Meinungsaustausch treten kann, um die notwendige Auskunft zu erhalten. Unser Wunsch, der ein Wunsch der englischen Nationalregierung ist, ist, daß Deutschland mit uns mitkommen soll, und daß wir alle zusammengehen wollen, damit am Ende unserer Besprechungen wir wie eine Abordnung vor die Abrüstungskonferenz hingehen und sagen können: „Ihr seid steckengeblieben. Wir zusammen machen nun diesen Beitrag zur Beseitigung der Hindernisse."

Ich bedauere auf das tiefste, daß Deutschland zwar seine Bereitwilligkeit zu einer solchen Konferenz gezeigt, aber sich geweigert hat, nach Genf zu gehen aus Gründen, deren Substanz für mich schwierig zu entdecken ist.

Ich hoffe ernstlich, daß Deutschlands neuestes Wort nicht auch sein letztes Wort sein wird. Die englische Regierung fährt fort, ihr Ziel zu verfolgen und hofft, in nächster Zeit eine weitere Mitteilung über die Angelegenheit machen zu können."

Schweres Eisenbahnunglück bei Temesvar

18 Tote, 18 Schwerverletzte

Budapest, 17. Okt. „Wie die „Donau-Post" aus Temesvar (Rumänien) meldet, hat sich in der Umgebung der Stadt ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das 18 Tote und viele Verwundete forderte.

Der Zug hatte um 17,40 Uhr Temesvar verlassen; er war in der Hauptsache mit Arbeitern besetzt, die sich auf dem Heimwege von ihren Arbeitsstätten befanden. Etwa 1,5 Kilometer hinter dem Bahnhof sprangen plötzlich die beiden letzten Wagen des Zuges beim Passieren einer Weiche aus den Schienen und stürzten um. Die beiden Wagen, ein Personenwagen und der Postwagen, wurden noch etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Von den 88 Insassen wurden 17 auf der Stelle getötet, die übrigen zum größten Teil schwer verletzt. Die Leichen von drei Männern und vier Frauen sind so zugerichtet, daß ihre Erkennung bisher nicht möglich war. Von 18 Schwerverletzten starb einer bereits auf dem Transport zum Krankenhaus. Man befürchtet, daß 12 Verletzte nicht mit dem Leben davonkommen werden. Der Weichensteller, der seit 21 Jahren an dieser Stelle den Posten versieht, wurde festgenommen; es steht jedoch bisher nicht fest, ob ihn wirklich eine Schuld trifft, da es sich um eine automatische Weiche handelt.

Deutsche Journalisten bei Paris verunglückt

Paris, 17. Okt. In unmittelbarer Nähe von Paris ereignete sich in der Nacht zum Montag ein Automobilunglück, bei dem der deutsche Journalist Karl Mertens und die junge Oesterreicherin Frieda Adam getötet sowie ein anderer deutscher Journalist, Arthur Seehaus aus Kassel, verletzt wurden. Mertens saß am Steuer, als auf der rechten Seite der Landstraße plötzlich das Schlußlicht eines Lastwagens aufleuchtete, der dort haltgemacht hatte. Es gelang dem Führer nicht mehr, das Auto zum Stehen zu bringen, mit 70 Kilometer Geschwindigkeit raste er auf den Lastwagen. Mertens und die junge Dame waren auf der Stelle tot, während Seehaus mit unwesentlichen Verletzungen davonkam. — Bei Mertens handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um den Mitarbeiter Professor Försters, der in Deutschland unter der Anklage des Landesverrats steht.

Zusammenstoß zweier englischer Schlepper

Yarmouth, 17. Okt. In der Höhe von Lowestoft sind heute zwei englische Schlepper zusammengestoßen. Der eine Dampfer ist gesunken. Vier Mann seiner Besatzung ertranken, die anderen fünf wurden von dem zweiten Schleppdampfer gerettet.

Hugenberg über die Kontingentierungspolitik

Polemik gegen Dr. Luther

Lübeck, 17. Okt. Geheimrat Hugenberg hielt heute hier eine Wahlrede, in der er zur Frage der Kontingentierung Stellung nahm. Die Form der Einführung des Kontingentsystems, erklärte Dr. Hugenberg, sei nicht sehr glücklich gewesen; denn

so etwas mache man auf einen Schlag, ohne jemanden zu fragen.

Die Verteilung der Kontingente müßte so erfolgen, daß das einzelne fremde Land eine gewisse Größe von der noch zugelassenen Einfuhr erhalte, eine Quote, die danach bemessen sein sollte, in welchem Maße der deutsche Handelsverkehr mit dem betreffenden Lande aktiv ist. — Wenn die gegenwärtige Regierung bei der Einführung der Kontingentierung anders vorgegangen sei, so sei das nur in einer Hinsicht den leitenden Männern zur Last zu legen. Sie hätten übersehen, daß man neue Methoden nicht durch Mitarbeiter in die Praxis der Politik einführen könne, die jahrelang diese neuen Methoden bekämpft hätten.

Das Aushandeln von Kontingenten, fuhr Hugenberg fort, sei letzten Endes einfacher als das System der Devisenbewirtschaftung, unter dem Deutschland heute leide und das

von der „international beeinflußten Reichsbank" ausgehandhabt

werde. Deutschland müsse dieses System vor allem los werden. Es bedeute, daß bis in die feinsten Glieder unserer Wirtschaft hinein das Ausland auf dem Wege über die Reichsbank seine Einflüsse spielen läßt. Um es abschaffen zu können, müßten im Wege der Schuldenregelung die deutschen Zins- und Tilgungszahlungen an das Ausland auf den Betrag heruntergesetzt werden, den Deutschland in Form von Warenausfuhr bezahlen könne.

Die gegenwärtige Reichsbank laste, führte Dr. Hugenberg gegen Schluß seiner Rede aus, wie ein schwerer Alp auf der ganzen deutschen Wirtschaft und verhindere immer von neuem die Maßnahmen, die Deutschland und die ganze Welt zur Gesundung führen könnten und die mit Inflation oder dergleichen nicht das mindeste zu tun hätten.

Abschiedsbesuche Botschafter v. Hoeschs

Paris, 17. Okt. Botschafter v. Hoesch ist heute von seinem Urlaub nach Paris zurückgekehrt. Er wird am Freitag vom Präsidenten der Republik in Abschiedsaudienz empfangen. Mittwoch veranstaltet Herriot ihm zu Ehren ein Frühstück.

Klappers doppelte Moral

Endlich hat das durch Jahrtausende gültige Wort des alten Ben Akiba, es sei alles schon einmal dagewesen, eine Widerlegung gefunden. Es war in der Tat in der Geschichte der deutschen parlamentarischen Untersuchungsausschüsse noch niemals da, daß ein Antrag eine Mehrheit fand, der, an die Staatsanwaltschaft gerichtet, nichts weniger verlangt, als einen Minister sofort verhaften zu lassen, weil dringend der Verdacht der Verdunkelungsgefahr und Fluchtmöglichkeit bestünde. Was allerdings an Material von den Berichterstattern vorgelegt wurde und sich lediglich auf amtliche Feststellungen gründet, ist so schwerwiegend, daß der Ausschuß es in seiner Mehrheit für geboten erachtete, die ganze Angelegenheit sofort der Justiz zu übergeben. Der Mann, mit dessen Taten sich jetzt die preußische Oberstaatsanwaltschaft beschäftigt, ist der preußische Finanzminister Klepper, Sozialdemokrat und Mitglied des amtsenthobenen roten Preußenkabinetts Braun—Severing. Er war — oder ist er es noch? — einer der prominentesten Vertreter des Marxismus in Preußen. Wir würden es nicht zu sagen wagen, wenn es nicht das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts", — heute ein unfreiwilliger Eideshelfer — am 28. März 1929 mit dem klassischen Satz bestätigt hätte: „Klepper ist aber der Repräsentant eines neuen Systems volkswirtschaftlich-kaufmännischer Politik, das für die Zukunft auch vom Standpunkt der Arbeiterklasse richtig ist." Ein charakteristisches und prophetisches Wort! Klepper ist allerdings der Repräsentant jener Nachkriegsintelligenz, die sich das sozialdemokratische Parteibuch erwarb und so eine rasche und sichere Karriere machten. Als die Sozialdemokratie nach der Eroberung der Macht planmäßig daran ging, nicht nur die Ministerien und die nachgeordneten Staatsstellen bis herunter zum Landratsamt mit ihren Anhängern zu besetzen, ergab sich bald, daß die alten Parteileute nicht genügend Sachkenntnis mitbrachten, um auf die Dauer das Staatsschiff allein steuern zu können. Damals öffneten sich die Tore für die junge Intelligenz, die bereit war, sich zum Marxismus zu bekennen. Herr Klepper gehört zu diesen Leuten. In den Jahren nach der Revolution noch Marburger Student, ist er im Jahre 1928 bereits allmächtiger Präsident des mächtigsten Finanzinstituts des Staates, der Preußenkasse. Zweifellos verdankt Klepper seinen fabelhaften Aufstieg nicht nur dem Parteibuch. Er muß viel Klugheit und jene Gewandtheit aufgebracht haben, die man im vergangenen System benötigte, um emporzukommen. Aber halten wir uns an die Worte des „Vorwärts". Er hat es verstanden, sich zum Vertreter der „volkswirtschaftlich-kaufmännischen Politik" zu machen, die „vom Standpunkte der Arbeiterklasse aus richtig ist". Nebenbei: der „Vorwärts" pflegt Marxismus immer mit Arbeiterklasse zu umschreiben. Wir werden ja sehen, daß Klappers Tätigkeit zwar der Sozialdemokratischen Partei und auch dem mit ihr verbündeten Zentrum sehr nützlich war, jedoch bestimmt nicht der Arbeiterschaft. Aber dieser Mißbrauch mit dem Wort „Arbeiterklasse" für Parteizwecke nimmt ja heute niemanden mehr wunder.

Der Tatbestand ist, kurz gesagt, folgender: Der junge, gewandte Klepper stellt seine Intelligenz der Sozialdemokratischen Partei zur Verfügung, die ihn dafür an eine entscheidende Stelle setzt, und er seinerseits hält sich dafür für verpflichtet, sein Amt einseitig im Interesse der Weimarer Koalition, in erster Linie der Sozialdemokratie und des Zentrums, zu verwalten. Er verfährt dabei skrupellos, denn — und das ist das Bezeichnende für unser bisheriges Parteiensystem! — er fühlt sich ja nicht als Diener einer überparteilichen Staatsgewalt, sondern als Diener einer Parteiengruppe, die die Macht im Staate inne hat, als Exponent seiner Partei, als den sich ein anderer preußischer Machthaber, der von der Rechten zur Sozialdemokratie hinübergewechselte Kultusminister Grimme, in zynischer Offenheit bezeichnet hat. Klepper tat gegenüber dem Untersuchungsausschuß sehr erstaunt, von Korruption könne doch keine Rede sein, denn er habe sich an den 200 000 Mark, um die er die Preußenkasse allein für Parteizwecke schädigte, ja gar nicht persönlich bereichert. Und er fährt in aller Unschuld fort, es bestünde nun einmal eine doppelte Moral im politischen Leben, indem eine Regierung immer das tue, was ihr staatspolitisch (lies: parteipolitisch) wichtig erscheine. Eine Regierung von entgegengesetzter politischer Einstellung würde das gerade Gegenteil tun. Das sei immer so gewesen und werde immer so sein. Hier irrt der im Banne der Marxschen Geschichtsauffassung stehende Minister jedenfalls gewaltig. Vielleicht muß man es Herrn Klepper verzeihen. Denn er ist erst im Parteienstaat durch die Partei Beamter geworden. Aber sollte er niemals etwas von dem alten deutschen Berufsbeamtentum gehört haben, das einst den Stolz und den Ruhm Deutschlands in der ganzen Welt ausmachte und das seit der Revolution verzweifelten Widerstand gegen das Eindringen der Gesinnung leistet, zu der sich Herr Klepper soeben mit einer naiv anmutenden, aber raffinierten Offenheit bekannt hat? In dem Staate Bismarcks, der nicht der Spielball wechselnder Parteiensysteme war, gab es allerdings keine doppelte Moral, weder für die Regierung, noch für ihre

Beamten. Dort konnte der Beamte sich als Diener des Staates wie der Gesamtheit fühlen, während er im System Braun eben nur noch Exponent der gerade an der Macht befindlichen Parteiengruppe ist, der er zu dienen hat, weil er nur ihr seine Existenz verdankt. Wahrhaftig, einen besseren Kronzeugen gegen die demoralisierende Wirkung des Parteiensystems hätten wir uns gar nicht wünschen können, als Herrn Klepper in seiner famosen Erklärung. Daß er sich aus den Geldern, die er von der Preußenkasse gemäß seiner Theorie von der doppelten Moral für parteipolitische Zwecke seiner Machtgruppe abzweigte, nicht persönlich bereicherte, sollte für einen Mann, der als Präsident seines Instituts 100 000 Mark Jahresgehalt und nicht kontrollierbare Nebeneinnahmen bezog, so selbstverständlich sein, daß er davon gar nicht sprechen sollte. Klepper stellt etwas fest, was niemand je in Zweifel gezogen hat.

Es handelt sich im Falle Klepper nicht um die Person, sondern um das Prinzipielle. Klepper ist dabei nur insofern von Wichtigkeit, als er der Repräsentant des zusammengebrochenen Systems der Parteiwirtschaft geworden ist. Weil es uns auf das Prinzipielle des Falles ankommt, können wir an dieser Stelle auch darauf verzichten, die verwirrenden Einzelheiten der Manipulationen Kleppers darzulegen. Sie ergeben sich aus den von uns bereits an anderer Stelle veröffentlichten Berichten des Untersuchungsausschusses. Der Eindruck, der jedem Unbefangenen jedoch aus den Berichten des Untersuchungsausschusses kommen muß, ist der: der Präsident der Preußenkasse hat satzungswidrige Geschäfte gemacht und Gelder, die der Allgemeinheit gehörten, den Weimarer Parteien für Wahlzwecke zur Verfügung gestellt. In diesem letzteren Tatbestand erblickt der Untersuchungsausschuß das Strafbare der Handlungen des Ministers. Satzungsgemäß hatte die Preußenkasse die wichtige und alleinige Aufgabe, als Zentralinstitut der preußischen landwirtschaftlichen Genossenschaften mit einem Kapital von 202 Millionen Goldmark die Kreditbedürfnisse der Landwirtschaft zu regeln. Sonst gar nichts. Ausdrücklich war die Preußenkasse 1924 gegründet worden, um angesichts der landwirtschaftlichen Not Tausende von fleißigen Bauern vor dem Zusammenbruch zu retten. Was tat aber Klepper? Er zeigte sich von brutaler Rücksichtslosigkeit gegen die Genossenschaften, die den Druck auf den einzelnen Landwirt weitergaben, und je größer das Kreditbedürfnis der Landwirtschaft war, um so mehr Gelder wurden ihr entzogen und politischen Zwecken zugeführt, die stärker im Interesse des Systems Braun—Severing lagen, als die rechtsgerichtete Landwirtschaft. So bekam die von dem Zentrumsmann Adenauer beherrschte Stadt Köln durch Vermittlung von Prälat Kaas und Dr. Brüning einen Kredit von 12 Millionen aus Mitteln, die man aus der Landwirtschaft in furchtbarster Notzeit herauspreßte. Denn dem einflußreichen Zentrumsmann Adenauer mußte aus der Bedrängnis im Interesse der Koalition geholfen werden. Auch wenn es gegen die Satzungen verstößt. Aber das war zur Not wenigstens noch ein Kreditgeschäft. Was soll man aber dazu sagen, wenn Klepper 174 000 Mark in ein linksgerichtetes Wirtschaftsblatt steckt — natürlich aus „staatspolitischen" Gründen des Systems —, für die er nicht einmal Zinsen erhalten hat und die nun vollkommen verloren sind, weil über das famose Unternehmen, als es trotz Kleppers offener Hand zusammenbrach, nicht einmal mangels Masse der Konkurs verhängt werden konnte. Zehntausende von Mark sind für linksorientierte Nachrichtenstellen gestiftet worden. Die Sozialdemokratische Partei hat über den Geheimfonds A durch Vermittlung des bekannten Prof. Heller, der bekanntlich jetzt die SPD. vor dem Reichsgericht vertritt, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, mindestens 15 000 Mark für Wahlzwecke bekommen. An das oberschlesische Zentrum flossen 1932 für die Kandidatur des preußischen Ministers Hirtsiefer 5000 Mark. Der Staatsparteiler Wachhorst de Wente erhält von Klepper ebenfalls 5000 Mark für Wahlzwecke. Der bekannte Spiekerfonds zur Bekämpfung der nationalen Bewegung und zur Bespitzelung der Reichsregierung wird mit 20 000 Mark gespeist. Das Zentrumsorgan „Kölnische Volkszeitung" wird mit 2½ Millionen, die ebenfalls der Landwirtschaft dienen sollten, wieder flottgemacht, weil, wie Herr Klepper sagt, dies „bei der Bedeutung dieses Blattes für die Regierungspolitik eine Notwendigkeit" war. Lag aber die gleiche Notwendigkeit für die Regierungspolitik vor, dem hoffnungslos verschuldeten staatsparteilichen Staatssekretär Abegg mit einem zinslosen Darlehn von 17 000 Mark unter die Arme zu greifen in einem Augenblick, wo infolge der Kreditkrise vom Juli 1931 kein anderer Sterblicher mehr über sein Sparkassenguthaben verfügen konnte? Herr Klepper erklärt jedoch ruhig, die Gelder seien niemals für parteipolitische Zwecke im engeren Sinne verwendet worden, sondern nur zur Unterstützung der Regierungspolitik. Leider waren beide Begriffe im Braunschen Staat rettungslos miteinander verfilzt.

Es ist ein seltsames Zusammentreffen der Ereignisse, daß der praktische Anschauungsunterricht, den uns Klepper über das abgewirtschaftete schwarz-rote Parteiensystem erteilt, gerade in dem Augenblick erfolgt, wo die Repräsentanten desselben Braun, Severing und Klepper selbst gegen das Reich in Leipzig klagen, weil für ihre Absetzung kein Grund vorhanden gewesen sei. Hätte sich das Reich einen besseren Kronzeugen wünschen können, als etwa den angeklagten Ankläger Klepper, der von der Notwendigkeit einer doppelten Moral im politischen Leben so tief überzeugt ist? Wir glauben nicht. Aber auch etwas Erfreuliches, in die Zukunft Weisendes hat das trübe Bild, das der preußische Untersuchungsausschuß enthüllte, gebracht. Der Fall Klepper konnte aufgerollt werden durch die gemeinsame Arbeit von Nationalsozialisten und Deutschnationalen im Kampfe gegen die schwarz-roten Parteien. Sollte das über den Zwist im nationalen Lager hinweg nicht als Symbol dafür gewertet werden, wie allein die Rückkehr des alten Parteiensystems verhindert werden kann: durch die Einigkeit im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind, den Marxismus mit seiner doppelten Moral.

Deutschlands Lebenskampf dient der Welt

Schacht vor der Berliner amerikanischen Kirche

Berlin, 17. Okt. Auf Einladung des „Internationalen Forums", einer kulturpolitischen Neugründung der Berliner amerikanischen Kirche, die einer tiefgreifenden Verständigung zwischen Deutschtum und angelsächsischer Welt dienen will, sprach der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht über „Deutsche Wiedergeburt". Völker und Kulturen, deren innere Kraft, so legte Dr. Schacht dar, eine unbegrenzte Geltungsdauer vermuten ließen, sind zerfallen, und die schweren Jahre seit 1918 stellten sich dem verantwortungsbewußten Deutschen oft so dar, als ob auch Deutschlands gewaltige innere Kraft zu erliegen scheine.

Wenn heute die Welt eine deutsche Wiedergeburt erlebe, die in ihrer elementaren Wucht beispiellos in der Geschichte der Völker dasteht,

so sei sie hauptsächlich verursacht durch die Art wie man eine Entrechtung Deutschlands begründet. Der Angriff auf unsere inneren Werte sei es, der unseren Widerstand aus dem sittlichen Empfinden heraus erweckte. Man sprach uns die moralische Fähigkeit ab, Kolonien zu besitzen, einem Volk, das in vier Jahrzehnten mehr Kolonialarbeit leistete, als die sogenannten Kolonialmächte in vier Jahrhunderten, und wenn das Diktat von Versailles sich zum Unsegen Europas auswirken müsse, so deshalb, weil es Deutschland die Ehre abspricht. Ein

ausgeprägtes Rechtsgefühl, ein hochentwickeltes sittliches Empfinden, das sich auf Religiosität gründet, seien die Grundwesenszüge des Deutschen.

Um so unwürdiger sei es, daß man einem solchen Volk das natürliche und göttliche Recht auf nationale Selbstbestimmung, auf Wehrhaftigkeit, vorenthalte. Immer seien es Zeiten der schweren Prüfung gewesen, in denen das deutsche Volk auf die ihm innewohnenden ewigen sittlichen Werte sich zurückbesonnen habe. Dabei habe es sich niemals starr auf sich selbst zurückgezogen, sondern sich immer dem Guten, dem Wertvollen anderer Kulturen geöffnet gezeigt, wie auch kein Volk inniger und echter das Christentum sich zu eigen gemacht habe als das deutsche, da es seine eigenen sittlichen Grundsätze darin erkannte. Weil der Kampf jedoch einzig um solche sittlichen Grundsätze geführt werde, vollziehe sich Deutschlands Wiedergeburt deshalb auch zum Nutzen und Segen der ganzen Menschheit.

Hindenburg antwortet Löbe nicht

Berlin, 17. Oktober. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird Reichspräsident v. Hindenburg einen gestern vom „Vorwärts" veröffentlichten Brief des früheren Reichstagspräsidenten Löbe, der gegen die Verfassungsreformpläne der Regierung protestiert, nicht beantworten. Man hält es in politischen Kreisen für möglich, daß der Reichskanzler in einer seiner nächsten Reden auf dieses Schreiben Löbes eingehen wird.

Milderung von Härten für Kriegsbeschädigte

Berlin, 17. Okt. Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Vorstand des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge und eine Abordnung des Landesverbandes Westfalen-Lippe im „Reichsverband Deutscher Kriegsopfer", die ihm die Wünsche und Sorgen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen vortrugen, insbesondere die starken Verschlechterungen darlegten, die durch die letzten Notverordnungen in der Kriegsopferfürsorge eingetreten sind. Der Reichspräsident brachte seine wärmste Teilnahme für das Los der Kriegsopfer und seinen Willen zum Ausdruck, sobald es die finanzielle Lage des Reiches irgendwie gestatte, allmähliche Beseitigung der Kürzungen eintreten zu lassen. Der Reichsarbeitsminister konnte alsbaldige Milderung einer Reihe von Härten in Aussicht stellen, die sich bei der Durchführung der letzten Notverordnung gezeigt haben, und mitteilen, daß hierfür ein besonderer Fonds von 5 Millionen RM. bereitgestellt sei, der für die Zeit bis zum Schluß des Etatsjahres bestimmt ist und im Benehmen mit den Vertretungen der Kriegsopfer Verwendung finden soll.

„Rom in Deutschland"

Studiendirektor Tietzen, der Generalsekretär des Evangelischen Bundes sprach in einer gut besuchten Veranstaltung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes im „Wilden Mann"; er ergänzte mit seinem Thema „Rom in Deutschland" die Ausführungen vom Mittwoch im Evangelischen Bund. — Einleitend sprach Professor Dr. Israel einige Worte über die Ziele des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, der keine Gewerkschaft sei, sondern die Ideen für den Aufbau einer wahrhaft deutschen Schule herausarbeiten wolle. — Der Redner des Abends führte etwa folgendes aus: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt" — das sei nicht nur der Wahlspruch der Marxisten, sondern auch der Ultramontanen; das habe in aller Klarheit schon Martin Luther erkannt. Kennzeichnend sei das Verhältnis Roms zum Marxismus. Den Marxismus begreife man nur dann richtig, wenn man ihn als Kampf gegen jede Religion und religiöse Lebenshaltung verstehe. Mit diesem Marxismus habe der Ultramontanismus sich verbündet, habe ruhig zugesehen, wie die marxistischen Bundesgenossen Staat und Kirchen verhöhnten, wie man deutsche Jugend verhetzte und sittlich entnervte. Das Bündnis sei zwangsläufig, weil der Feind ja gemeinsam sei: Protestantismus als Träger des Willens zur Gewissensfreiheit, Nationalismus als Träger des äußeren Freiheitswillens! Rom bekämpfe den Freiheitswillen des Volkes, das Martin Luther hervorgebracht hat und das droht, eine neue Los-von-Rom-Bewegung zu entfachen. Rom verbünde sich mit jeder Macht, die das Volkstum vergiften wolle. Diese geschichtliche Tatsache werde in drastischer Weise von Jesuiten bestätigt, die sowohl den Bolschewismus als auch den Sturz gewisser (!) deutscher Dynastien begrüßt haben als Nothelfer für die Rekatholisierung Rußlands bzw. Deutschlands! Im Bolschewismus anerkenne man die religiöse Sendung, „reinen Tisch zu machen"! — Der Christlich-soziale Volksdienst als protestantische Organisation sei bei allem idealen Wollen politisch viel zu naiv, um seinen Gegnern gewachsen zu sein. (Das habe z. B. seine Stellungnahme bei der Wahl Löbes zum Reichstagspräsidenten gezeigt.) Daher sei er „freudig begrüßt worden" von der Zentrumspresse! — Der Kampf gegen den politischen Katholizismus, der Deutschland unter die römische Weltherrschaft beugen wolle — keineswegs gegen den gläubig-religiösen Katholizismus! —, müsse mit härteren Waffen ausgefochten werden. Das Papsttum sei eine politische Weltmacht, nicht eine religiöse Form des Christentums. — Der Redner schilderte im einzelnen die absurden Vorgänge in der deutschen Beamten- und Schulpolitik der letzten vierzehn Jahre, wie der Protestantismus immer mehr in den Hintergrund gedrängt worden sei. Bayern stehe dabei an der Spitze; dort seien die protestantischen Staatsschulen so gut wie verschwunden; in Preußen entstünden katholische Kirchen und Wohlfahrtseinrichtungen für winzige Minderheiten mit Hilfe von Staatsgeldern. Man versuche, im deutschen Osten Katholiken anzusiedeln; ja, die imperialistischen Bestrebungen reichten bis hinauf in die skandinavischen Länder. Aber aus der nationalen Gewissensnot deutscher Katholiken heraus werde die Erkenntnis wachsen, daß es kein Paktieren mit Rom gebe, daß sich alle deutschen Christen zusammenschließen müßten zur Ehre der Nation.

Die Leipziger Verhandlungen abgeschlossen

Entscheidung am nächsten Dienstag?

Leipzig, 17. Okt. Im Verfassungsrechtsstreit vor dem Staatsgerichtshof erklärte Prof. Heller als Vertreter der SPD.: Die Maßnahmen der Reichsregierung lassen sich objektiv nicht rechtfertigen aus dem Wortlaut und Sinn der Reichsverfassung. Prof. Heller benennt dann den nationalsozialistischen Minister Dr. Frick als Zeugen für die Behauptung von Verhandlungen zwischen v. Papen und Hitler. Eine ungeheuerliche Behauptung nennt er die Ansicht der Reichsvertreter, daß allein die Zugehörigkeit der preußischen Minister zur SPD. schon eine Pflichtverletzung nach Artikel 48 Abs. 1 darstelle. Prof. Peters wies darauf hin, daß als einziger Vorwurf gegen die übrigen sechs Minister, insbesondere die Zentrumsminister, nur noch die Versagung der Mitarbeit übriggeblieben sei.

Diese Mitarbeit hätten die Minister aber nicht abgelehnt.

Damit entfalle auch jede Grundlage, um gegen die Minister vorzugehen. Hierauf überreichte Ministerialdirektor Dr. Badt verschiedene Unterlagen zum Beweise dafür, daß vor dem 20. Juli Beamte in ganz anderer Weise verabschiedet worden seien und dafür, daß die „Vorläufigkeit der Maßnahmen", wie sie die Reichsregierung auffasse, eine große Gefahr sei. Der bayrische Vertreter Staatsrat v. Jahn weist ausführlich den Einwand des Reiches zurück, daß Bayern an dieser Streitsache gar nicht beteiligt sei. Er sagte unter anderem, da das Reich erklärt habe, sein Vorgehen richte sich nach der Größe eines Landes, und da zunächst gegen das größte Land vorgegangen sei,

bestehe für Bayern die Gefahr, daß es als zweitgrößtes Land demnächst darankommen werde.

(Heiterkeit.) Der badische Vertreter Ministerialdirektor Fecht schloß sich im wesentlichen den Ausführungen seines Vorredners an. Hierauf trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung

erhalten die Vertreter der Reichsregierung das Wort zu der Antwort auf die Ausführungen der Kläger über die Klagebefugnis. Professor Jacobi meint, es sei nicht zuviel behauptet, wenn man sage, daß es sich in Wahrheit hier gar nicht um eine Klage des Landes Preußen gegen das Reich, sondern um eine Klage der früheren geschäftsführenden Landesregierung gegen die jetzige geschäftsführende kommissarische Regierung, also um einen Verfassungsstreit innerhalb Preußens handele. Das Reich bitte den Staatsgerichtshof, unter diesem Gesichtspunkt die gesetzliche Vertretungsberechtigung der preußischen Minister nochmals zu prüfen. Für die Landtagsfraktionen des Zentrums und der Sozialdemokraten sei in diesem Verfahren zwischen Preußen und dem Reich schlechterdings kein Raum.

Professor Heller meint, daß eine Zusammenfassung der Ausführungen von Professor Jacobi zu dem Ergebnis führe, daß in diesem Verfahren überhaupt niemand klageberechtigt und daß auch kein Streitgegenstand da sei. Auch **Professor Peters** vertritt die Ansicht, es müsse schlecht stehen um die Rechtsposition des Reiches in diesem Streite, wenn jeder sich davor drücken wolle, beklagt werden zu dürfen.

Demgegenüber bedauert **Professor Jacobi** von der Reichsdelegation, daß er in einigen Punkten von der Gegenseite mißverstanden sei. Er habe durchaus nicht den Uebergang zum Machtstaat betonen wollen, und er habe auch nicht alle Prozeßkläger wegdiskutieren wollen! Nur wäre es nach Ansicht der Reichsregierung richtig gewesen, wenn die preußische Staatsregierung ihre Klage gegen die kommissarische Regierung gewandt hätte.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke bittet nunmehr darum, nicht wieder in die bereits ausführlich erörterte materielle Verhandlung hineinzugeraten. Es kommt aber danach sofort zu einem Zusammenstoß.

Professor C. Schmitt von der Reichsvertretung erhebt sich nämlich zu einer entschiedenen Entgegnung,

insbesondere an Professor Heller; er sagt, daß die Frage der sogenannten Formalien in diesem Prozeß den Kernpunkt bilde. Ganz allgemein wolle er ausführen, daß es über die Landesgrenzen hinweg strafforganisierte Parteien gäbe, die vermöge dieser über die Grenzen gehenden Organisation ständig eine Bedrohung der Selbständigkeit des Einzellandes bedeuten. (Große Unruhe bei der bayerischen und preußischen Vertretung. — Professor Heller: „Das ist unerhört!") In dieser Tatsache liege eine Gefahr fortgesetzter Störung auch der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, und wenn der Reichspräsident sich gezwungen sehe, gegen solche Gefahren vorzugehen, dann handele er nicht im Widerspruch mit der Selbständigkeit des Landes (Erneute Unruhe bei der bayerischen und preußischen Vertretung.) Bayern werde vielleicht eines Tages Gott danken, daß es solche Einwirkungsmöglichkeiten gebe.

Nachdem die Vertreter des Reiches und der Länder nochmals kurz ihren Standpunkt dargelegt hatten, erklärte der Präsident die Verhandlung für beendet. Eine feste Prognose für den Termin der Verkündung der Entscheidung könne er jetzt nicht geben. Er halte es nicht für verspätet, wenn man vielleicht am nächsten Dienstag die Entscheidung verkünden würde. Er sehe davon ab, heute schon eine feste Stunde und einen bestimmten Tag für die Urteilsverkündung zu bezeichnen. Sollte sich die Notwendigkeit einer Wiedereröffnung der Verhandlungen ergeben, dann würde er das den beteiligten Parteien mitteilen.

Studentenkrawalle in Wien

Die Hochschulen werden geschlossen

Wien, 17. Okt. Am Montag gegen 9.30 Uhr kam es in der Universität und in der Technischen Hochschule zu schweren Zusammenstößen. Die sozialistischen Studenten waren trotz der blutigen Vorfälle in Simmering mit ihren sozialistischen Kampfabzeichen, den drei Pfeilen, erschienen, und grüßten demonstrativ mit „Freiheit". Als sie von den nationalsozialistischen Studenten aufgefordert wurden, die Abzeichen abzulegen, kam es zu Handgemengen, bei denen an der Universität sechs bis sieben sozialistische Studenten verprügelt wurden, während an der Technischen Hochschule zehn bis zwölf, darunter einer schwer, verletzt wurden.

Der Rektor kündigte an, daß die Wiener Hochschulen geschlossen werden, bis die Regierung die Zusicherung gegeben hat, daß es zu Zwischenfällen, wie in Simmering, wo auch Studenten von politischen Gegnern überfallen wurden, nicht mehr kommen könne.

Bereits am Sonntag hat eine Gerichtskommission an dem Tatort in Simmering, dem Bezirk, in dem die blutigen Zusammenstöße am Sonntag stattgefunden haben, die Untersuchung aufgenommen. Im Ganzen sind 80 Personen, zum größten Teil Sozialdemokraten, aus den Wohnungen heraus verhaftet worden. Vier haben bereits gestanden, Schüsse auf die Straße abgegeben zu haben.

Der Staatssekretär für das Sicherheitswesen hat alle Kundgebungen, Aufmärsche und Versammlungen unter freiem Himmel, die von der sozialdemokratischen, der kommunistischen oder der nationalsozialistischen Partei veranstaltet werden, mit Rücksicht auf die Simmeringer Vorfälle untersagt.

Einstellung der Kontingentierungsverhandlungen gefordert

Berlin, 17. Oktober. Die „Grüne Front" hat in einem Telegramm an den Reichskanzler die sofortige Einstellung der Kontingentierungsverhandlungen gefordert. Als Grund führen die Unterzeichner Brandes, Graf Kalckreuth, Hermes und Fehr u. a. an, daß eine weitere Verzögerung der Durchführung der Kontingentierung das Vertrauen der Landwirtschaft in die Entschlossenheit der Reichsregierung, gerade der bäuerlichen Landwirtschaft zu helfen, zerstören müßte.

Das Zentrum sichert sich alle Möglichkeiten

Programmrede des Parteiführers Kaas

Münster, 17. Okt. Der Führer der deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, trat heute in einer längeren Wahlrede den Gerüchten über Unstimmigkeiten innerhalb der Zentrumspartei entgegen und erklärte, die Einigkeit der Partei sei die Frucht grundsätzlich gleichgerichteter Gesinnung, nicht das Zwangsprodukt uniformierenden Drills. Prälat Kaas betonte, das Zentrum habe

die Fehlerquelle des Parteiwesens und gewisse Entartungserscheinungen des Parlamentarismus nie verkannt;

aber es sei ihm nie eingefallen, die unentbehrlichste Funktion der Gesinnungsparteien für ein normales politisches Leben zu verkennen.

Das Zentrum habe sich nie geweigert, Staatsnotwendigkeiten Rechnung zu tragen, und seine Vertreter hätten dem Reichskanzler in den vergangenen Monaten ausdrücklich die Zusicherung gegeben, daß sie ihn in seinen Bemühungen, mit den Nationalsozialisten zu einer Verständigung zu kommen, in keiner Weise stören würden. Seit wann aber seien solche Verhandlungen, wenn der Reichskanzler sie führe, „Wege zur nationalen Konzentration", und wenn andere sie führten, deren Sachlichkeit nicht minder zweifelhaft sei wie die seine, „politische Kulissenspiele"? In den

Verhandlungen mit den Nationalsozialisten

habe das Zentrum zu verhindern gesucht, daß es im Reichstag von vornherein zu einer Aufhebung der Notverordnungen kommen sollte. Desgleichen hätten sie durch diese Verhandlungen auch die Abstimmung über ein Mißtrauensvotum zunächst einmal hinauszuschieben versucht. Eine offene, sachlich und psychologisch richtig angesetzte Auseinandersetzung mit dem Reichstag hätte die rein negativen und destruktiven Elemente des Parlamentes entlarvt und isoliert, hätte die ehrlich positiv gerichteten, wenn auch in der Einzelkritik unbequemen Aufbaukräfte geweckt und gesammelt, hätte die formale Abstimmungsniederlage in einen sachlichen Sieg wandeln können, wenn auch nicht für dieses Kabinett so wie es war, so doch für eine andere, über die Mängel, Lücken und Schwächen des jetzigen Papenkabinetts hinausgewachsene Regierung, die nach Auffassung des Zentrums hierdurch an innerer Volksverbundenheit gewonnen hätte, ohne an Führerautorität und Führerwillen etwas preiszugeben. Das Zentrum kämpfe nicht für Personen oder gegen Personen um ihrer selbst willen. Es

bejahe den richtig verstandenen autoritären Staat,

wende sich aber gegen den Mißbrauch, der mit diesem Wort als Deckadresse für Reaktion und Volksstaatverneinung getrieben werde. Deutschland werde ein Staat demokratischer Grundhaltung sein, oder es werde nicht sein. Der Konflikt mit dem Parlament allein genüge für einen Reichskanzler nicht, um ein Bismarck zu werden.

Prälat Kaas kritisierte ausführlich die

außenpolitische Taktik der Reichsregierung,

der er vorwarf, wesentliche Ziele deutschen Rechts und internationaler Gerechtigkeit mit agitatorischen Rücksichten zu verkoppeln. Das sogenannte Vertrauensabkommen von Lausanne sei das Gegenteil eines Erfolges. Es sei ein Zwangsmoratorium, ja Sperrfeuer für jede aktive, wenn auch noch so friedliche deutsche Außenpolitik. Die Wirtschaftspolitik der Regierung glaubt Prälat Kaas mit der Zeit des U-Boot-Krieges vergleichen zu können, wo man den Glauben der Massen durch gemeldete Scheinerfolge aufrechtzuerhalten suchte. Die Enttäuschung sei um so größer und explosiver gewesen. Die Regierung habe es versäumt, bei dem Start ihres Wirtschaftsprogramms an die Sicherung der Staatsfinanzen zu denken. Zwischen dem System Brüning und dem neuen System bestehe augenscheinlich ein erheblicher Unterschied an Zahl und Tempo der Aktionen, aber auch an Qualität und Reife der Leistungen. In dem Bemühen, durch eine mehr oder minder gewaltsame Interpretation der Verfassung ihre Existenz in der gegenwärtigen Führung und Zusammensetzung zu sichern, treibe die Reichsregierung einem Zustand zu, der zur fortschreitenden Erschütterung der Rechtsgrundlage und der Autorität des Staates führe.

Im letzten Teile seiner Rede entwickelte Prälat Kaas ausführlich

das Programm der Zentrumspartei.

Die Regierung müsse der lebende Ausdruck des Volkes sein. Auch das Zentrum sei für eine gründliche Reichsreform, betrachte den Föderalismus aber nicht als Vokabel, sondern als Inhalt gerade im Hinblick auf das „Reich der Deutschen" in einem kommenden Europa.

Nach Ausführungen über einige grundsätzliche Fragen über die deutsche Wirtschaftspolitik schloß Prälat Kaas seine Rede mit den Worten: Wenn heute drei, vier, fünf politische Führer der verschiedenen Lager den Mut hätten, sich den aufrüttelnden Ernst der Stunde einzugestehen und aus der Erkenntnis des Ernstes zu dem Entschluß vorzustoßen, ihre ganze Autorität und den ganzen Einsatz ihres Führertums zu wagen, um ihre Gefolgschaft auf die Bildung einer deutschen Not- und Mehrheitsgemeinschaft zu verpflichten, dann wäre die Durchbruchsschlacht deutscher Selbstbesinnung geschlagen.

•

Es ist auffallend, mit wievielen vorsichtigen und absichtlich dunkel gehaltenen Redewendungen die Gegnerschaft des Zentrums gegen die Reichsregierung umhüllt ist. Das läßt darauf schließen, daß die angebliche Einheitlichkeit der Partei in allen politischen Fragen, wenigstens was die Stellungnahme zu Papen betrifft, keineswegs so groß sein kann, wie sie Kaas aus Wahlkampfgründen der Oeffentlichkeit einreden möchte.

•

Nach Prälat Kaas bestieg

Dr. Brüning

das Rednerpult. Er könne es nicht für erforderlich ansehen, in einem Augenblick, wo es noch um die Existenz von Millionen gehe, allzu skrupellos an die Verfassungsreform heranzugehen. Persönlich sei er der Ueberzeugung, daß man noch sehr viel Wasser in den Wein hineinschütten müsse. Es sei nicht möglich, einem Volke die Staatsform mit Gewalt aufzuzwingen. Konservativ bedeute nicht, restaurationswütig zu sein; es bedeute vielmehr, die Dinge ihrer organischen Entwicklung zuzuführen und sie reifen zu lassen, um dann rechtzeitig den entscheidenden Schritt tun zu können. Gerade in seiner Heimat Westfalen, wo der Instinkt für das Konservative vorhanden sei, müsse er aussprechen, daß dieses konservative Denken von dem Denken schärfstens zu unterscheiden sei, wie es heute von der Regierung unter konservativ und christlich propagiert würde. Brüning wies dann auf die hohe Staatskunst Bismarcks hin, wobei er hervorhob, wie geschickt der Altreichskanzler in der Behandlung des Parlaments gewesen sei. Er habe in den entscheidenden außenpolitischen Situationen niemals die Parteien zurückgestoßen, sondern immer Fühlung mit ihnen gesucht.

Zu den Wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen der Regierung Papen

nahm der Vorsitzende des Handels- und Industriebeirats des badischen Zentrums, Dr. Hackelsberger, Stellung. Die Einseitigkeit der Hilfe an die Unternehmerschaft sei ein Kardinalfehler in der Konstruktion des Notprogramms. Die Arbeitsstreckungspläne und die Lohnkürzungsmöglichkeiten seien zweifellos besonders dazu geeignet, in die natürlichen Konkurrenzverhältnisse störend einzuwirken. Die Regierung sollte eine Ausdehnung des Systems der Steuerrückvergütung in Erwägung ziehen. Es würde zweifellos als Akt ausgleichender Gerechtigkeit empfunden werden, wenn auch die Arbeitnehmerschaft einen Teil der hohen Steuerlast, die sich aus dem Lohnabzug ergebe, in Form von Steuerscheinen zurückvergütet erhalte. Ein ganz großer Widerspruch in den wirtschaftspolitischen Absichten der Reichsregierung liege bei den Kontingentierungsmaßnahmen. Papens Agrarhilfe koste uns die Exportchancen und die Zahlungsfähigkeit als Industriestaat.

Kleppers Vertuschungsmanöver

Untreue im strafrechtlichen Sinn

Berlin, 17. Oktober. Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Steuer, der kürzlich als Berichterstatter im Untersuchungsausschuß des Landtages über die Preußenkasse sehr schwere Vorwürfe gegen den Minister Dr. Klepper erhoben hat, beschäftigte sich heute vormittag vor Vertretern der Presse mit den Ausführungen, die Dr. Klepper seinerseits am vergangenen Sonnabend Pressevertretern gegenüber zu dem ganzen Fragenkomplex gemacht hat. Abg. Steuer erklärte, es sei Dr. Klepper nicht der Vorwurf gemacht worden, daß er sich einen persönlichen Vorteil verschafft habe, sondern die Vorwürfe gingen lediglich darauf hinaus, daß Klepper Gelder der Preußenkasse unzulässigen Zielen zugeführt habe. Sein Verhalten müsse im strafrechtlichen Sinne als Untreue gegen das von ihm geleitete Institut gewertet werden. Abg Steuer ging dann im einzelnen auf die Erklärungen Dr. Kleppers zu den fünf in Frage stehenden Fällen ein.

Adolf Hitler in Ostpreußen

Tilsit, 17. Okt. Adolf Hitler hielt heute nachmittag hier eine Wahlrede, in der er sich fast ausschließlich damit befaßte, seine Haltung am 13. August zu rechtfertigen. Er habe es abgelehnt, mitzumachen, weil er die ganze Macht hätte beanspruchen müssen. Man habe ihn in die Regierung nur hineinnehmen wollen, um ihn mundtot zu machen. Die Auswirkungen der Notverordnung habe er durchaus übersehen, und deshalb sei er entschlossen gewesen, nicht die Scharen der Arbeiter und Bauern hiermit in Zusammenhang zu bringen, würde er doch sonst ihr Vertrauen verloren haben.

Hitler begab sich dann im Kraftwagen nach Insterburg. Nachdem er dort in zwei überfüllten Gaststätten gesprochen hatte, ging die

Fahrt nach Königsberg

weiter, wo Hitler im größten Saal der Stadt, im Hause der Technik, sprach. Nach nationalsozialistischer Schätzung betrug die Zahl der Zuhörer in dem Saal und auf einem freien Platz auf dem Meßgelände etwa 20 000. Von langanhaltendem Beifall begrüßt, nahm Hitler das Wort und erklärte u. a.: Er hätte, für eine Bewegung von 14 Millionen verantwortlich, sich nicht heute so und morgen so entscheiden können. In 13 Jahren seines Kampfes sei er mit allen Mitteln bekämpft worden und habe wiederholt die Verfassung beschwören müssen. Jetzt, wo er legal mit 230 Sitzen im Reichstag zur Macht habe kommen können, da habe man diese Verfassung als untauglich bezeichnet. Der Ministertitel sei ihm aber zu abgegriffen, als daß er noch etwas Anziehendes für ihn hätte. Er wolle auch heute kein Gehalt; sondern er wolle die Macht. Wenn die bürgerliche Regierung noch zwei Jahre am Ruder bleibe, dann würde alles zertrümmert werden, was er in 13 Jahren aufgebaut habe. Wenn er aber einmal die Macht erhalten würde, dann würde er sie behalten.

Er glaube nicht, daß in Deutschland jemals ein Parteiführer mehr Autorität besessen habe als er, aber diese Autorität sei ihm zugleich Kameradschaft mit seinen Anhängern.

Man solle nicht glauben, daß seine Bewegung heute leicht verfallen werde. Ein Mann wie er könne zu Grunde gehen, aber abtreten werde er niemals. Er werde sich, um an die Macht zu kommen, mit jedem verbünden, wenn er nur die Führung habe. Hitler erklärte dann, er und seine Bewegung hätten mehr gearbeitet, als die heutige Regierung. Nie, so schloß er, sei ihm eine Entscheidung so leicht geworden, wie das Nein am 13. August. Er schilderte dann die Gefahren des Bolschewismus und betonte, seine Bewegung werde weiter bestehen und weiter wachsen, den Kampf zum Siege führen, eingedenk der Opfer und der Toten.

Explosion eines Munitionswagens in Brasilien. Bei einem Eisenbahnunfall in Entrerios explodierte ein Munitionswagen. Sechs Personen wurden getötet, zwölf verletzt.

Kondensierte Milch
Marke „Naschkatze"
Extra stark eingedickt
Sparsam im Verbrauch

„Das Münster über der Muldenaue"

Erneuerung des Domes zu Wurzen

Durch Wurzen sind wir sonst immer nur durchgefahren, seit Harkort die erste Eisenbahn von Dresden nach Leipzig führte, aber auch unsere Väter in der Vor-eisenbahnzeit, die auf der großen Poststraße dahinzogen. Künftig wird jeder, der Kunstsinn, historisches Gefühl und — Zeit hat, in Wurzen aussteigen und den neuerstandenen Dom besichtigen, der aus einer, man muß schon sagen: Rumpelkammer zu einem stolzen, reinen, lichthellen Gotteshaus umgewandelt worden ist. Eine Sehenswürdigkeit der sächsischen Lande ist er geworden, gewiß noch immer bescheidener als der hohe Dom zu Meißen oder der als Fürstengruft berühmte Dom zu Freiberg mit seiner goldenen Pforte. Aber dafür ist nun der Dom zu Wurzen der neueste und, man kann das fatale Wort nicht vermeiden: modernste Dom Sachsens. Das soll heißen: Hier wurde nach den geklärten und verantwortungsbewußten Grundsätzen der neuzeitlichen Denkmalspflege ein entstelltes Kulturdenkmal alter Zeiten zu einer künstlerisch edlen Andachtsstätte der Gegenwart ausgebildet.

Es mag verwegen klingen, ein Gotteshaus eine Rumpelkammer zu nennen. Aber was in diese alte Kirche an Geschmacklosigkeiten, falschen Stilteilen, unechten Baustoffen hineingewürgt worden war, das machte das lange Gebäude zu einer finsteren, schmutzigen, engbrüstigen, einzigen Verschandelung des ursprünglichen Bauwerkes. Oberkirchenrat Weidauer, Superintendent von Grimma, erging sich darüber in berechtigten Klagen, und ihm mit in erster Linie ist es zu verdanken, daß all dieser Wust ausgeräumt und die Kirche von außen und innen erneuert und in einheitlichem Geiste wiederhergestellt worden ist.

Als romanische Pfeilerbasilika ist der Dom einst unter dem Meißner Bischof Herwig 1114 gegründet worden. Neben dem Hochstift Meißen erhielt nur er ein Domstift, das heute noch besteht, und das für die Erneuerung die treibende Kraft gewesen ist. 1508 hatte der Bischof Johann von Saalhausen den Westchor angebaut, durch den die Kirche so verlängert wurde, daß die beiden Türme, die einst die Westseite flankierten, jetzt ungefähr in die Mitte des Baues zu stehen gekommen sind. Das ergab nun freilich ein ungewöhnlich langes Kirchenschiff, aber es fügte dem spätgotischen Ausbau dieses Münsters noch eine besonders reizvolle Architekturschönheit an. Die Zeit der Romantik hat in ihrer oberflächlichen Auffassung des gotischen Stils bei einer Erneuerung 1817/18 auch viel gesündigt. Aber nun ist das alles beseitigt und die Kirche völlig neu gemacht worden.

Die konstruktiven und bautechnischen Maßnahmen, die dazu nötig waren, wurden von Prof. Dr. Emil Högg von der Technischen Hochschule und Dr.-Ing. F. Rötschke (Dresden) vollzogen. Aber nicht nur, daß Beleuchtung, Heizung, Umbauten nach neuester Technik ausgeführt wurden, Högg hat mit künstlerischer Einfühlung in die geschichtlichen Werte und architektonischen Gliederungen des Baues die förderlichsten Veränderungen vorgenommen. Türen versetzt und gotische Fenster eingeschnitten, um Symmetrie und Licht in das verbaute Haus zu bringen. Dazu ist es sein Verdienst, das Handwerk für die Ausführung herangezogen zu haben, um alle Einzelheiten in zuverlässigster Weise zu gestalten. So ließ er auch den Putz in alter, handwerksgerechter Weise als reinen Weißkalkputz innen und außen herstellen, so daß auch dadurch Helligkeit und Wärmegefühl entstanden.

Vor allem sind aber durch die Arbeit des Architekten die ursprünglichen Raumverhältnisse wiederhergestellt. Keine Einbauten stören mehr den freien Blick durch die weiten Räume, der vom Ost- zum Westchor schweifen kann, hinauf zu den gotischen Gewölberippen, hin zu der prächtigen Orgelempore. Aus der alten, überlangen katholischen Prozessionskirche ist nun ein evangelisches Gotteshaus geworden, das von der in die Mitte vorgebauten Kanzel geteilt, aber nicht zertrennt wird. Das neue Kirchengestühl ist so eingerichtet, daß es mit einer Handbewegung umgestellt werden kann, um einmal nach der Kanzel, bei anderen Gelegenheiten nach der Orgel gerichtet zu sein.

Für die künstlerische Gestaltung des Innenraumes ist Geheimrat Prof. Dr. Georg Wrba allein zuständig gewesen. Er hat hier Raumteilung, Farbenton der Gewölberippen, Aufstellung der Kunstwerke angeordnet und vor allem diese Kunstwerke alle selbst geschaffen. Dieser Einheit des künstlerischen Gedankens ist in erster Linie der ganz eigenartige, klare und reine Eindruck des Raumes zu danken, der diesem Dom nun für Jahrhunderte den Charakter verleiht. Ein künstlerischer Wille hat hier geherrscht, und wenn vielen Betrachtern und Kirchenbesuchern zuerst manches kühn und vielleicht sogar gewagt erscheinen könnte, so ist doch kein Zweifel, daß diese neuen Ideen und ihre einheitliche Ausführung den Dom zu Wurzen für jetzt und immer zu einer Sehenswürdigkeit machen, deren Besonderheiten auch den andächtigen Besucher durch die Größe und Reinheit der Idee im evangelischen Geiste überwältigen werden.

Vor den hellen, hohen, gotischen Glasfenstern des Ostchores stehen drei schmale, hohe Kreuze, eine Golgatha-Gruppe, die Christus zugleich als den Erlöser und Erlösten zeigt, der dem Schächer zur Rechten und über ihn hinaus den Gläubigen den Weg zum Paradiese kündet, während der bußunfähige Sünder zur Linken in Schmerzen gekrümmt sich vom Helle abwendet. Die Stellung der beiden ans Kreuz geschnürten Schächer gibt der Gruppe im Umriß dramatische Bewegung, während Christus, dessen Körper qualzerstört ist wie der Gekreuzigte Grünwalds, im Ausdruck des Gesichtes die reinste Verklärung zeigt. Der Gegensatz der Haltung dieser bronzenen Leiber, die Erhöhung des Heilands über die Sünder, der teils krasse, teils veredelte Realismus der plastisch voll durchgearbeiteten Leiber an den hohen Kreuzesschäften —, das alles macht diese Golgatha-Gruppe zu einem Kunstwerk aus durchdachter Idee und vollendeter Verkörperung.

Vor der Gruppe steht ein Altartisch, der nicht als der übliche an den Opferstein erinnernde Block gestaltet, sondern in seinem oberen und seinem Stufenteil durchbrochen gearbeitet ist. Durchlichtig ist auch die bronzene Kanzel, die, wie in alten italienischen Kirchen, frei in den Raum hineinragt, von Säulenbündeln getragen, mit den Köpfen der Evangelisten und Apostel verziert, zu denen Angehörige des Domkapitels, an bemerkenswertester Stelle Landesbischof D. Ihmels, Modell gewesen sind. Auch diese Kanzel in Bronze ist neuartig in ihrer Form und ausgezeichnet eingepaßt in die besonderen Bedingungen des Kirchenraumes.

Ungewöhnlich in Form und Idee ist auch die Ausführung des Lesepultes und des Taufbeckens. Das Lesepult wird getragen von einer nackten, sitzenden Jünglingsgestalt, die plastisch so straff und symmetrisch geformt ist, daß sie wie ein Stück Architektur wirkt. Sinnbildlich drückt sie aus, daß Jugendkraft das Evangelium stützt und trägt. Das Taufbecken hat über sich einen Baldachin auf Säulenbündeln, und dieses schwebende Dach stellt das Sternenzelt mit dem Tierkreis dar, über dem auf einer Art hohem Helm die Taube mit dem Oelzweig schwebt. Aus dem Helm fällt künstliches Licht auf den Täufling. Ein wenig an alte Brunnen erinnernd, ist doch auch dieses bronzene Taufbecken eine ganz neuartige Gestaltung dieser alten Kircheneinrichtung.

Die Schranken der Orgelempore, über der eine neue, nach modernsten musiktechnischen Grundsätzen ausgeführte, elektrisch angetriebene Orgel von Jehmlich silbern thront, sind mit zwei singenden Knaben, einem Relief Luthers zwischen ihnen, und drei musizierenden Englein auf der höheren Balustrade verziert. Gesang und Instrumentalmusik sind in den lieblichen Figuren, die nicht im muskelgeschwellten Barock Wrbas, sondern in glatter und zarter Rundung ihrer Plastik geformt wurden, anmutig versinnlicht.

Zu den Neuschöpfungen zählt noch das Gestühl für die acht Domherren, das in zwei Reihen hinter niedrigen Schranken angebracht ist und in seinen bronzenen Rahmenteilen die Namen und Wappen der zur Zeit der Domerneuerung im Amt befindlichen Domherren zeigt. Eine große Gedenktafel ist dem Stifter Geheimrat Hermann Ilgen, Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Wurzen, und dem Vorstand der Ilgenstiftung, Staatsminister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein gewidmet, deren Büsten außerdem an der Innenseite der Sakristeitüre angebracht sind. Alle diese Werke sind von Georg Wrba entworfen und aus-

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches

Die Gasmaske im Schaufenster

Im Schaufenster eines Geschäfts auf der Prager Straße hängt eine Gasmarke. Sauber, sachlich, mit hellglänzenden Metallteilen, von jener abgerundeten, geschlossenen Form, welche die meisten Erzeugnisse der deutschen Technik auszeichnet. Inmitten all der übrigen lustig-bunten modisch-luxuriösen Kleinigkeiten scheint sie auf den ersten Blick auch nicht mehr zu sein als ein Spielzeug, geschaffen in müßiger Laune zur Befriedigung des ständig wechselnden Bedürfnisses nach Neuem.

Doch schon im nächsten Augenblick offenbart sich, daß dieses anscheinend groteske Werkzeug, das an die ungefügen Köpfe längst verschwundener Urweltiere erinnert und doch die Brücke zu nächster, drohender Zukunft schlägt, in schreiendem Widerspruch steht zu der friedlichen, farbig abgewogenen Sinfonie der übrigen Auslagen.

Heute noch wird mancher lächeln. Er mag in überlegen spottender Phantasie sich vorstellen, wie eine geschminkte Schöne vor dem Spiegel steht, den seltsamen Kopfputz aufprobiert, sich gefallsüchtig dreht und wendet, ein paar Locken tief in die Stirne drückt, damit sie auch bei geschlossenem Visier sichtbar bleiben — aber er vergißt dabei, daß die Zukunft einmal den eisernen Ernst bringen könnte, vor dem das Lächeln schweigen wird, wenn einer fragt: „Haben Sie schon eine Gasmaske, gnädige Frau?" S. W.

Gebt für die Dresdner Winterhilfe

Gewiß, die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse bedrücken fast jedermann. Ueberall hat man einschränken müssen. Allein die Erkenntnis, daß es Zehntausenden unter uns am Nötigsten fehlt, daß wir wieder vor einem schweren Notwinter stehen, hat sich in weitesten Volksschichten Bahn gebrochen, hat sie angespornt zur Opferfreudigkeit, die im Hinblick auf die großen, schweren Aufgaben der diesjährigen Winterhilfe unbedingt geboten ist. Mit aufrichtiger Freude darf deshalb festgestellt werden, daß kurz nach Bildung des hiesigen Ortsausschusses bereits Bar- und Sachspenden für die Winterhilfe eingegangen sind. Diese Spenden müssen jedoch allseits aufgenommen werden von allen denen, die noch geben können, wenn die große Not nur einigermaßen gelindert werden soll.

Besonders erwünscht ist die Stiftung von Speisungen, sowie von Gutscheinen auf Lebensmittel, Bekleidung usw. Geld- und Sachspenden nehmen die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, sowie der Ortsausschuß der Winterhilfe, dessen Geschäftsstelle sich im Neuen Rathaus, Zimmer 49, befindet, an. Hauptsammelstelle des Ortsausschusses ist die Kasse des Wohlfahrtsamtes, Landhausstraße 7/9. Stadtbankkonto Nr. 815. Postscheckkonto Dresden Nr. 6226. Auch alle öffentlichen Kassen, die Banken und unsere Zeitung nehmen Spenden für die Winterhilfe an.

Von größeren Spenden sind weiter eingegangen: Vereinigte Fettstoff-AG., Margarine-Werke, Dresden-Leuben, 2000 Pfund-Stücke Margarine; weitere Spenden in Ausicht gestellt. Kaisers Kaffeegeschäft, G. m. b. H., Blasewitzer Straße, für November, Dezember, Januar, je 1 Zentner Trockengemüse. Mitropa-Lager Dresden, 1 Posten Tafelschokolade und Bondons.

Schweden

Ein Vortragsabend im Gewerbeverein

Der Gewerbeverein eröffnete seine neue Vortragsreihe mit einer bemerkenswerten Schilderung schwedischen Landes und schwedischer Leute von Erich Fischer, Dresden. Mit seinem Einfühlungsvermögen vermittelte der Redner in Wort und abwechslungsreichen, ganz ausgezeichneten Lichtbildern nachhaltige und tiefe Eindrücke von dem uns so befreundeten Land. Das fruchtbare Schonen, Malmö, das Wasaschloß von Kalmar und das verträumte Wisby gaben Reisegeleit zur Schärenkönigin und zur schwedischen Hauptstadt Stockholm mit ihren wundervollen Bauten. Von dem Märchenschloß zu Drottningholm ging es nach Upsala mit seinem kostbaren Schatz, der Ulfilas-Bibel. Naturschönheit ganz besonderer Art enthüllte eine Fahrt durch den Götakanal bis nach Gotenburg, dem großen schwedischen Hafenplatz an der Nordseeküste. Das erzreiche Dalekarlien, das Geburtsland schwedischer Freiheit, erstand in seiner trotzigen Schönheit, mit seinen bunten Volkstrachten und kunstvollen Hauswebereien, und schließlich ging es an den Siljansee, in die Waldeinsamkeit Jemtlands bis hinauf auf den Gebirgskamm und zu der Lappenbevölkerung und ihren Renntierherden und den großartigen Wasserfällen. Schwedische Gastfreundlichkeit und Ehrlichkeit, schwedische Reinlichkeit und stolzes schwedisches Bauerntum leuchteten aus jedem Wort und aus jedem Bild hervor, und als der Redner mit tiefer Rückerinnerung von den hellen Sommernächten in ihrer zaubersamen Schönheit schloß, hatte er alle Herzen in ein Land geführt, dem manche Sehnsucht in deutschen Herzen gelten wird. Vor dem Vortrag eröffnete der erste Vorsitzende des Gewerbevereins, Prof. Dr. Beythien, das 96. Vortragsjahr mit dem Raabe-Wort aus der „Chronik der Sperlingsgasse", daß es eine böse Zeit sei, in der das Lachen teuer geworden sei. Doch die Hoffnung sei eine starke männliche Tugend. Schon gehe ein frischerer Zug durch Deutschland. Der Gewerbeverein aber werde unabänderlich wie stets seinen hohen Zielen auch weiterhin zustreben. 20 Mitglieder habe im vergangenen Sommer der Tod abberufen. Ihr Gedenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. 28 Neuanmeldungen seien erfolgt. An 21 Mitglieder konnte für 25jährige Vereinszugehörigkeit das Gedenkblatt des Vereins verliehen werden.

— **Auszeichnung.** Die sächsischen Gewerbekammern verliehen durch die Gewerbekammer Dresden dem Bäckerobermeister Hermann Kaiser, Mitglied des Landtages, in Dresden, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um Handwerk, Handel und Gewerbe das tragbare Ehrenzeichen in Gold am weiß-grünen Bande.

— **Treue im Dienst.** Die Industrie- und Handelskammer Dresden verlieh das tragbare Ehrenzeichen in Silber für mindestens vierzigjährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma dem Prokuristen und Abteilungsleiter Karl Schneider bei der Firma Kepperniek & Hartz AG., Dresden; dem Einöler Paul Grosche bei der Spinnerei Coßmannsdorf GmbH., Coßmannsdorf; dem Ingenieur und Prokuristen Max Weinert bei der Radebeuler Maschinenfabrik August Koebig GmbH., Radebeul. Das tragbare Ehrenzeichen in Bronze für mindestens 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma wurde dem Expedienten Karl Kunn und dem Krempelputzer Oskar Neubert bei der Spinnerei Coßmannsdorf GmbH. in Coßmannsdorf verliehen.

—* **Der Sächsische Militärverein „Deutsche Kavallerie" Dresden** beging unter zahlreicher Beteiligung sein 51. Stiftungsfest. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch ein schneidiges Kavalleriekonzert des Trompeterkorps Artillerieregiment 4 unter Obermusikmeister Waldau, der als stimmungsvollen Auftakt die Hymne aus der „Aida" unter Benutzung der von Verdi vorgeschriebenen Aidatrompeten bot und als willkommene Ueberraschung eine ganze Reihe selten gehörter deutscher Reitermärsche folgen ließ. Die Festansprache hielt der 1. Vorsitzende, Kam. Beckert. Er begrüßte die Versammlung und sprach zunächst den Ehrenmitgliedern und den vielen treuen Kavalleristen, die seit 1881 in aufopferungsvoller Mitarbeit dem Verein die Möglichkeit geboten hätten, all das zu erreichen, was heute in und durch den Verein geschaffen worden ist, herzlichsten Dank aus. Sein besonderer Treugruß galt den vielen anwesenden Ehrengästen, vor allem dem Bundesvorsitzenden, Generaloberarzt a. D. Dr. Hopf, dem Ehrenvorsitzenden, Kamerad Schreiber, den Offizieren der alten Armee sowie den Vertretern des Bezirks Dresden im Militärvereinsbunde, der Reichswehr, den Brudervereinen von Dresden und auswärts, den Kameraden von 1870 und nicht zuletzt dem ältesten, 88jährigen Vereinsmitgliede Kamerad Dobermann. Nach schlichten Worten kameradschaftlicher Totenehrung gelobte der Redner pflichtbewußte Pflege der ruhmreichen Traditionen der deutschen Kavallerie im Verein, treudeutsche Erziehung der Vereinsjugend und Wahrung jenes herrlichen Geistes Bismarckscher Unbeugsamkeit, wie er sich auf dem 1. Waffentag der deutschen Kavallerie in Dresden und auf dem Reichskriegertag so glänzend offenbart habe. Deutschland werde leben, so lange es alte deutsche Reiter gäbe. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Hindenburg als den höchsten Repräsentanten zukünftiger deutscher Größe. Es folgten die üblichen Ehrungen verdienter Kameraden. Obermusikmeister Waldau wurde zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum besonders geehrt. Den Ausklang des Festes bildete ein frohbewegter Ball.

—* **Straßensperrungen im Lande.** Die Staatsstraße Dresden—Honerswerda wird zwischen Kilometer 26,9 und 27,000 in Flur Weißbach vom 21. Oktober ab bis voraussichtlich zum 15. November wegen Pflasterarbeiten für allen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Neukirch—Schwepnitz verwiesen. — Die Sperrung der Straße von Beiersfeld nach Bernsbach wird bis zum 28. Oktober verlängert. Umleitung erfolgt über Grünhain.

— **Fichte-Hochschule Dresden.** Die Eröffnungsfeier der Fichte-Hochschule Dresden findet morgen Mittwoch, 20 Uhr, im Vereinshaus statt. Die Begrüßungsansprache wird Herr Professor Dr. Tobler halten, und Herr Dr. Bildgrube wird über „Fichte als deutscher Charakter" sprechen. Die musikalische Umrahmung wird ausgeführt von Kurt Böhme (Staatsoper Dresden), Kirchenmusikdirektor Bernhard Pfannkiehl und Kapellmeister Ernst Richter (Staatsoper Dresden). Unentgeltliche Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 18, 2., zu haben.

—* **Die Ehrlichsche Stiftsschule** veranstaltete kürzlich in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Künstlerhause ihren 24. Kunstabend, der Haydn gewidmet war. Stiftsoberlehrer Albin Roth veranschaulichte in dem reichen Programm des Komponisten Lebenswerk durch charakteristische Beispiele aus allen Gebieten seines Schaffens und wußte alle Mitwirkenden, sämtliche jetzige oder ehemalige Stiftsschüler, zu voller und erfolgreicher Hingabe an ihre Aufgabe zu leiten.

— **Platzmusik** am Mittwoch von 17 bis 18 Uhr auf dem Lindenauplatz. Musikkorps 3. Bataillon Inf.-Regt. 10, Obermusikmeister Köppler. Treue Waffengefährten, Marsch von Blankenburg. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von Auber. Paraphrase über das Lied „Grün ist die Heide" von Blume-Lüling. General von Reitzenstein, Kurfürst, Sächs. Marsch. Variationen über das Lied „Prinz Eugen". Ungarische Rhapsodie von Reindel.

— **Die Deutsche Volkshochschule Dresden,** deren Geschäftsstelle sich Waisenhausstraße 2 (Hotel Stadt Weimar) befindet, beginnt am 20. Oktober folgende Lehrgänge: Was heißt deutsch? Stud.-Ass. Dr. E. Eckardt; 5 Anderthalbstunden. Einführung in das Verständnis des Kunstschaffens; Kunstmaler Paul Ricken; 8 Anderthalbstunden. Rechnen; Dipl.-Handelslehrer Rudolf Claus; 8 Anderthalbstunden. Was arbeite ich für Weihnachten? Kunstgewerblerin Gertrud Brückner; 8 Anderthalbstunden. Englisch: Stud.-Ass. Dr. Herbert Lindner; 8 Anderthalbstunden. Französische Sprachwissenschaft: Kurt Kühn; jeden Donnerstag ab 20 Uhr. Spanisch: Lektor Eugen Knapp und Stud.-Ass. H. Heerwagen; 8 Anderthalbstunden. Einheitskurzschrift für Anfänger: Max Schumann und Stud. phil. Lothar Wittek; 8 Anderthalbstunden.

— **Warme Sachen in der Frauenerwerbshilfe!** Der Winter kommt heran, bald wird es kalt! Hast du all deinen Vorrat an wärmenden Kleidungsstücken schon beisammen? Die Frauenerwerbshilfe weiß Rat: in den Schränken und Regalen ihrer Geschäftsräume hat sie eine elche Auswahl handgearbeiteter Westen, Pullover, Mützen und Schals viele nützliche und kleidsame Sachen für Mutter und Kind. Wer kauft, hilft außerdem dazu, daß die Lampe der Heimarbeiterinnen, die all diese Dinge strickten, häkelten, webten, wieder weiter brennen kann.

— **Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Dresden.** Mittwoch 20 Uhr Canalettostraße 12 Vortrag des stellv. Verbandsvorstehers Mitzow über „Standespolitik und Staatswille".

— **Dr. Pauls Kasperltheater** (Sächs. Künstlerhilfsbund) spielt Mittwoch 17 Uhr im Künstlerhaus: „Der Prinz in Afrika" oder „Kasper bei den Menschenfressern".

— **KVG.-Fahrten.** Die KVG. veranstaltet jeden Dienstag, Freitag und Sonnabend Autoausflüge in Dresdens Umgebung.

Der Leser hat das Wort

Verkehrserziehung und Straßenbahn

Verkehrserziehungswoche — geflaggte elektrische Bahnwagen — sinnige Sprüche in den Wagen — und wie verhält sich die Dresdner Straßenbahn-A.-G. selbst zu diesem „Gebot der Stunde"?

Ueber die Carolabrücke fährt nur eine Linie, die Nr. 17. Aus Sparsamkeitsrücksichten läßt die Gesellschaft zu bestimmten Stunden nur einen Wagen laufen, der fast immer überfüllt ist. Oefters ist es vorgekommen, daß an Haltestellen, z. B. Stephanienstraße, kein Mitfahrer mehr aufgenommen werden konnte, da der eine kleine Wagen mehr als übervoll war. Sehr unangenehm bemerkbar macht sich der Einwagen in den Zeiten nach 8 Uhr und zwischen 14,30 und 15 Uhr. Ich habe wiederholt Eingaben an die Straßenbahn-A.-G. gemacht, habe die Uebelstände geschildert, um Abhilfe gebeten und verlangt, daß sie sich zu den genannten Zeiten wenigstens durch Aufsichtsbeamte von der Richtigkeit der Angaben überzeugen möchte. Nichts geschah, das Wohl des fahrenden Publikums muß eben den Sparsamkeitsgründen nachstehen. Da die direkten, berechtigten Beschwerden nichts helfen, muß man eben den Weg der Oeffentlichkeit betreten, und da ist wohl keine Zeit besser hierfür, als die Verkehrserziehungswoche.

Die Sprüche in den Wagen sprechen von „Rüpeln". Durch das falsche Sparsystem erzieht die Straßenbahn-A.-G. Kinder und leider auch ungebildete Eltern und Erwachsene systematisch zu „Rüpeln". Denn ein Aufstehen in dem übervollen Wagen vor älteren Damen und Herren, selbst vor Leuten mit Beinschäden gibt es heute nur noch in den seltensten Fällen.

Der eine Bahnweg über die Carolabrücke muß eben zu jeder Zeit mit Doppelwagen befahren werden. Hoffentlich hilft nun dieser Schritt zur „Verkehrserziehung".

Carl Giese, Oberstleutnant a. D.

Nicht Aufpeitschung, sondern tiefer Schlaf gibt neue Kräfte. Darum: stets Kaffee Hag.

geführt und von der Dresdner Erzgießerei Milde in Bronze gegossen.

Doch auch vom guten Alten ist manches gerettet. Ueber den drei romantischen Rundbogen, die noch als Baureste der ursprünglichen Kirche gelten müssen, sind an der Wand die Steinfiguren Ottos des Großen, der das Meißner Bistum begründet hat, und der Patrone des Stiftes, Donatus und Johannes, unter kleinen gotischen Baldachinen angebracht. Alte Epitaphe von geschichtlichem Wert sind ebenfalls in die Wände eingefügt; das alte Altarbild von Matthäel, eine Taufe am Jordan, wird nach seiner Reinigung einen Platz im Dome finden. Und diese Reste der Vergangenheit klingen schön und harmonisch mit den Schöpfungen einer neuen Zeit zusammen, ein befriedigender Beweis für die Richtigkeit der Erneuerungsgrundsätze.

Daß dieses großes Werk nur aus hochherzigen Spenden, ohne Beanspruchung öffentlicher Gelder zustande gekommen ist, sei hier nur kurz betont. Das Weihefest am 23. Oktober wird Gelegenheit geben, die Stifter und Spender zu ehren. Für die alte Vurcine civitas, wie sie in der ältesten Urkunde von 961 heißt, für diese Burgwarte an der Mulde, ist nun das „Münster über der Muldenaue" ein wiedererstandenes Stadtkleinod geworden, das mit seiner Umgebung von alten Stiftsgebäuden und seiner Nachbarschaft des alten Schlosses mit den bezaubernsten spätgotischen Kreuzgewölben einen Baubezirk bildet, der — man kann es nur wiederholen — von nun an eine sächsische Sehenswürdigkeit bilden wird.

Dr. Felix Zimmermann.

Kunst und Wissenschaft

Berliner Theaterbrief

Premiere im Komödienhaus am Schiffbauerdamm. Ein Stück in drei Akten, und der Untertitel fügt entschuldigend hinzu, „aus einer Zeit, in der alles möglich ist". Leider, muß ich ergänzen, auch ein Stück wie dieses. Direktor Barnowsky pflegte doch sonst bessern Geschmack zu zeigen?

„Auslandsreise" nennen Rudolf Oesterreicher und Ludwig Hirschfeld ihren Schwank, der auch schon im vorigen Jahrhundert hätte geschrieben worden sein können. Die Figuren und ihre Bewegungsmechanik stammen aus dem altbewährten Lustspielmagazin, und nur der eingenähte Zwickel mit den geschmuggelten Devisen, die einer braucht, wenn er eine kleine illegitime Hochzeitsreise über die Grenze macht, täuscht ein modernes Gesicht vor. Dafür aber muß oder — darf Felix Bressart einen Privatdetektiv machen, der erst den Zollbeamten auf die wohlverborgenen Pfund- und Dollarnoten des Kavaliers hetzt, sich dann als unerwünschter Gast in dessen Schlafkuvee einlogiert und das Duo schließlich gänzlich sprengt. Der übliche Katarakt von Verwicklungen, nur viel zu ausgedehnt, um durch seine spärliche Komik uns zu erheitern. Und Bressart mit seiner dummschlauen Hilflosigkeit wirkt zwar durch sich selbst, aber einen Detektiv glaubt man ihm nie. Paul Heidemann ist der Liebhaber und Gatte in allen Nöten, Maria Paudler ein immerhin frisches Mädel auf der Suche nach seinem Glück. Das ist der darstellerische Aufputz dieses außerordentlich dürftigen Schwankes.

Im Schillertheater scheint Fritz Hirsch, nachdem er es mit der „Verlorenen Glocke" und dem „18. Oktober" vergeblich versucht hatte, mit „Robert und Bertram" endgültig den Weg des Volkstheaters gefunden zu haben. Die alte Raeberische Posse hat Günther Bibo mit einem zeitgemäßen Umhang versehen. Das geht anfangs ganz hübsch und flott, die beiden Vagabunden kalauern sich mit Witzeleien und politischen Anspielungen lustig durch die Welt, sie flüchten über die Karussellbühne aus ihrem Gefängnis von einem Dach zum andern Dach durch eine ganze Spielzeugschachtelstadt und landen am Ende in einem Spreewalddorf, wo sie der Arm des Gesetzes aufs neue ergreift. Das eine ist der Direktor persönlich, ein komischer Komiker, der auch Einfälle hat, und das andere ist Alfred Braun, Berlins populärster Ansager, der vorsichtigerweise sich rechtzeitig nach seinen alten Leisten umsieht, ehe die Umorganisation auch ihn in ihre Mühle gezogen hat, und der mit seiner berlinischen Suada auch hier nicht umsonst um Achtung! Achtung! wirbt. Aber im zweiten Teil tritt große Flaute ein. Aus dem Empfang beim Bankier Joplmeyer ist der Salon der Madame Dutitre aus den Zeiten Friedrich Wilhelms geworden, Robert und Bertram fühlen sich als Napoleon und sein Biograph Emile Louis verdammt, Kabarettspäße älterer Herkunft aufzufrischen, und sie verwandeln sich dann in den Eckensteher Nante und Jette, um an das Berliner Volksherz mit einem Loblied auf Berlin zu appellieren, als wären wir in Wien. Und zum Schluß gibt's einen Stralauer Rummel zu sehen, weil niemandem etwas Besseres einfiel. Schade!

Das Publikum amüsiert sich zu Anfang herrlich. Dann holt es leise sein Yo-Yo aus der Tasche und kürzt sich damit die Zeit. O. Sch.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Der Wildschütz" (7,30); Schauspielhaus: „Der 18. Oktober" (8); Albert-Theater: „Onkel Bräsig" (8); Die Komödie: „Donnerstag, 17. April" (8,15); Residenz-Theater: „Eine Nacht in Venedig" (8); Central-Theater: „Die Dubarry" (8).

† **Veranstaltungen.** Heute Dienstag, abends 8 Uhr: Im Gewerbehaus: 1. Großes Sinfoniekonzert der Dresdner Philharmonie unter Leitung von Generalmusikdirektor Werner Ladwig; Solist: Marcell Wittrisch. — Bei Sinz: Veranstaltung „Schaffende Künstler" — Im Belvedere: Konzert des Bayreuther Bundes. — In der Constantia: Konzert der Musikschule Dresden-Süd.

†* **Kantoreigesellschaft der Versöhnungskirche.** Kantor Stier veranstaltet am Donnerstag, dem 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Gemeindehause der Versöhnungskirche (Schandauer Straße) bei freiem Eintritt einen Hausmusikabend mit Konzertmeister Gottfried Hofmann-Stirl und der Kantoreigesellschaft der Versöhnungskirche. Dabei werden u. a. Werke von Joseph Haas zum Vortrag kommen.

†* **Kleine Theaternachrichten.** Der Bühnenbildner Hans Hohrath, ehemaliger Schüler der Theaterklasse Professor Baranowsky an der staatlichen Kunstgewerbeakademie zu Dresden, wurde für diese Spielzeit erneut an das Stadttheater Elbing verpflichtet, außerdem für Entwürfe zu größeren Inszenierungen am Stadttheater Tilsit.

† **Die Ausstellung religiöser Kunst** von Karl Rauschkolb im Gemeindesaal der Andreaskirche ist bis zum 22. Oktober täglich von 8 bis 7 Uhr anberaumt.

† **Kammermusikabend des Bärtich-Quartetts.** Das Bärtich-Quartett, das für seine weiteren Kammermusikabende eigenartig anregende, abwechselnde Spielfolgen in Aussicht stellt, gab seinem ersten Konzert das Gesicht eines einfachen Klassikerabends. Wie die Herren Bärtich, Wunderlich, Rokohl und Schilling gangbare Kammermusik der drei Wiener Klassiker spielten, darüber ist nun füglich nichts Neues zu sagen: Eben wie ausgezeichnete Musiker, die den Kammermusikstil vollendet beherrschen und alles auch mit Liebe studiert und ausgearbeitet haben. Aber eine Besonderheit bot das Programm doch. Denn das Mozartwerk war kein Quartett, sondern eines der seltener gehörten Divertimenti mit zwei Hörnern. Ein in B-Dur stehendes schwärmerisches Jugendwerk des Meisters mit einem graziösen Variationensatz mit zwei ritterlichen Menuetts, einem auf echt Mozartsche Kantilene gestellten Adagio, das am Schluß sogar eine zweistimmige Konzertkadenz aufweist, und einem lustigen Finale mit eigentümlichen, fast tragischen Rezitativepisoden. Alles so gewissermaßen aus dem Handgelenk hingeworfen, aber doch voll üppiger Melodienfülle und feinster Klangreize. Plötner und Prantl als Hornisten, Starke als Kontrabassist, schlossen sich den Quartettgenossen mit klangschönem und diskretem Spiel ebenbürtig an. So ergab sich ein beglückend schöner Eindruck. Hübsch auch ein Vergleich mit dem vorangegangenen leichtbeschwingten Haydn-Quartett. Man konnte darin sehen, wie der jüngere Meister noch im Banne des älteren steht und doch schon ganz bestimmt das Eigenpersönliche betont. Erfreulich stark war schon am ersten Abend auch dieser Spielzeit wieder die Teilnahme des Publikums. E. S.

† **Dresdner Sinfonieorchester.** Das von Johannes Freyer geleitete Dresdner Sinfonieorchester hat sich seit seinem Bestehen schon einen recht beachtlichen Wirkungskreis im Dresdner Musikleben geschaffen. Seit man es zum letzten Male hörte — im Sommer im Zwingerschloß — hat es hinsichtlich Kultur und Genauigkeit des Zusammenspiels erfreuliche Fortschritte gemacht. Das Hauptinteresse durfte am ersten diesjährigen Abend, der übrigens bedauerlich schlechten Besuch aufwies, das D-Dur-Konzert für Bratsche und Orchester von dem alten „Mannheimer" Karl Stamitz beanspruchen. Lockere spielfreudige, konzertant gerichtete Musik, die klanglich ausgezeichnet

Dresden im Zeichen der Verkehrserziehungswoche

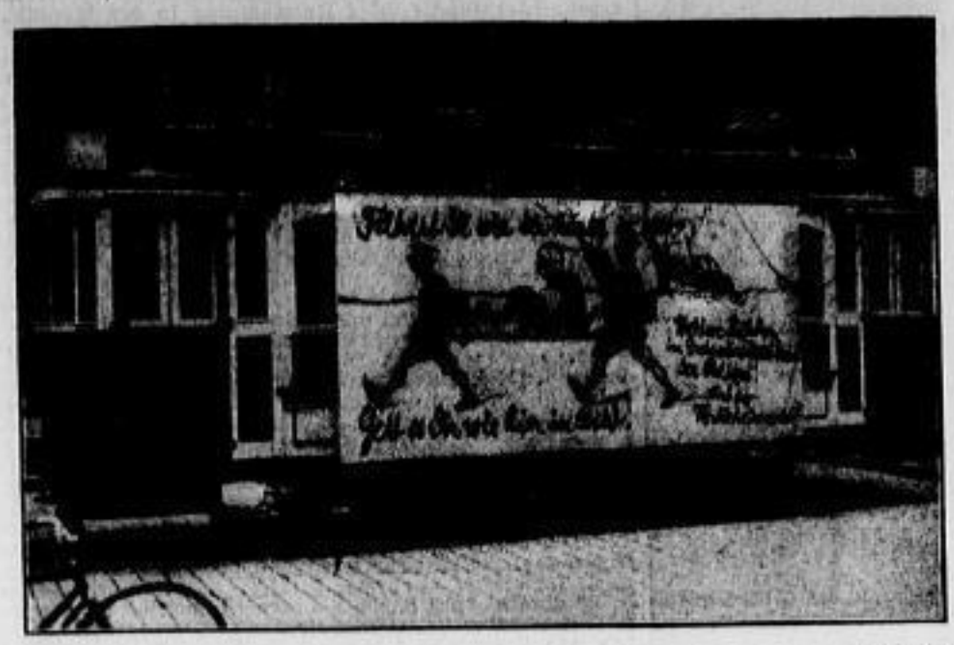


Photo-Bohr

Die Straßenbahn läßt Wagen mit mahnenden Bildplakaten laufen

Phot. Koch

Der Zoo entsandte ein Kamel, für das die Verkehrsordnung nicht gilt

100-Jahr-Feier der Missionsvorschule zu Grünberg und Lausa

Am Sonntag wurde in den dichtgefüllten Kirchen von Grünberg und Lausa das Missionsjubiläum gefeiert. Sind schon solche von unseren Gemeinden mit höchster Andacht begangenen Feste ein Beweis für die unvergängliche Blüte gläubigen Christensinnes, so ist es ein noch viel stärkeres Lebenszeichen eines solchen, wenn so viele Hunderte von Missionaren und Missionsschwestern in fernen Heidenlanden vielleicht bei sehr ungesundem Klima Gesundheit und Leben dem seelischen und leiblichen Wohle jener Mitmenschen opfern.

Das Jubiläum wurde am Sonntag früh in der kleinen Kirche zu Grünberg durch Predigtgottesdienst, den Pfarrer i. R. Dr. Göttsching aus Dresden hielt, und durch Kindergottesdienst des Missionsdirektors D. Dr. Ihmels aus Leipzig vorbereitet. In Grünberg war im Jahre 1832 diese Schule durch den dortigen Pfarrer Magnus Adolf Blüher im Verein mit seinen Freunden, Pfarrer Roller in Lausa, Prof. Scheibler aus Breslau und dem Kunstmaler Gerhard von Kügelgen, unter treuer Förderung des Patrons, von Heynitz, gegründet und drei Jahre hindurch gehalten worden. Aus ihr ist später das Dresdner Missionsseminar hervorgegangen, das um 1848 nach Leipzig verlegt wurde. Am Nachmittag folgte dann die Hauptfeier in der schön und anheimelnd erneuerten Hauptkirche zu Lausa. Umrahmt von trefflich vorgetragenen Posaunenchorliedern, führte der Festgottesdienst auf die Höhe sowohl durch die jugendfrische und Gottvertrauen erweckende Predigt des Oberkirchenrats D. Dr. Siedel über Matthäus 13, 31 und 32 (Gleichnis vom Senfkorn), wie auch durch den Festvortrag des schon genannten Missionsdirektors über 1. Korinther 15, 10. Besonders dieser wies mit begeisternden, die Herzen tief ergreifenden Worten nach, wie jene an sich bescheidene Missionsschule durch Gottes Gnade nicht vergeblich gewesen, sondern der erste Schritt zur jetzigen großen Leipziger evangelisch-lutherischen Heidenmission und damit auch zur Sammlung der lutherischen Missionen zur Bildung zweier Volkskirchen in Indien und Ostafrika mit über fünfzigtausend eingeborenen Christen, und zu immer reicherer Erfahrung der göttlichen Durchhilfe bei mancherlei Enttäuschungen und Rückschlägen geworden ist.

— **Der Kantoren- und Organistenverein der Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen** hielt in Tharandt unter Vorsitz von Kirchenmusikdirektor Jähnig seine Herbstversammlung ab. Staatskapellmeister Kutzschbach hielt einen interessanten Vortrag über „Die Entwicklungslinie in der modernen Musik". Die Entwicklung zeigt einen Zersetzungsprozeß von der Romantik: Liszt, Wagner, Berlioz, Brahms, Reger bis Strauß, über den Impressionismus: Schönberg, Hindemith, Strawinsky, Ravell zur Reaktion. Durch Konzertmeister Koene (Violine), Kammervirtuos Scheffel und seinen Schüler Oentzschel (Flöte) und Carl Weiß (Klavier) wurden die Ausführungen anschaulich illustriert. Das Kirchenkonzert bewies, daß auch in der Kleinstadt die musica sacra mit großem Fleiß und künstlerischem Erfolg gepflegt wird. Oberlehrer Kantor Sickert stellte sich wieder als vortrefflichen Orgelspieler und Dirigenten, feinsinnigen Komponisten und Klaviervirtuosen bei der Abendunterhaltung vor. Frau Schelbach-Pfannstiehl, Freiberg, erfreute durch ihre warme Sopranstimme und Hans Naumann, Tharandt, durch sein Cellospiel. Ein geselliges Beisammensein und eine Morgenfeier in der Kirche mit freiwilligen Vorträgen bildeten den Abschluß.

—* **Sprechabend der nationalsozialistischen Theatersachgruppe.** In der Mitternachtszeit hielt die Theatersachgruppe am Sonnabend bei Kneist einen Sprechabend ab, der sehr stark besucht war. Unter Leitung des Vorsitzenden der Gruppe, Fr. Heger, boten nach einleitenden geschäftlichen Mitteilungen Rud. Schroeder und Alexis Posse anregende und temperamentvolle Referate über wichtige Theaterdinge, in denen sie vor allem anerkannten, daß bei den Theatern sich unter dem Eindruck des Erwachens deutschen Empfindens eine größere Neigung bemerkbar mache, schon in der Wahl der aufgeführten Stücke nach der Richtung vaterländischen Denkens in die Bildung und Erziehung des Volkes einzugreifen und die zerstörenden Kunstdarbietungen der letzten Jahrzehnte beiseite zu stellen. Das wirke sich auch auf die Betätigungsmöglichkeit, ja selbst auf die darstellerischen Mittel der Künstler segensreich aus. Auch die Künstler kämpften heute gegen einen „Scheinnationalismus". Außerdem wurde über den Kampf der Theatersachgruppen in Sachsen und über eine besonderen Verhältnissen entsprechende Stellungnahme gegen die Bühnengenossenschaft berichtet. Im Höhepunkt der Veranstaltung standen politische Ausführungen des Pg. Cuno Meyer mit dem Motto „Der politische Endkampf".

— **Evangelisationsvorträge** von Pfarrer Wauer, Blasewitz, in der Kapelle zu Dresden-Gorbitz, 20 Uhr: Mittwoch „Religion Opium?" Donnerstag „Rezepte gegen die Angst?" Freitag „Was sagen wir vom Leid und zum Leid?" Auch predigt der Evangelisator am 23. Oktober, 21 Uhr, und hält die Abendmahlsfeier.

— **Elli Beinhorn** wird am Freitag 20 Uhr im Vereinshaus einen Lichtbildervortrag über ihre Erlebnisse in den fünf Erdteilen halten. Neben den hochinteressanten Berichten über ihre persönlichen Eindrücke ist es ganz besonders die sympathische, frische Art der jugendlichen Fliegerin, die das Publikum bis zum letzten Wort fesselt. — Karten bei F. Ries, Seestraße 21.

— **Der Sächsische Bauernkalender für das Jahr 1933**, mit 66 zum Teil ganzseitigen Originalabbildungen ausgestattet, ist soeben erschienen. Im vorigen Jahre ist der Kalender innerhalb zehn Wochen vergriffen gewesen, so daß es ratsam erscheint, sich beizeiten ein Stück zu bestellen.

Kirchliche Aufbauwoche

Vorträge am Mittwoch, dem 19. Oktober 1932, 20 Uhr:

Kreuzkirche (zugleich für die Frauenkirchgemeinde): Bundesdirektor Diete: Die Aufgabe der Kirche in den Kämpfen unserer Zeit. Gemeindesaal der Auferstehungskirche (zugleich für die Zionskirchgemeinde): Pfarrer Seyferth: Wer trägt die Gemeinde? Friedenskirche (zugleich für die Hoffnungskirchgemeinde): Pfarrer Ihle: Wider die Lebensmüdigkeit. Jakobikirche (zugleich für die Annenkirchgemeinde): Pfarrer Auenmüller: Das Gesicht der Gegenwart. Trinitatiskirche (zugleich für die Andreaskirchgemeinde): Pfarrer Aö: Die Bibel und der moderne Mensch. Versöhnungskirche (zugleich für die Erlöserkirchgemeinde): Pfarrer Riedel: Masse — Gemeinschaft — Ich. Dreikönigskirche (zugleich für die Martin-Lutherkirchgemeinde): Studienrat Wienhold: Evangelium und Erziehung. Paulikirche (zugleich für die Petrikirchgemeinde): Pfarrer Schumann: Ist die Bibel veraltet? Emmauskirche (zugleich für die Markuskirchgemeinde): Pfarrer Fischer: Kann der Glaube ohne die Kirche sein? Apostelkirche (zugleich für die Weinbergskirchgemeinde): Pfarrer Bodenstein: Verpflichtung der Gemeinde gegenüber der Jugend. Gemeindesaal der Heilandskirche: Kirchenrechtsrat Römisch: Evangelisches Deutschland, wach auf. Gemeindesaal der Matthäuskirche: Frl. Klara Kühl: Die Frau aus dem Arbeiterstand als Glied der Kirchgemeinde. Lukaskirche: Frau Pfarrer Stephan: Jugend zwischen heute und morgen. Saal der Christuskirche (Turmeingang E): Pfarrer Dr. Wildfeuer: Gibt es einen Gott? Johanneskirche: Prof. D. Hickmann: Weltenwende. Thomaskirche (im Saal der Grünen Wiese): Pfarrer Dr. Bönhoff: Gott und Welt in christlicher Glaubensanschauung.

Für jede Gesichtsform
das passende Gestell
Brillen-Roettig
Prager Straße 25

wiedergegeben wurde, namentlich von dem ganz hervorragenden Bratschesolisten, Kammervirtuosen Georg Seifert von der Dresdner Staatskapelle. Außer diesem Werke hörte man die große „Feuerwerksmusik", typisch höfische Barockmusik, mit der Händel einst den englischen König — nach vorangegangener Verstimmung — auf der Themse überraschte und wieder versöhnte. Ferner wurde Glucks Ouvertüre zu „Alceste" und die Militärsinfonie von Haydn gespielt. Auch in diesen Werken offenbarte sich ein recht gepflegtes Musizieren von nachschöpferischem Gewicht, das nicht zuletzt dem Dirigenten Johannes Freyer lebhaften Beifall eintrug. F. v. L.

† **Solistenkonzert im Lingnerschloß.** Ein fast ausschließlich klassisches Programm in recht guter Ausführung fand am Montagabend den starken Beifall einer zahlreichen, gewählten Hörerschaft. Eine Bachsche Fuge in Es-Dur mit drei Themen eröffnete, das Finale aus der 5. Orgelsonate von Mendelssohn beschloß die Vortragsfolge, beide Stücke vom Organisten Paul Walde auf der stimmenreichen Lingnerorgel eindrucksvoll vorgetragen. Paul Walde erwarb sich auch beträchtliche Verdienste als unermüdlicher Begleiter der Solisten, teils auf der Orgel, teils am eingebauten Flügel, welch letzterer hin und wieder auch mit verschiedenen Orgelregistern gekoppelt wurde und so wiederholt besonders aparte Klangwirkungen zutage förderte. Unter den Solisten regte zuvörderst eine Altistin hervor, Irma Schwabe, deren Stimme nicht nur durch Schönheit, Umfang und Kraft, sondern auch durch trefflichen Registerausgleich und sonstige Vorzüge einer guten Schule (Albina Piepsch von der Dresdner Musikschule) auffiel. Ihrem Vortrag der vier ernsten Gesänge von Brahms, sowie zweier Wesendonck-Lieder von Wagner und einiger Gesänge von Schubert und Händel spürte man das in einer sechsjährigen Praxis (am Stadttheater Teplitz) erworbene vertiefte Ausdrucksvermögen an. Eine weitere Solistin, die zu schönen Hoffnungen berechtigt, war die junge Violinistin Mildred Roberts, eine sehr begabte Schülerin Professor Henri Marteaus (Konservatorium), die in Corellis „La folia" und in Bachs berühmtem Air einen edlen, gesangreichen Geigenton und schlackenfreie Technik entwickelte. Reine Freude konnte man auch an zwei in bezug auf Tonbildung und Vortrag recht gut entwickelten Flötensolistinnen haben: Werner Henschel und Eva Sorg. Sonatensätze für Flöte von Händel (Eva Sorg) und eine Flötensonate von Ph. Em. Bach (W. Henschel) erwiesen zunächst das tüchtige Einzelkönnen, eine fünfsätzige Sonate für zwei Flöten von Quantz, sodann das exakte Zusammenspiel der beiden jungen Künstler. Das Interesse und die laute Anerkennung für die Vorträge erlahmte nicht trotz der langen Konzertdauer. —dt.

† **Von der Reise des Kreuzchores durch Thüringen.** Der Kreuzchor ist wieder heimgekehrt. Hochbefriedigt. Ohne das geringste stimmliche Versagen oder Ermatten in diesen anstrengenden Konzerttagen. Glanzpunkt der Fahrt war zweifelsohne Eisenach. Saalkonzert im „Fürstenhof". Zeitungsüberschriften meldeten in Sperrdruck: „Rudolf Mauersberger stürmisch gefeiert." Blumenbuketts und ein Lorbeerkranz für den in Eisenach unvergessenen Dirigenten, nicht endenwollender Beifall. Allerdings auch eine Glanzleistung des Chores: eine Bachmotette, Madrigale, Kunst- und Volkslieder in meisterhafter Darbietung. Das kühne Wagnis, hier zwei Konzerte an zwei Abenden hintereinander zu geben, glückte über alle Erwartungen: in der großen Georgenkirche blieb kein Platz unbesetzt. Bachs „Komm, Jesu, komm" erfuhr eine vollendete Wiedergabe voller feinster Abtönung. Einladung des Chors auf die Wartburg. Empfang durch den Oberburghauptmann Dr. von der Gabelentz. Persönliche und höchst belustigende Führung durch Herrn Burgwart Nebe, der den jüngsten Crucianer in der Rüstkammer zum Wartburgknappen schlug. Zu Luther und Bach brachte der Dresdner Kreuzchor der Wartburgstadt den dritten großen Deutschen, Richard Wagner: Im Festsaal der Burg erklang sein „Wach auf!" aus den „Meistersingern". Zu einer der nächsten Maientag-Festaufführungen ist eine Einladung der Crucianer bereits vorgemerkt. Dann noch je ein Konzert in der Gothaer Margarethenkirche und in der Weimarer Stadtkirche. Das letzte in Anwesenheit der beiden Komponisten Kurt Thomas und Günter Raphael und gelegentlich einer Tagung der Thüringer Kantoren und Kirchengesangvereine, deren Ehrenmitglied Rudolf Mauersberger als Schöpfer des Landeschoralbuches für Thüringen ist. — Der Kreuzchor ist heimgekehrt. Eine neue Pionierfahrt für Dresdens Ruf als Stadt der Kunst ist erfolgreich wieder zu Ende. Di.

† **Vom Deutschen Werkbund.** Der Deutsche Werkbund hielt nach 25jährigem Bestehen seine Jahresversammlung in Berlin ab. Die Schwere der Zeit lastet mit bedenklichem Druck auch auf dem Bunde; die wirtschaftliche Not scheint Bestrebungen nach Veredelung der Arbeit, die sein Wirkungsfeld darstellt, als überflüssig, ja als phantastisch beiseite schieben zu wollen. Hiergegen anzugehen und die Wichtigkeit der Werkbundarbeit für unsere Wirtschaft gerade in der Zeit tiefer Depression nachzuweisen, ist Aufgabe der jetzigen Tagung, der man einen nachdrücklichen Erfolg bei den maßgebenden Reichsstellen wünschen möchte. Man muß betonen, daß die ursprüngliche und eigentliche Idee des Werkbundes: die Ehrlichkeit der Arbeitsgesinnung im Zusammenhang mit sozialen Forderungen gerade jetzt von der englischen Regierung vom Board of trade wörtlich übernommen und den Industrien als Leitgedanke eingeschärft wird. Was der Werkbund bei uns schon vor 25 Jahren als absolute Forderung aufstellte und in seiner segensreichen Tätigkeit immer wieder praktisch erwiesen und erläutert hat, was unser eigenes Handwerk und unsere Veredelungsindustrie unter der Führung des DWB. großgemacht hat: das möchte uns jetzt das Ausland entwinden, um uns auf dem internationalen Markt aus dem Felde zu schlagen. — Die Tagung nahm vor allem Bezug auf die brennenden Fragen der Siedlung, der Notwendigkeit und Sinngemäßheit der Produktion und auf die Erziehung zum Qualitätsempfinden, das nicht bloß den Kunstindustriellen, sondern dem ganzen Volke einzuprägen ist. In diesem Sinne hat der Werkbund wertvolle Arbeit geleistet, vor allem durch seine Ausstellungen. Es waren die große zusammenfassende Ausstellung in Köln 1914, deren Wirkung durch den Krieg leider stark eingeschränkt wurde, und die Veranstaltungen in Stuttgart 1927 und Breslau 1929, auf denen die neue Bau- und Wohnkunst in Mustersiedlungen gezeigt wurde. Im Ausland verbreitete der DWB. vor allem in den drei Ausstellungen von Monza 1925, 1927 und 1930 und mit stärkstem Erfolg in Paris 1930 neben Wanderausstellungen, die Süd- und Nordamerika und Japan bereisten, die Kenntnis unserer jüngsten Kunst. Ihr Erfolg war durchschlagend und hat nach dem Kriege mehr als vieles andere dazu beigetragen, den deutschen Namen und deutsche Arbeit zu hohem Ansehen zu bringen. P. F. Sch.

†* **Der Begründer des wissenschaftlichen Vogelschutzes.** Am 18. Oktober begeht Freiherr Dr. h. c. Hans von Berlepsch auf Burg Seebach im Kreise Langensalza den 75. Geburtstag. Berlepsch, der zuerst Offizier war und zahlreiche ornithologische Forschungsreisen unternommen hat, gründete die seit 1908 staatlich anerkannte und unterstützte Seebacher Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz, die vorbildlich und maßgebend geworden ist. Die „Berlepsche Nisthöhle", eine Nachbildung der natürlichen Spechthöhle, ist überall verbreitet und leistet der Schädlingsbekämpfung die größten Dienste. Berlepschs bekanntes Buch „Der gesamte Vogelschutz" enthält auch eine Selbstbiographie.

†* **Goldenes Doktorjubiläum Paul Ladewigs.** In diesen Tagen feierte der ehemalige Leiter der Kruppschen Bücherhalle in Essen und Direktor des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin, Paul Ladewig, die 50. Wiederkehr seiner Doktorpromotion. Ladewig, der von Haus aus Historiker ist, hat sich in der Bibliothekswelt durch sein Buch „Politik der Bücherei", das bei seinem Erscheinen im Jahre 1912 lebhafte Erörterungen hervorrief und noch heute Anregungen zu geben vermag, sowie durch andere bibliothekswissenschaftliche Schriften einen Namen gemacht. Die Fakultät hat Ladewig das Diplom erneuert.

†* **Herabsetzung der Bühnentantiemen auch in Oesterreich.** Auch die österreichischen Theaterdirektoren beabsichtigen eine Herabsetzung der Tantiemen. Es wird an eine Reduktion von 10 auf 8 Prozent der Bruttoeinnahmen gedacht. Bekanntlich hat schon das Burgtheater in einzelnen Fällen die Tantiemen verschiedener Autoren auf 8 Prozent ermäßigt. In den Kreisen der Autorenverbände wird gegen dieses Vorgehen der Theaterdirektoren Protest erhoben. Wie verlautet, soll die entscheidende Beschlußfassung am 22. Oktober anläßlich einer Versammlung aller Verleger-, Theaterdirektoren- und Autorenverbände in Berlin erfolgen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Stadtverordneten zur Winterhilfe

Kein Abbau des städtischen Marstalls

Wahlfieber

Die Sitzung der Stadtverordneten erhielt durch zwei Tatsachen ihr besonderes Gepräge: sie war die letzte vor den Kommunalneuwahlen und sie war bereits von dem bevorstehenden Reichstagswahlkampf überschattet. Namentlich bei den Linksparteien war das Wahlfieber unverkennbar. Man wollte noch einmal alle Künste der Versammlungsagitation im Sitzungssaal selbst erproben. So war von sachlicher Arbeit wenig zu spüren, dafür wurden um so mehr Anträge der Linksparteien behandelt, von denen die Antragsteller von vornherein wußten, daß sie an der finanziellen Not der Stadt scheitern mußten. Bedauerlicherweise wurde wiederum die von allen anerkannte Not der Fürsorgeempfänger von den Kommunisten zu recht üblen Agitationsreden benutzt. Viel richtiger wäre es gewesen, wenn das Stadtverordnetenkollegium die letzte Sitzung vor den Wahlen benutzt hätte, einen eindringlichen Aufruf an die Bevölkerung zu erlassen, die Sorgen der Erwerbslosen durch reiche Winterspenden zu lindern. Aber von einem solchen Hilfswerk hält ja bekanntlich die Linke nichts. Den Abschluß der Sitzung bildete eine lebhafte Debatte um die Regiebetriebe, für die die Sozialdemokratie noch eine Lanze brach, die dann im Wahlkampf ihre Dienste tun soll. Daß der Marstall nach der Erklärung des Oberbürgermeisters Dr. Külz nicht abgebaut werden soll, ist im Interesse des schwer leidenden Fuhrgewerbes sehr zu bedauern.

Der Sitzungsbericht

Dresden, den 17. Oktober 1932.

Die heutige öffentliche Stadtverordnetensitzung, die vom Vorsteher Dölitzsch geleitet wird, beginnt mit einem

Nachruf für den verstorbenen unbesoldeten Stadtrat Paul Eichler.

Wie der Vorsteher ausführt, habe der Verschiedene 12 Jahre als Stadtverordneter und dann als Stadtrat seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, darüber hinaus aber als Beamter eine Stellung bekleidet, die auch ein großes Stück seiner Arbeits- und Lebenskraft erfordert habe. Das Kollegium werde ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Um die Erhöhung der Bürgersteuer

Der Vorsteher teilt mit, daß es heute auch nötig sei, zur Frage der Bürgersteuererhöhung Stellung zu nehmen, da die Kreishauptmannschaft eine bis zum 21. Oktober laufende Frist gesetzt habe.

Stv. Dr. Helm (Komm.) äußert, daß seine Fraktion keine Veranlassung habe, die Hand dazu zu bieten, daß die Angelegenheit heute beschleunigt erledigt werde. Diese Steuererhöhung sei für die Minderbemittelten untragbar. Der Redner protestiert dagegen, daß dieser Punkt noch auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Der Vorsteher weist darauf hin, daß das Kollegium sich, wenn die Angelegenheit heute nicht behandelt werden könne, jeder Möglichkeit beraube, dazu Stellung zu nehmen. Die Kreishauptmannschaft werde dann selbst entscheiden.

Da die Nationalsozialisten sich dem Protest anschließen, muß nach der Geschäftsordnung die Beratung der Angelegenheit heute unterbleiben.

Im Anschluß an einen Antrag des **Stv. Becher** (Handw.) und verschiedenen Eingaben wird der Rat auf Vorschlag des Rechtsausschusses ersucht, die einschlagenden ortsgesetzlichen Bestimmungen über

Bezeigungsgelder für Reklamelaternen

neuzeitlich umzuarbeiten und dabei die Entscheidungen des Reichsgerichts über das Reklamewesen weitestgehend zu berücksichtigen.

An den Verwaltungsausschuß wird ein Antrag des **Stv. Schrapel** (Komm.) verwiesen, den Rat zu ersuchen, den Forderungen der Elternschaft der 52. Volksschule im vollen Umfange zu entsprechen und die

Auflösung der 52. Volksschule

zwecks Unterbringung der Blasewitzer höheren Mädchenschule nicht durchzuführen.

Winterhilfe 1932/33

Stv. Neuhof (Komm.) begründet den Antrag, den Rat zu ersuchen, sofort genügend Mittel zur Verfügung zu stellen, damit allen Gesuchen auf warme und gute Winterkleidung von Hilfsbedürftigen durch das Fürsorge- und Kriegerfürsorgeamt entsprochen werden könne. Der Redner greift den Vorstand des Fürsorgeamtes, Stadtrat Kirchhof, scharf an.

Sozialdemokraten und Nationalsozialisten unterstützen den Antrag.

Stv. Müller (Zentrum) betont, daß der Ortsausschuß für die Winterhilfe 1932/33 bereits gebildet worden sei. Es bleibe nur noch übrig mit Rücksicht auf die große Not, von hier aus nochmals zu bitten, nach Möglichkeit zu helfen.

Oberbürgermeister Dr. Külz

nimmt den Stadtrat Kirchhof in Schutz. Er versehe sein Amt in weitherziger und warmherziger Weise. Der Rat werde für Winterkleidung sorgen, soweit es möglich sei. Die Mittel seien nicht knapp. Es stünden für Kleidung und Hausgeräte über ¾ Million Mark zur Verfügung. Er hoffe, daß die Kleidersammlung der Reichswehr vielleicht noch eine Steigerung erfahre.

Stv. Dr. Hübler (Volksr.), der im Auftrage des Verwaltungsausschusses den Bericht über die Winterhilfe 1931/32 erstattet, teilt mit, daß diese einen Ertrag von 800 000 Mark erreicht habe. So erfreulich dies auch sei, hätte doch nicht allen geholfen werden können. Manche, die sich mehrfach beworben hätten, seien reichlich bedacht worden, andere seien leer ausgegangen.

Der Antrag Neuhof wird zum Beschluß erhoben. Ferner ersucht das Kollegium den Rat, die Eingänge der Geld- und Sachsammlungen möglichst von einer zentralen Stelle lediglich nach fürsorgerischen Gesichtspunkten zur Verteilung zu bringen und auf die freien Wohlfahrtsorganisationen einzuwirken, ihre Sonderspenden in engster Fühlungnahme mit dem Fürsorgeamt zu verteilen, weiter im kommenden Winter Unzuträglichkeiten und Unzulänglichkeiten zu vermeiden, wie sie sich bei der Kleidersammlung, der Ausgabe von Gutscheinen, der Kohlen- und Kartoffelbelieferung herausgestellt haben.

Gleichzeitig wird ein Antrag des **Stv. Dr. Freund** (Soz.) auf weiteren Ausbau der Winterhilfe angenommen.

Zustimmung findet auch ein kommunistischer Antrag, künftig dafür zu sorgen, daß sich Verzögerungen bei der Auszahlung der Unterstützungen durch die Fürsorgeamtskreisstellen nicht wiederholen. Der Antrag der Kommunisten, sofort die Zuwendungen an Firmen und bürgerliche Vereine zu streichen, geht an den Finanzausschuß.

Ehrenamtliche Tätigkeit von Unterstützungsempfängern

Das Wohlfahrtsamt hat Erklärungen ausgegeben, wonach überprüft werden soll, ob Unterstützungsempfänger ehrenamtliche Tätigkeit ausüben. **Stv. Neuhof** (Komm.) fordert in einem Antrage die Zurückziehung der Maßnahme. Den Betreffenden solle die Unterstützung entzogen werden.

Stv. Dr. Kluge (Natsoz.) unterstützt den Antrag. Es handle sich um eine politische Maßnahme, die sich in erster Linie gegen seine Partei richte.

Man wolle auf diesem Wege die ehrenamtliche Tätigkeit für die Partei ausschalten. Das Vorgehen sei unsozial und verstoße gegen die Verfassung. Es diene nur der Gesinnungsschnüffelei.

Oberbürgermeister Dr. Külz

erklärt, daß es sich hier um einen Gesamtratsbeschluß handele, der fast einstimmig auf Befürwortung durch den Fürsorgeausschuß gefaßt worden sei. Echte ehrenamtliche Tätigkeit solle nicht getroffen werden, sondern die Fälle, wo eine gutbezahlte Tätigkeit in Betracht komme. Dr. Külz führt einige solcher Fälle an.

Der Antrag wird mit den Stimmen der Linken und der Nationalsozialisten angenommen.

Stv. Dr. Helm (Komm.) begründet einen

Antrag auf Steuersenkung.

Er verlangt, daß die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer bei Einkommen unter 5000 Mark jährlich in Wegfall gestellt und die Bier- und Getränkesteuer, sowie die Musikinstrumentensteuer nicht mehr erhoben werden.

Oberbürgermeister Dr. Külz

äußert, daß der Antrag für den Rat unannehmbar sei. Wenn nicht alle Steuermöglichkeiten erschöpft würden, werde die Reichshilfe verloren gehen, die monatlich etwa 700 000 Mark betrage.

Vizevorsteher Kuntzsch (Handw.) hält den Antrag zur Gewerbesteuer auch für unannehmbar. Er stellt aber einen Antrag seiner Gruppe in Aussicht, durch den eine Regelung wie in Preußen erstrebt werden soll, die für die kleinen Gewerbetreibenden günstiger sei.

Der Antrag auf Wegfall der Bier- und Getränkesteuer sowie der Musikinstrumentensteuer wird angenommen. Ueber den Antrag zur Grund- und Gewerbesteuer läßt der Vorsteher nicht abstimmen, da ein ähnlicher Antrag bereits abgelehnt worden ist.

Von den Sozialdemokraten liegt eine Anfrage vor, ob es richtig sei, daß der Rat beabsichtige, den

Abbau der städtischen Regiebetriebe

vorzunehmen oder diese Betriebe stark einzuschränken und die Arbeiten an private Firmen abzugeben.

Oberbürgermeister Dr. Külz

führt hierzu aus, daß er in Verfolg einer Anregung der Schieckschen Denkschrift den Antrag gestellt habe, die staatliche und die städtische Gartenverwaltung zur Erziehung von Ersparnissen zusammenzulegen. Zunächst habe er bei der zuständigen Stelle wenig Gegenliebe gefunden. Weiter sei erwogen worden, den Schrebergartenvereinen eine Betreuung bestimmter Teile öffentlicher Anlagen zu überlassen. (Heiterkeit links.) Der Abbau des Marstalls liege dem Rate vollkommen fern. Es werde aber erwogen, ob nicht durch Zusammenlegung des Marstalls und der Düngerhandels-A.-G., deren Aktienmehrheit sich im städtischen Besitz befinde, ein größerer Nutzeffekt erzielt werden könne.

Die Angelegenheit wird dem Verwaltungsausschuß überwiesen.

Auf Antrag des **Stv. Dr. Berthold** (Kons.) wird die öffentliche Sitzung 23 Uhr abgebrochen. Es folgte eine nichtöffentliche Beratung.

Die Jubelwoche der Edeka

Der Montagabend gab in der Ausstellung den Mitgliedern der Edeka, ihren Angehörigen und Freunden Gelegenheit, sich zu überzeugen, welche Fülle gediegener und erheiternder künstlerischer Unterhaltung in den Veranstaltungen der Nachmittage und Abende der Tage vom 18. bis zum 21. Oktober die Besucher der großen Ausstellung erwarten dürfen. — Das Kaufmann-orchester leitete die Veranstaltung mit gewohnter sicherer Konzertmusik ein, sorgte mustergültig für Begleitung der künstlerischen Darbietungen und erntete verdienten Sonderbeifall. Der Vorsitzende Albert Flade begrüßte die Anwesenden mit einer mit prächtigem Humor gewürzten Ansprache, die auf die Bedeutung der diesjährigen Werbetage im Zusammenhang mit der 25-Jahr-Feier des Edeka-Verbandes hinwies. In fröhlichem Berichte schilderte er die Kundschaft, die „Eschebachsches Brot" und „Garnierten Löbtauer" zu verlangen Gelegenheit nimmt. Günther Sanderson setzte, stürmisch willkommen geheißen, die Begrüßung mit einer Apostrophe an den Vorsitzenden fort, um ein seinem spaßigen Wesen entsprechendes Geschenk zu überreichen. Martha Kaufmann-Pratsch's immer liebliche und originelle Tanzgruppe bot eine reizvolle Auslegung der „Aufforderung zum Tanz" und heitere Anmutsproben, unter denen vor allem ein reizend arrangiertes Tanz-Duett zur „Schönen blauen Donau" auffiel. Josef Goldstein begleitete am Flügel Charlotte Gleisberg vom Leipziger Opernhaus zu einigen Opernarien und Liedern. Die Sängerin, die zum ersten Male in Dresden sang, errang mit ihrer wundervoll ausgeglichenen Stimme, hervorragender Atemkunst und liebenswürdigem Vortrag einen Riesenerfolg. Günther Sanderson „gich" (er geigte) — es war herzzerbrechend schön! Aber er „gich" wirklich ganz hübsch — wenn es auch ihn am meisten erfreute. — Der Leipziger Heldentenor Valentin Haller gab Arien aus Bohème und Troubadour und eine Lied-Premiere „Heimat" von Werner Kleine.

Eine Pause war der Ausstellung gewidmet, die in gewohnter Weise eine vielseitige und geschmackvoll ausgestattete Schau von Lieferantenfirmen der Edeka zeigt und in den nächsten Tagen wieder einen Riesenbesuch anlocken wird.

Die bei den Veranstaltungen der Edeka unentbehrliche Modenschau stellte die Firma Else Stück; Fiedler & Weiße trugen mit einer reichen Auswahl von Pelzen, Alma Hoffmann mit gut gewählten Hüten zum Gelingen bei. Viele sehr nett gearbeitete, tragbare Sachen wurden in allen möglichen „Nummern" gezeigt. Straßenkleider und Abendkleider fanden vor allem in ihrer vernünftigen Tragbarkeit die Zustimmung der anwesenden Frauen. Die Kapelle Kaufmann zeigte in gut abgetönter Feinheit solistische Saxophon-Feinheiten.

Dann kam Schorschel Wörtge! Er sang, sprang und entzückte! Wie immer! Außer aus seinem Repertoire neugestaltete er „Die Musik kommt" von Oskar Straus mit kräftiger Drastik. — Und zum Schluß — so schon gegen Mitternacht — kam gar noch eine Operettenposse mit Gesang und Tanz von O. Richter, mit Musik von Rich. Thiele, mit dem verwunderlichen Titel „Der Säugling" — Uebermut, Laune und Verwechslung unter der munteren Spielleitung von Ida Kattner. Die Besetzung der eingängigen Rollen mit Günther Sanderson, der Kattner, Fritzi Gert, Curt Widerstan, Charlotte Schädrich und dem langen Hans Hoff gewährleistete flottes Gelingen und drastische Wirkung. —

In den beiden Vorstellungen am Dienstagnachmittag 3,30 Uhr und in der Abendvorstellung um 8 Uhr wird das gleiche Programm geboten werden.

Jugendliche Motorraddiebe festgenommen

Seit etwa fünf Wochen wurden in Dresden mehrere Krafträder gestohlen, ohne daß es zunächst möglich war, die Täter zu fassen und die Räder wieder herbeizuschaffen. Jetzt gelang es der Kriminalpolizei, die Diebstähle zu klären und drei Täter festzunehmen. Es handelt sich durchweg um jüngere Leute, die diese Diebstähle aus Abenteuerlust ausgeführt haben. Zwei Diebe waren nach Berlin geflüchtet. Dort wurden sie dabei überrascht, wie sie im Begriff waren, einen Personenkraftwagen zu stehlen. Auch diese beiden Burschen wurden festgenommen. Große Schwierigkeiten bereitete die Wiederherbeischaffung des Diebesgutes, da die Täter die gestohlenen Räder zerlegt und für die einzelnen Teile die raffiniertesten Verstecke ausgesucht hatten. So wurde u. a. der Motor eines Kraftrades in einem Taubenschlag gefunden. Andere Teile mußten wieder metertief in einem Gärtnereigelände in Rochwitz ausgegraben werden. Durch das vorgefundene Beweismaterial konnten den Burschen bis jetzt acht Kraftraddiebstähle nachgewiesen werden. Die Erörterungen sind aber noch nicht abgeschlossen.

§ **Zähne sind Werkzeuge.** Es ist eine Selbstverständlichkeit für uns, daß wir unsere Werkzeuge pfleglich behandeln. Nur bei unseren Zähnen machen wir eine Ausnahme, ihre Pflege scheint uns weniger wichtig. Die Folgen sind meistens sehr unangenehme Zahnschmerzen, Verdauungsstörungen, Unlust bei der Arbeit, verminderte Leistungen, weniger Einnahmen. Das alles ist leicht zu verhindern, wenn man seine Zähne regelmäßig untersuchen läßt, auch dann, wenn sie nicht schmerzen, und wenn man sie täglich mit der eigenen Zahnbürste und einer guten Zahnpaste putzt. Chlorodont ist die Zahnpaste von höchster Qualität und sparsam im Gebrauch.

§ **Sarrasani** bietet neben der großartigen Prunkpantomime „Trommeln über Afrika" auch ein vollkommen neues Zirkus- und Varietesprogramm. Nach den Berberlöwen und den Königstigern sind nun die drolligen Eis- und Braunbären in die Manege eingezogen. Die klassische Hohe Schule reitet jetzt der berühmte Schulreiter Luis Gautier, und für gediegenen Humor sorgen die weltberühmten Musical-Clowns Carlo und Fredano. Morgen Mittwoch um 3 Uhr Familienvorstellung mit vollem Abendprogramm, nachmittags auf allen Plätzen nur halbe Preise.

§ **Nur ein bißchen Rheuma?** Viele Leute nehmen das bißchen Rheuma nicht ernst. Wer denkt auch daran, daß jeder Siebente daran leidet? Schon vor tausend Jahren haben die Wikinger an Rheumatismus gelitten. Sollen jetzt alte Naturmittel weniger helfen als damals? Wie ließe sich sonst die Beliebtheit des Kinther-Rheumatismus-Tee erklären? Tausende hat er wieder froh gemacht. Ein Beispiel kann man wieder in der heutigen Anzeige von Dr. Kinther & Co. in Leipzig lesen.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Ein blonder Traum"

UT.-Lichtspiele

Daß Lilian Harvey — das ist der „blonde Traum" verschiedentlicher Männerherzen — ihrer Rolle in dem gleichnamigen Ufa-Tonfilm zuliebe sogar unter die Drahtseiltänzerinnen gegangen ist und es in dieser Kunst bis zu einer respektablen Kunstfertigkeit gebracht hat, haben unsere Leser bereits am Sonntag durch einen von Lilian Harvey selbst verfaßten Artikel erfahren. Wie die gestrige Erstaufführung des „Blonden Traumes" im ausverkauften UT. lehrte, ist das aber keineswegs das einzige Verdienst des vielumschwärmten blonden Filmstars. Seit der „Tankstelle" hat Lilian Harvey, die diesmal eine abgebaute kleine Artistin zu mimen hat, niemals frischer und sympathischer gewirkt, als in dem Milieu ihres neuen Films, der den Vorzug besitzt, mitten hineinzugreifen in das volle (vornehmlich sorgenvolle) Menschenleben unserer Tage und so beinahe die Merkmale eines modernen Volksstückes zur Schau trägt. Wie die beiden fidelen Fensterputzer (Willy Fritsch und Willi Forster) ihren holden, blonden Traum in allen Ehren betreuen, wie sie ihr, der Stellungslosen, ein „feudales" Unterkommen verschaffen in einem ausrangierten D-Zug-Wagen in ihrer Laubenkolonie auf der „Buckligen Wiese", wie sie sie abzubringen suchen von ihrem Liebesingstraum: in Amerika eine berühmte Filmdiva zu werden, und wie die beiden treuen Freunde, die alle beide von einem künftigen „blonden" Eheglück träumen, sich zuletzt gütlich dahin einigen, daß, nachdem Willi II eine einträgliche Generalsekretärstelle beim amerikanischen Film erhalten hat, Willi I die blonde „Jou-Jou" heimführt — dies alles wird so herzerfrischend natürlich und erheiternd in hübschen Filmbildern und lustigem Dialog vorgeführt, daß man aus dem Wohlbehagen nicht herauskommt. Ein paar wirkungssichere musikalische Schlager von Werner R. Heymann, dem wiederum allerlei Ohrenumschmeichelndes eingefallen ist, geben den Hauptdarstellern Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Singstimmen und vervollständigen so den außergewöhnlichen Erfolg dieses „Blonden Traumes", in den auch noch ein paar prächtige Volkstypen, wie die „illustrierte Ilse" (Zeitungsverkäuferin) von Trude Hesterberg und das famose, gutmütige Faktotum der Laubenkolonie, Paul Hörbiger, erheiternd hineinspielen. Das UT. ist wieder einmal auf Wochen hinaus aller Spielplansorgen enthoben.

„Mata Hari"

Ein Greta-Garbo-Film im Ufa-Palast

Greta Garbos Weltruhm ist keine Schimäre; sie verdient ihn wirklich. Wer sich davon überzeugen will, der sehe sich die große schauspielerische Leistung an, die sie in dem groß angelegten Spionagefilm „Mata Hari" vollbringt. Greta Garbo hat hier die Wandlung einer Frauenseele von der hemmungslosesten Geldgier und Unmoral zu der selbstlosesten Hingabe und zartesten Rücksichtnahme für einen geliebten jungen Mann glaubhaft zu machen. Wie sie diese innere Läuterung äußerlich widerspiegelt, ist von außerordentlichem Reiz. Obendrein ist das äußere Geschehen rings um sie her: der Einblick in das feinfädige Netz der Kriegsspionage, dermaßen spannend, daß der Film auch in dieser Hinsicht ungemein fesselt. Nicht unerwähnt sei auch das Verdienst Ramon Novarros als des jungen russischen Leutnants, der das Wandlungswunder in der Spionin hervorruft, um den starken Eindruck dieses in deutscher Sprache erklingenden Metro-Goldwyn-Mayer-Tonfilms. Er läuft bereits die zweite Woche.

Nichts macht mir Freude

Täglich hört man diesen Anspruch der Unzufriedenheit. Die Nerven der Menschen sind zermürbt, Lebensfrieb und Lebensfreude drohen zu versiegen. Wie ist das wissenschaftlich zu erklären? Die Funktion der inneren Drüsen ist gestört, mit ihnen das Nervensystem. Der Körper leidet unter Hormonmangel. Nur Zufuhr von Hormonen kann diesen elenden Zustand beheben. Sie sollten die dankerfüllten Zuschriften vieler tausend Männer und Frauen lesen über die ausgezeichnete Wirkung des Hormon-Präparates

OKASA

Die glückliche Zusammensetzung aus Hypophysen- u. Keimdrüsen-Hormonen sowie nervenstärkenden u. potenzsteigernden Stoffen macht Okasa zu dem überragenden Mittel gegen geistige u. körperliche Erschlaffung, allgemeine u. sexuelle Neurasthenie, vorzeitiges Altern. — **In allen Apotheken erhältlich:** Okasa Silber f. d. Mann, 100 Tbl. 9.50, 50 Tbl. 5.— Okasa Gold f. d. Frau, 100 Tbl 10.50, 50 Tbl. 5.50. — **50000 Probedosen gratis,** dazu Literatur u. Gutachten versendet, neutral verschlos., geg. 25 Pf. f. Porto **Sadlauer's Kranen-Apotheke,** Berlin W 57 Friedrichstr. 160. — Führen Sie ihrem Körper durch Okasa neue Lebenskräfte zu, dann werden auch Sie sagen, wie hunderttausende bisherige Okasa-Verbraucher:

Es lohnt sich wieder zu leben

Amtl. Bekanntmachungen

Rattenvertilgung in Dresden
am 9. November 1932

Auf Grund der Polizeiverordnung über Rattenvertilgung im Stadtgebiet Dresden vom 9. Juli 1926 wird hiermit für
Mittwoch, den 9. November 1932,
für das Stadtgebiet Dresden eine **allgemeine Rattenvertilgung** angeordnet.

Die Eigentümer aller im Stadtgebiete gelegenen Grundstücke, insbesondere auch der Lager- und Schuttabladeplätze, sowie die Inhaber von sogenannten Schrebergärten (Laubenkolonien), in denen Tierhaltung stattfindet, oder die gesetzlichen Vertreter dieser Personen haben zur Vermeidung ihrer Bestrafung auf Grund der eingangs genannten Polizeiverordnung in ihren Grundstücken, Gärten usw., ohne Rücksicht darauf, ob sich dort Ratten gezeigt haben oder nicht, an geeigneten Stellen (in den Nebenschleusen, in Asche- und Abfallgruben, in Kellern, Lauben, altem Mauerwerk usw.) **an dem obenbezeichneten Tage frische, vierprozentige Phosphorlatwerge** auszulegen. Es wird ersucht, die Auslegung bis 9 Uhr vormittags vorzunehmen.

In den städtischen Hauptschleusen wird das Vertilgungsmittel durch das Tiefbauamt ausgelegt werden.

Von der **Verpflichtung** zur Auslegung von Phosphorlatwerge sind nur befreit:

a) die Eigentümer solcher Grundstücke, die mit vollkommen abgeschlossenen Schleusen versehen sind, und dafern sich keine Möglichkeit bietet, Gift anderweit an geeigneten Orten des Grundstücks, wie Aschegruben, Schuppen, Lauben usw., auszulegen;

b) Grundstückseigentümer, die einen Kammerjäger mit Maßnahmen zur Vertilgung der Ratten in ihren Grundstücken **an dem festgesetzten Tage** beauftragen und dies durch eine Bescheinigung des Kammerjägers auf dem Giftschein nachweisen.

Die Phosphorlatwerge, die unbedingt frisch sein muß, da alte Phosphorlatwerge wirkungslos ist, ist in gekochten Kartoffeln, am vorteilhaftesten aber in das Innere eines Herings oder Bücklings, zu streichen. Empfehlenswert ist es auch, bereits ein oder zwei Tage vor dem festgesetzten Vertilgungstage Köder mit Kartoffelbrei **ohne** Phosphorlatwerge auszulegen, um die Ratten an die Auslegungsplätze zu gewöhnen.

Die Mieter haben zur Auslegung des Giftes den Personen, die das Gift auszulegen haben, das Betreten der Kellerräume zu ermöglichen.

Ein Abzug der zu beachtenden Ausführungsvorschriften sowie ein Abdruck der gegenwärtigen Bekanntmachung wird den beteiligten Grundstücksbesitzern durch unsere Aufsichtsbeamten ausgehändigt werden.

Dresden, am 15. Oktober 1932.
Der Rat zu Dresden, Wohlfahrtspolizeiamt.

Auf Blatt 1600 des **Vereinsregisters** ist heute der Verein **Hüttengemeinschaft des 1. (Jäger-)Batls. I.R. 10, Sitz Dresden,** eingetragen worden.

Amtsgericht Dresden,
am 15. Oktober 1932.

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der **Calorit-Werk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden-Leuben,** Robert-Berndt-Straße 1, die daselbst Isoliermaterialien für Wärme- und Kälteschutz herstellt, wird heute, am 15. Oktober 1932, nachmittags 3 Uhr, das gerichtliche **Vergleichsverfahren** eröffnet. Der Rechtsanwalt Karl Altmeyer in Dresden-A. 1, Bürgerwiese 24, Erdg. l., wird als Vertrauensperson bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf VR. 27/32.
den 15. November 1932, vormittags 10 Uhr,
vor dem Amtsgericht Dresden, Lothringer Straße 1, I., Saal 118, bestimmt. Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus.

Amtsgericht Dresden, Abt. II,
den 15. Oktober 1932.

Mittwoch, den 19. Oktober 1932, sollen gegen sofortige Barzahlung **versteigert** werden:

1. vormittags 10 Uhr:

a) **im Versteigerungsraum des hiesigen Amtsgerichts,** Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, Schreibmaschinen, 1 Nationalkasse, 1 Schnellwaage, Beleuchtungskörper, Radioapparate und Lautsprecher, Klaviere, Standuhren, 3 Bilder, 1 Marmorgruppe, 1 großer Photoapparat mit Gestell, 1 Photopresse „Agfa", 1 Teppich, 2 Teppichbrücken, Anzüge, Mäntel, 7 Paar Lederhosen, 2 Skunksboas, Damenüberschuhe, versch. Gummiabsätze, 400 Meter Gartenwasserschlauch, Dauerbrandöfen, 2 Schuhmachermaschinen, Holzböcke, Holzplatten, 1 Posten verschiedene Emaillewaren, Rot- und Weißweine u. a. m.;

b) in **Dresden-A.** (Sammelort der Bieter: Restaurant „Sachsenklause", Schandauer Straße 22, Ecke Bergmannstraße): Kontormöbel, 1 Posten Bretter, Latten, Pfosten, 1 Flaschenzug, 1 Winde, Böcke; 12 O.

c) in **Dresden-A.** (Sammelort der Bieter: Huttenstraße 21, Gärtnerei): 150 Topfpflanzen (Winterastern); 21 O.

d) in **Klotzsche** (Sammelort der Bieter: Gasthof Weißes Roß): Wohnungsmöbel, 2 Klaviere, 2 Sprechapparate, 500 Flaschen Autopolitur, 2 Einspännerwagen, 1 Handwagen, etwa 11 Raummeter Rollenholz; 15 O.

e) in **Reichenberg** (Sammelort der Bieter: Restaurant zum Feldschlößchen): 1 Radioapparat; 15 O.

2. vormittags 11 Uhr:

a) in **Dresden-A.** (Sammelort der Bieter: Gaststätte Dornblüthstraße 15): 1 Farbbandtränkmaschine, 3 Zweifarben-Farbbandmaschinen; 7 O.

b) in **Dresden-A.** (Sammelort der Bieter: Ecke Karl- und Wasserstraße): 1 Satz Räder ohne Beschlag, 12 Holzbänke; 9 O.

c) in **Dresden-N.** (Sammelort der Bieter: Neustädter Markthalle): 1 Hobelbank und verschiedene Werkzeuge; 15 O.

d) in **Hellerau** (Sammelort der Bieter: Waldschänke): Wohnungsmöbel;

e) in **Boxdorf** (Sammelort der Bieter: Gasthof zur Wegerburg): Wohnungsmöbel;

3. mittags 12 Uhr:

in **Rähnitz** (Sammelort der Bieter: Restaurant zum Lindengarten): Wohnungs- und Büromöbel, 1 Radioapparat, 1 Schreibmaschine „Continental".

Dresden, den 17. Oktober 1932.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Baugenehmigungen
in der Woche vom 10. bis 15. Oktober 1932

Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Lewickistr., Flurstück 72n; Bauherr, Bauleiter und Ausführender: Baugewerke Otto Schäfer, Tauscherstraße 32. — Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Kesselsdorfer Straße, Flurstück 116g; Bauherr: Friedrich Brückner, Oberstützengrün i. E.; Bauleiter: Hans Jähnichen und W. Steinhäuser, Baumeister und Arch. v. Moisy, Holbeinstraße 90; Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2. — Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Kesselsdorfer Straße, Flurstück 116c; Bauherr: Bäckergehilfe Karl Mokros, Finkenfangstraße 31; Bauleiter: Hans Jähnichen und W. Steinhäuser, Baumeister und Arch. v. Moisy, Holbeinstraße 90; Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2. — Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Kesselsdorfer Str., Flurstück 116f; Bauherr: Lithograph Kurt Claußnitzer, Tharandter Straße 28; Bauleiter: Hans Jähnichen und W. Steinhäuser, Baumeister und Arch. v. Moisy, Holbeinstraße 90; Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2. — Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Kesselsdorfer Straße, Flurstück 116e; Bauherr: Rosa Ludewig, Alvenslebenstraße 26; Bauleiter: Hans Jähnichen und W. Steinhäuser, Baumeister und Arch. v. Moisy, Holbeinstraße 90; Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2. — Wohnhaus; Baustelle: Grimmstraße, Flurstück 1894/1898; Bauherr: Gärtnereibesitzer Kurt Klotzsche, Altkaditz 16; Bauleiter und Ausführender: Architekt Kurt Winkler, Braunschweiger Straße 5. — Siebenwohnhäusergruppe; Baustelle: Rayskistraße, Flurstück 406b; Bauherr, Bauleiter und Ausführender: Baumeister Hans Basak, Nürnberger Straße 50.

Versteigerung im Leihamte der Stadt Dresden
Hauptstraße 3, I., Eingang Rathausgäßchen
vom 19. bis mit 22. u. vom 24. bis mit 28. Oktober von 10 Uhr an: Kleider, Betten, Wäsche, Pelzwerk, Schuhe, Fahrräder usw. Besichtigung v. 8 Uhr an.

Rundfunkprogramme
Dienstag, den 18. Oktober 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert. Das kleine Norag-Orchester, Dir.: Gerh. Maaß.
8.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk usw.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk. Deutsche und fremde Sprachen.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Schallplattenkonzert.
12.00: Wetterbericht und Zeitangabe. — Anschl.: Aus unbekannten Opern (Schallplatten).
13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15: Aus dem Norden (Schallplatten). — Anschl.: Börsenbericht.
14.00: Erwerbslosenfunk. Streitfälle aus dem Arbeitslosenversicherungsgesetz.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Die Völkerschlacht am 18. Oktober 1813.
16.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester, Dir.: Dr. Max Hochkofler a. G.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten; Letzte Notierungen.
18.00: Frauenfunk. Europäische Frauen in der Wüste.
18.30: Sprachenfunk. Französisch.
18.50: Echo der Leipziger Gustav-Adolf-Tagung.
19.00: Dokumente aus der Zeit der Völkerschlacht.
19.30: Nur scheinbar ein Jugendbuch: Aus Cervantes' „Don Quichote".
20.00: „Der Intendant in der Klemme", Intermezzo in zwei Akten von Domenico Cimarosa. Bearbeitung und neuer Text von Dr. Ernst Latzko.
22.05: Nachrichtendienst. — Anschl.: Hallesche Komponistenstunde.

Königswusterhausen

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht. — Anschl.: Frühkonzert aus Hamburg.
10.00: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht. — Anschl. Schallplattenkonzert: „Erinnerungen an eine große Zeit." — Anschl.: Wetterbericht.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert aus Berlin.
15.00: Kinderstunde. Kinder erzählen Geschichten für Kinder.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde. Gehäkelte und gestrickte Handtäschchen.
16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17.30: Tier und Umwelt.
18.00: Heutige Musikpädagogik.
18.30: Volkswirtschaftsfunk. Notwege des internationalen Warenaustausches.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Wege zur alkoholfreien Jugenderziehung.
19.30: Heildienst.
20.00: „Der Intendant in der Klemme." (Siehe Leipzig.)
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschl.: Aus dem Deutschen Haus in Flensburg: Nordmarkkonzert.

Was wollen wir heute noch hören?

16.30: Schlesische Tonsetzer (Schlesischer Rundfunk).
17.00: Sinfoniekonzert, Dir.: Fitelberg (Polen).
19.30: „Tannhäuser" (Ungarn).
19.45: Klaviervorträge (Deutsche Schweiz).
20.00: „Der 18. Oktober" (Ostmarkenrundfunk).
20.30: „Ein Maskenball" (Norditalien).
20.40: „Der fliegende Holländer" (Schlesischer Rundfunk).
20.45: Liverpooler Philharmonisches Konzert, Dir.: Beecham (England, North Regional).
20.55: „Tristan und Isolde", 3. Akt (Südwestfunk).

Vereinsveranstaltungen

— **Verband Dresdner Grundstücks- und Hypothekenmakler.** Heute 19 Uhr Johanneshof.

— **Deutscher Gymnasialverein und Gesellschaft für Altertumswissenschaft.** Die archäologische Abteilung der Gesellschaft für Altertumswissenschaft hält ihre 80. Sitzung Mittwoch 19.30 Uhr im Hörsaal des Albertinums ab. Professor Dr. B. Schröder, Direktor der Staatlichen Skulpturensammlung, über: „Die altgriechischen Funde aus den türkischen Gräbern von Trebenischte am Ochridasee."

— **Verein für Geschichte Dresdens.** Mittwoch, den 19. Oktober, 19.30 Uhr, Landhausstraße 7/9, Stadtarchivar Dr. Butte: „Die Dresdner Bürgermeisterfamilie Behrisch."

— **Oschatzer Landsmannschaft.** Mittwoch 15 Uhr Damenausflug, Brauereischänke Mockritz.

— **Mühlberger Landsmannschaft.** Mittwoch 20 Uhr Hotel Bundeshaus.

— **Verein der Thüringer, Frauengruppe.** Mittwoch 15 Uhr Kaffee Kosche, Kesselsdorfer Straße.

— **Englischer Sprachklub.** Mittwoch 20 Uhr Künstlerhaus englischer Vortrag Baroneß M. v. Miltitz: „Cultural relations between America and Germany."

— **Christl. Verein Junger Männer,** Neustadt, Kaiserstr. 4, I., Familienkreis, Mittwoch 20 Uhr: Eva Thiele-Winckler — ein Lebensbild. Wohlfahrtspflegerin Hempel.

— **Theosophische Gesellschaft, Zweig Dresden.** Mittwoch 20 Uhr Dresdner Kaufmannschaft, Sitzungszimmer, Vortrag Grete Waldauf-Würkert: „Okkultes Erleben."

— **Jungdeutscher Orden, Bruderschaft Dresden-Stadtkern.** Mittwoch 20 Uhr im Italienischen Dörfchen Vortrag von Pastor Mensing: „Außereuropäische Auswirkungen des Weltkrieges, besonders in bezug auf Rassenfragen und Weltwirtschaft." — **Freitag** 20 Uhr Gästeabend im Heim, Scheffelstraße 9.

— **Frauengruppe des Mil.-Ver. Sächs. Husaren.** Donnerstag 20 Uhr Weiße Schleife, Johann-Georgen-Allee.

— **Sächsischer Landesverband Pioniere.** Donnerstag 20 Uhr Vorstandssitzung im Johanneshof.

— **Verein für Katzenzucht und Katzenschutz.** Donnerstag 19.30 Uhr Stadtwaldschlößchen.

— **Braun-Weiß-Rot.** Sonnabend 20 Uhr Hauptversammlung, Stadtwaldschlößchen.

— **Landsmannschaft Reichenberg-Bienenmühle.** Donnerstag 20 Uhr Zusammenkunft, Pirnaischer Hof.

— **Verband für autogene Metallbearbeitung.** Donnerstag 19.30 Uhr in der Akademie für Kunstgewerbe, Eliasstraße 34: „Anwendung und Leistungsfähigkeit der Gasschmelzschweißung in der Industrie und im Handwerk." Akademiedirektor Professor Dr. Schimpke, Chemnitz. Eintritt frei. Gäste willkommen.

— **Weißenberger Landsmannschaft.** Donnerstag 20 Uhr im Braunschweiger Hof, Freiberger Platz.

Nachrichten aus dem Lande

Zunahme der Wollhandkrabben

Radebeul. Die schädliche Wollhandkrabbe dringt immer weiter elbaufwärts vor. Nachdem sie kürzlich bei Meißen festgestellt worden war, konnte das Tier jetzt auch schon unter der Niederwarthaer Brücke von Elbfischern gefangen werden. Die Fischbestände werden durch die Wollhandkrabbe stark gefährdet.

Scheunenbrände

Mohorn. Im benachbarten Dittmannsdorf brannte in der Nacht die Scheune des Gutsbesitzers Goldbach mit den gesamten Erntevorräten ab. Einige landwirtschaftliche Maschinen fielen ebenfalls dem Feuer zum Opfer. — Sonnabendabend wurde die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Gutsbesitzers Büttner in Mohorn ein Raub der Flammen. Während das Vieh unbeschädigt blieb, verbrannten die landwirtschaftlichen Maschinen mit.

Ein neuer Wanderweg

Hainichen. Nachdem der Verschönerungsverein vor drei Jahren den Wanderweg durch das idyllische Kleine Striegistal geschaffen hat, hat er in diesem Jahre auch die Erschließung des romantischen Großen Striegistales in Angriff genommen. Der erste Teil des Talweges, die Strecke von Berbersdorf bis zur Dropeschen Wattefabrik, ist nunmehr beendet. Der Weg wurde mit einer schlichten Eröffnungsfeier, die in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste und Mitglieder des Verschönerungsvereins stattfand, der Oeffentlichkeit übergeben. Dieser neugeschaffene Talweg mit seinen wuchtigen Felsgebilden, seinem stattlichen Waldbestand und seinen wechselnden Bildern am Ufer der Großen Striegis ist besonders reizvoll und wird allen Wanderfreunden willkommene Gelegenheit zur Erholung bieten.

Belebung in der Zigarrenindustrie

Waldheim. In der Hauptindustrie Waldheims, der Zigarrenindustrie, hat sich in der letzten Zeit in erfreulicher Weise eine Wirtschaftsbelebung bemerkbar gemacht. Fast sämtliche Fabriken stellten neue Arbeiter ein. Erfreulicherweise befinden sich unter den Neueingestellten auch solche, die schon jahrelang arbeitslos waren.

Todesfall

Oberlichtenau. An den Folgen eines Gehirnschlages starb Direktor Otto Auerbach von der Landwirtschaftlichen Handelsbank. Der Verstorbene übernahm vor 28 Jahren die Leitung der Handelsbank, die sich aus einem kleinen Unternehmen zu einer bekannten Bank im deutschen Genossenschaftswesen entwickelt hat. In der Gemeinde hat sich Direktor Auerbach in hervorragender Weise im Dienste der Allgemeinheit betätigt. Er gehörte viele Jahre dem Gemeinderat und dem Kirchenvorstand an, darüber hinaus betätigte er sich in einer ganzen Anzahl von Vereinen.

Herabsetzung der Zahl der Gemeindeverordneten

Zwota. Um die Verwaltungskosten zu vermindern, wurde hier die Zahl der Gemeindeverordneten von 13 auf 9 herabgesetzt. Die Stelle des stellvertretenden Bürgermeisters wurde aufgehoben. Dafür treten zwei Gemeindeälteste, aus der Mitte der Bürgerschaft gewählt, ehrenamtlich an diese Stelle.

Einweisung des Bürgermeisters

Lunzenau. Hier fand die feierliche Einweisung und Verpflichtung des neuen Bürgermeisters Arnold aus Erlau durch den Vertreter der Amtshauptmannschaft Rochlitz, Regierungsrat Kunz, statt. Die Grüße der Stadtgemeinde überbrachte Stadtrat Zschämisch, der in der Zeit, da Lunzenau ohne Oberhaupt war, die Amtsgeschäfte geleitet hatte.

Todessturz mit dem Fahrrad

Aue. Der 31 Jahre alte erwerbslose Metallarbeiter Gustav Richtsteiger aus Hartenstein ist auf der abschüssigen Straße von Oberpfannenstiehl nach Aue mit seinem Fahrrade tödlich verunglückt. Er bekam eine rechte Kurve nicht heraus, fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Im Steinbruch abgestürzt

Chemnitz. In einem Steinbruch im Zeisigwalde wurde ein 14 Jahre alter Schüler mit schweren Verletzungen aufgefunden, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Wahrscheinlich war er beim Klettern abgestürzt.

Eine 200 Jahre alte Silbermann-Orgel

Crostau (Ob.-L.). In der hiesigen Kirche befindet sich eine von dem bekannten sächsischen Orgelbaumeister Gottfried Silbermann erbaute Orgel, die in diesem Jahre 200 Jahre alt wird. Ihr Jubiläum soll demnächst in feierlicher Weise begangen werden. Die Orgel ist die einzige noch vorhandene Silbermann-Orgel in der Oberlausitz.

Vorschläge für den Mittagstisch

Pfifferlingspfanne.

Pfifferlingspfanne. 750 Gramm vorgerichtete Pfifferlinge muß man in Butter mit etwas Salz, Pfeffer und einem Löffel Petersilie schmoren, bis die Pilze zusammenfallen. Man verquirlt vier ganze Eier mit einem Löffel Milch und einer Prise Salz gut durch, gibt die Hälfte der Eiermasse in eine Pfanne, läßt sie stocken, gibt die Pilze darüber und die andere Hälfte des Teiges obenauf. Das Gericht wird in mäßiger Hitze 20 Minuten gebacken, es kommt in der Form zu Tisch und muß mit einem Salat gereicht werden.

---

§ **Der Wert des Markennamens.** Wenn Sie einen Gegenstand kaufen, dessen Qualität Sie als Laie nicht beurteilen können, bleibt Ihnen als einzige Gewähr für gute Qualität, also für günstigen Einkauf, der Ihnen bekannteste Markenname. Osram als älteste Glühlampenfabrik Europas hat ihrem Markennamen Geltung verschafft. Mithin werden Sie Osramlampen kaufen, wenn Sie die Glühlampe hoher Güte erhalten wollen. Die Güte ist viel wichtiger als ihr Preis, weil sich die Beleuchtungskosten um so niedriger stellen, je besser die Glühlampe ist.

§ **Wasser und Wasser ist nicht dasselbe!** Leitungswasser schmeckt gut; Regenwasser dagegen nicht. Und zum Waschen nimmt man lieber das Regenwasser, weil darin die Waschlauge besser schäumt. Leitungs- und Brunnenwasser ist — das müssen Sie sich merken — immer hart und seifenfeindlich. Aber woher weiches Wasser nehmen, wenn — die Regentonne fehlt? Einfache Sache! Mit ein paar Handvoll Henko-Bleich-Soda machen wir selbst das härteste Wasser im Handumdrehen wunderbar weich und zum Waschen geeignet.

Vermischtes

Der Mißerfolg des „Rex"

„Bremen" und „Europa" behalten das „Blaue Band"

Die Jungfernreise des italienischen Dampfers „Rex" ist wohl von allen an der nordatlantischen Passagierschiffahrt beteiligten Reedereien mit größter Spannung verfolgt worden. Seit Monaten hatte die italienische Presse ihren Lesern eingehämmert, daß dieses Schiff den Schnelldampfern „Bremen" und „Europa" das „Blaue Band" entreißen werde. Das ist nicht geschehen! Der „Rex" hat die Leistungen der deutschen Großschiffe auf seiner ersten Fahrt nicht erreichen können. Nach wie vor betreibt der Norddeutsche Lloyd mit den Trägern des „Blauen Bandes" auf dem kürzesten Wege zwischen Bremen—Southampton—Cherbourg—Neuyork den schnellsten Schiffahrtsdienst der Welt. Schnelldampfer „Bremen" überquerte 1929 in östlicher Richtung den Atlantik in 4 Tagen 18 Stunden und 30 Minuten; Schnelldampfer „Europa" machte 1930 die gleiche Reise in westlicher Richtung in 4 Tagen 17 Stunden und 6 Minuten.

Ganz im Gegensatz zu den sich nunmehr als nicht haltbar erwiesenen Verlautbarungen in der italienischen Presse hat der Norddeutsche Lloyd schon vor der Indienststellung seiner Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" immer wieder betont, daß es nicht seine Absicht sei, mit diesen Schiffen Rekorden zu dienen, da in dem Bau- und Betriebsprogramm der Bremer Reederei das Gebot der Wirtschaftlichkeit und Sicherheit für Passagiere und Besatzung an erster Stelle stehe und es im wesentlichen schließlich darauf ankomme, den Fahrgästen das Reisen so angenehm wie möglich zu gestalten. Erst vor kurzer Zeit hat sich das führende englische Handels- und Schiffahrtsblatt „Journal of Commerce" dahingehend geäußert, daß nach Ansicht vieler Kenner des Seereiseverkehrs „Bremen" und „Europa" die schnellsten und besten Schiffe seien. Der Betrieb auf diesen Dampfern wäre vollkommen. Jeder Passagier würde so empfangen, als erweise er dem Schiff eine ganz besondere Ehre, da es das eifrige Bestreben der Mannschaft sei, dem Fahrgast die Reise angenehm zu machen. Auf vielen Schiffen anderer Länder seien aber solche Bemühungen unbekannt.

Dieser Ruf wird dem Norddeutschen Lloyd auch in Zukunft erhalten bleiben, gleichgültig, ob durch Einsetzung neuer Tonnage die Verhältnisse in der nordamerikanischen Personenschiffahrt sich ändern sollten. Das Ergebnis des Dampfers „Rex" hat jedenfalls gezeigt, daß die Planung und der Betrieb der Dampfer „Bremen" und „Europa" richtig waren und daß nach wie vor der schnellste Weg nach Neuyork auch aus dem östlichen und südlichen Europa über diese beiden deutschen Großschiffe führt.

phot. Löhrich

Ein Hitlerturm in Sachsen

In Rochlitz an der Mulde wurde von Nationalsozialisten ein alter Wehrturm der Stadtmauer erneuert und feierlich zum Hitlerturm geweiht. Die Weiherede hielt Landtagsabgeordneter Naumann, gleichzeitig fand ein Festgottesdienst in der alten Kunigundenkirche statt

Peinliche Stille im Rundfunk

Ein peinlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage im Londoner Rundfunk. Schon seit Wochen war ein sehr interessanter Vortrag angekündigt worden, nämlich eine Vorlesung des bekannten englischen Novellisten J. D. Priestley. So war es denn kein Wunder, wenn zu der angezeigten Stunde viele Tausende, ja vielleicht Millionen ihren Empfangsapparat einstellten. Der Ansager sprach genau zur festgesetzten Zeit zu den Rundfunkhörern und kündigte ihnen den sensationellen Vortrag an. „Nunmehr hören Sie unseren berühmten Dichter Priestley", so verkündete er. Aber danach blieb alles still, man hörte von Herrn Priestley nichts. Zwei bange Minuten vergingen, dann erschien der aufgeregte Dichter, aber ohne Manuskript. Dies war unauffindbar. Der Schriftsteller hatte es nämlich einige Tage vorher der Rundfunkgesellschaft eingereicht, und er war leichtsinnig genug gewesen, auf eine Abschrift zu verzichten, da er sich darauf verlassen hatte, daß man ihm sein Manuskript vor dem Vortrag zurückgeben würde. Aber das unglückselige Manuskript war nicht aufzutreiben. Es war auf dem Instanzenweg irgendwo hängengeblieben. In fieberhafter Aufregung suchten alle Beteiligten die Büroräume durch, ohne daß man die verschwundenen Blätter entdeckt hätte. Eine Ersatzdarbietung war nicht so schnell zu beschaffen, aus dem Gedächtnis konnte Priestley nicht sprechen, und so verging denn die halbe Stunde, die man ihm eingeräumt hatte, in peinlicher Rundfunkstille. Erst eine Stunde nach der festgesetzten Zeit entdeckte man das Manuskript in einer Ecke des Archivs.

Wolfgang v. Gronaus großes Abenteuer

Der dramatische Bericht seiner Notlandung auf See

Die ersten knappen Nachrichten über die Notlandung des deutschen Ozeanfliegers Wolfgang von Gronau in der Bengalischen See haben durch nichts erkennen lassen, in welch furchtbarer Gefahr Gronau und seine Begleiter schwebten. Was er selbst zunächst nach seinem Einschleppen in Rangoon zu sagen hatte, war bei seiner nüchternen, allen großen Worten fernen Art auch nicht gerade dazu angetan, die Wahrheit erkennen zu lassen.

Erst jetzt wird aus diesen und jenen, beinahe unwillig gegebenen Erklärungen Gronaus und vor allen Dingen den Aussagen seines zweiten Piloten, von Roth, seines Bordmonteurs Hack und des Bordfunkers Albrecht erkenntlich, daß Gronau und die Seinen in jenen Stunden im Bengalischen Meerbusen das wahrscheinlich größte Abenteuer ihres Daseins erlebt hatten.

Mosaikhaft zusammengesetzt ergibt sich aus den Erzählungen der vier deutschen Männer das erregende und dramatische Bild eines Fliegerdramas, wie es nur unsere Zeit der Hochseefliegerei gestalten kann.

Weiß man in Deutschland, daß nur das Walten eines günstig gelaunten Zufalls, ein Zusammentreffen günstiger Faktoren, ja eine Zehntelsekunde und ein kaum sichtbarer dünner Draht das Leben der vier Flieger gerettet hat?

Ein ganzer dramatischer Roman ist dieser Zwischenfall,

wie ihn Wolfgang von Gronau genannt hat.

Schon einige Stunden hatte sich der Dornier-Wal durch den dunstigen Tropenhimmel auf Akyaw zu geschraubt.

Donnernd und gleichmäßig liefen die Motoren; aber das zunächst günstige Wetter wurde immer diesiger, die Windstärke immer heftiger, und mehr und mehr schwankte der gewaltige Rumpf des Flugbootes unter jähen und zornigen Luftstößen.

Der starke Seegang wurde zu Sturm. In gewaltigen Brechern wälzte sich tief unter dem deutschen Flugzeug die Bengalische See. Noch glaubten aber die vier Männer im Aluminiumrumpf, daß sie ihr Ziel vor Ausbrechen des Taifuns, denn ein solcher stand zweifellos zu erwarten, erreichen würden.

Da schnellt der Zeiger des Tourenzählers vom Steuerbordmotor zurück, kraucht dann langsam und unbeirrbar weiter die Skala hinunter.

Gefahr!

Der Bordmonteur Hack wartet nicht auf die Weisung des Führers. Jede Sekunde kann in solcher Situation unter Umständen über Tod und Leben entscheiden.

Er klettert nicht den Schacht hinauf, der zu den Motoren führt, er springt, und daß die Haut von den Schienbeinen dabei abgeht, ist unbeträchtlich.

Seine Beine verschwinden im Schacht, da steht der Motor auch schon. Die letzten Kilometer flog der Dornier-Wal wegen der verhängten Sicht in geringer Höhe. Ein Kunststück und ein Wagnis, jetzt bei dieser geringen Höhe in eine Kurve zu gehen, die das Flugzeug in die zur Wasserung notwendige Lage bringt. Gegen die Windrichtung.

Ein Verzweiflungsakt und

eine Tollkühnheit, dieses Niedergehen in die schwere See.

Aber es bleibt nichts anderes übrig.

Jetzt hängt alles von schnellen Blicken und noch schnellerem Begreifen ab. Zu Worten ist keine Zeit mehr.

Der Mann, der jetzt das Schicksal des Flugbootes in der Hand hält, begreift: Bordfunker Albrecht.

Er muß über die herausgelassene Schleppantenne SOS. funken, solange sie noch frei in der Luft hängt. Dazu bleiben noch Sekunden, Zehntelsekunden.

Er funkt SOS.

Er peilt die Station Manila an, und noch ehe das Flugzeug aufsetzt, weiß man dort Bescheid über das Schicksal des Dornier-Wal.

Kritische Momente während des Wasserns. Es geht um Meter, die das Boot noch in der Luft gehalten werden muß, bis mitten zwischen den häuserhohen Wänden aus Wasser sich ein Tal auftut.

Brecher auf Brecher. Noch zwei Meter Höhe, noch ein Meter . . .

Und immer nur wieder die gurgelnden, gepeitschten, sich überschlagenden und zusammenstürzenden Berghaufen der Meeresoberfläche in Aufruhr.

Es geht nicht! Das ist das Ende!

Da, in letzter Sekunde, der glatte Abhang, das Wellental.

Gronau setzt sicher den Aluminiumvogel auf das Wasser. Die nächsten Stöße der See, das Hereinbrechen sekundenschneller Sintfluten erträgt das Flugzeug wie gemütliche Regenschauer über der Ostsee.

Wie ein Kork wird es hoch in die Luft geschleudert, meilentief wieder hinuntergedrückt.

Und jetzt beginnt der schlimmste Kampf:

Von Manila aus ist nicht viel Hilfe zu erwarten. Bei diesem Seegang können nur Dampfer helfen, die dicht in der Nähe ihren Kurs nehmen. Dazu muß aber das FT.-Gerät auf Langwellen arbeiten, denn die Schiffsstationen sind nicht auf Kurzwellen eingerichtet. Und zur langen Welle gehört die Antenne, und die Schleppantenne hat gerade gereicht, den SOS.-Ruf in das Universum zu schmettern.

Es muß das unternommen werden, was

als ein Unmögliches, als ein wahnwitziges Unterfangen inmitten der entfesselten Elemente,

inmitten dieses Hexenkessels der zerstörungswütigen Wellen erscheint: Die Aufrichtung eines Antennenmastes.

Nach vielen Stunden der Arbeit und der dauernden Lebensgefahr gelingt das Unmögliche. Tausendmal war dieser oder jener der Männer schon im Abgleiten von den Tragflächen, hatten ihn die Wellen schon gepackt, um ihn hinauszuschmettern in das Verderben. Immer wieder hatte zur rechten Zeit die Faust des Kameraden zugepackt.

Endlich steht der Mast, endlich halten die notdürftigen Verspannungen, endlich schimmert die unendlich dünne Kupferlitze, die das Leben bedeutet, den Triumph über den so nahen Tod.

Sie ruft den Dampfer „Karagola" herbei, und der schleppt nach einem schwierigen Manöver, das an sich Substanz für ein Heldenlied der Aufopferung geben könnte, das deutsche Flugzeug nach Rangoon ein.

Als es Mitternacht schlägt, liegt der Dornier-Wal sicher vor der Hafenmole am Anker. M.-P.

* **Tagung der deutschen Hotels.** Am 2. November findet in Bremen die 10. Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe statt. In der Tagesordnung sind vorgesehen Vorträge des Präsidenten des Statistischen Reichsamtes und Leiters des Konjunkturforschungsinstitutes Berlin, Professor Dr. Wagemann, über die Konjunktur, ihre Aussichten und Auswirkungen auf das Hotel- und Gaststättengewerbe, und des Hotelbesitzers Fritz Gabler (Heidelberg) über die wirtschaftspolitischen Lebensfragen des deutschen Hotel- und Gaststättengewerbes. Der bekannte Steuerpolitiker, Reichstagsabgeordneter Dr. Obersohren (Kiel) spricht über die deutsche Steuer- und Finanzpolitik.

* **Klinische Untersuchung der „Stigmatisierten" von Konnersreuth gefordert.** Die letzte Ausgabe des Konnersreuther Sonntagsblattes bringt die Mitteilung von einem Beschluß der bayrischen Bischofskonferenz, die „Stigmatisierte" von Konnersreuth zu einer neuen Untersuchung in einer Universitätsklinik aufzufordern. Wenn Therese Neumann oder ihre Eltern auf die Aufforderung der Bischöfe nicht eingehen (gezwungen kann sie nicht werden), wird sich die katholische Kirche nicht weiter mit Konnersreuth beschäftigen, weil ihr die Möglichkeit der Ueberprüfung genommen ist. Das Verlangen der Bischöfe kommt um so überraschender, als die Kirche bisher den Forderungen der Wissenschaft nach einer ausreichenden klinischen Beobachtung Therese Neumanns, wenn auch nicht offiziell, einen deutlich fühlbaren Widerstand entgegensetzte.

* **Der Kopf in der Strohpresse.** Ein schauerlicher Unglücksfall hat sich in Linter (Westerwald) zugetragen. Bei Drescharbeiten mit der Dreschmaschine geriet ein junger Mann mit dem Kopf in die Strohpresse. Die Maschine packte den Kopf und preßte ihn vollkommen platt. Der junge Mann war augenblicklich tot.

* **Die Kirche von Lossiemouth niedergebrannt.** Die Kirche von Lossiemouth, in der Premierminister Macdonald so oft er in seinem Heimatort weilt, am Gottesdienst teilzunehmen pflegt, ist am Sonntag bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

* **Gefährlicher Besuch.** Eine Frau in Sofia kam eines Morgens mit Paketen beladen, die sie von ihren Stadteinkäufen mitbrachte, nach Hause und fand bei ihrer Wohnungstür einen großen Hund liegen. Sie dachte, der Hund habe sich verlaufen und war erstaunt, daß er weder Marke noch Halsband trug. Da sie eine Tierliebhaberin war, streichelte sie ihn und wollte ihm gerade mit in die Wohnung nehmen, um ihm etwas zu fressen zu geben, als mehrere Feuerwehrleute und Polizisten mit gezückten Revolvern die Treppe heraufsprangen mit den Rufen: „Der Wolf, der Wolf, wo ist der Wolf?!" Im selben Augenblick fuhr der vermeintliche Hund auf, sprang die Frau an und hätte sie sicher zerrissen, wenn er nicht rechtzeitig durch eine Revolverkugel tödlich getroffen zu Boden gesunken wäre. Die Frau hat nur leichte Schrammen abbekommen, aber als sie erfuhr, daß der „Hund", der so vertrauensselig von ihrer Wohnungstür gelegen hatte, in Wirklichkeit ein gerade aus dem Zoologischen Garten ausgebrochener gefährlicher Wolf war, verfiel sie in Schreikrämpfe und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Selbstamputation im Schneesturm.** Die kanadischen Jäger Berville und Austin sind nach langer Wanderschaft und furchtbaren Leiden nach Edmonton zurückgekehrt, wo sie sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußten. Im äußersten Norden Kanadas waren sie von einem furchtbaren Schneesturm überrascht worden, der acht Tage anhielt, jede Orientierung unmöglich machte und den Jägern das Schicksal in Aussicht stellte, im Treibeis ihren Tod zu finden. Unter unsagbaren Schwierigkeiten glückte es ihnen, sich, im eiskalten Wasser schwimmend, auf das Land zu retten. Aber Berville erfroren dabei drei Zehen, und da sich Symptome der Blutvergiftung bemerkbar machten, mußte er wohl oder übel zu einem verzweifelten Mittel seine Zuflucht nehmen, indem er im Eissturm an sich selbst eine Operation vornahm. Er baute eine Schneemauer um sich und schnitt sich unter diesem unzulänglichen Schutz mit dem Rasiermesser drei Zehen ab. Nach der Operation mußten die Jäger im eisigen Sturm ihren Weg fortsetzen. Sie gelangten so zu den Melville-Inseln, wo sie einige Vorräte fanden, die im Jahre 1915 von dem schwedischen Polarforscher Stefansson zurückgelassen worden waren. Sie schlugen sich dann zu einer Siedlung durch und erreichten in Begleitung der hilfsbereiten Eskimos das Festland.

* **Börsenkurse in die Luft geschrieben!** Ueber dem Londoner Nachthimmel werden von Anfang nächsten Monats die Kurse der amerikanischen Börsen, die Rennergebnisse und die wichtigsten Abendmeldungen in Himmelsschrift zu lesen sein. Es hat sich eine besondere Gesellschaft gebildet, die „Night Sky Telegram", die Projektoren im Zentrum des abendlichen Londoner Verkehrs am Trafalgar Square, Leicester Square, Tottenham Court Road und Piccadilly aufstellen wird. — Der arme Himmel!

* **Indische Amokläufer töten Mohammedaner.** „Times" meldet aus Budhata (Pundschab): Aus Erregung über das Verschwinden einer Kuh, die angeblich von Mohammedanern gestohlen und geschlachtet worden war, haben drei Sikhs eine furchtbare Bluttat begangen, die 17 Todesopfer forderte. Mit Schußwaffen ausgerüstet, liefen sie durch die Straßen von Budhata und schossen auf jeden Mohammedaner, der ihnen begegnete. Acht Personen büßten auf diese Weise das Leben ein, neun wurden verwundet. Die Rasenden liefen dann in ein 2 Kilometer entferntes Dorf und erschossen dort neun Menschen.

* **Diagnose.** „Frau Schartik war heute hier und hat gebeten, man möge ihr ihren Mann nach Hause mitgeben, sie wolle ihn selbst pflegen", meldete der Wärter des Irrenhauses. „Was soll man da machen?" meint der Arzt. „Er selbst will durchaus hier bleiben", bemerkt der Wärter. „Dann werden wir ihn wohl entlassen müssen: Der Mann muß vernünftig sein!"

Die eigenen Kinder

Der eigene Lautsprecher tönt, die anderen lärmen.

Mit Kindern ist es dieselbe Sache.

Selma schüttelt den Kopf:

„Ich verstehe nicht, wie Frau Tudeldran so verblendet sein kann. Sie sieht an ihren Kindern auch nicht einen Fehler."

„Das macht doch jede Mutter so, Frau", sagt Saul.

Selma staunt:

„Das glaubst du vielleicht! Ich würde beispielsweise bei unserem Kind sofort jeden Fehler erkennen, wenn es einen hätte. Aber es hat Gott sei Dank keinen."

Schöne weiße Zähne: Chlorodont
Die Zahnpaste von höchster Qualität
Sparsam im Verbrauch.

Turnen / Sport / Wandern

Sportfest der 6. Eskadron des 12. (Sächs.) Reiterregiments

Die sportlichen und reiterlichen Wettkämpfe anläßlich der Wiedersehensfeier des Treubundes der 6. Eskadron des 12 (Sächs.) Reiterregimentes (Traditions-Eskadron unserer ehemaligen Gardereiter) hatten eine stattliche Zuschauermenge versammelt. Als Einleitung sah man zunächst ein Handballspiel zwischen dem der Eskadronself, dem Divisionsmeister, und dem TV. für Neu- und Antonstadt. Bei den Reitern sah man neben manchem anderen bekannten Spieler besonders den 1877er Kümmel im Sturm. Die Reiter zeigten auch auf diesem grünen Rasen von Beginn an besonderen Schneid und lagen beim Seitenwechsel schon 6:3 in Front, doch die Neu- und Antonstädter kämpften mit aller Zähigkeit ein 6:6 am Spielende heraus und wurden von den Reitern durch ein Blumengebinde geehrt.

Dann ging es in die schöne Reitbahn des Reiterregimentes. Unter Leutnant v. Mehsch zeigte eine Abteilung alter Remonten allergründlichste reiterliche Ausbildung, wie man sie im Reichsheer ja auch nicht anders erwartet. Schneidig war ein Wettbewerb zwischen berittenen Maschinengewehrzügen in vier Abmärschen unter Leitung von Leutnant Richter-Rethwisch anzusehen. Der Abmarsch Stord beendete die Uebung in 8,1 Min. und holte sich den Sieg.

Gar recht schwierige Aufgaben stellte ein Gehorsamsspringen, eine Vorführung ohne Wertung. Vier Hindernisse waren zu nehmen, außerdem mußten eine Wippe, ein Bett, ein gedeckter Tisch und eine Flaggenwand übersprungen werden. Hier konnte man so recht den guten Reitergeist und den schönen Pferdebestand der Eskadron erkennen. Ein Puppenrennen folgte, bei dem eine Puppe aufzunehmen war. Obergefreiter Hartig war hier in 36,5 Sek. Sieger. Reiter Steinbach in 38 Zweitbester. Bei besonderer Spannung ging das Glücksjagdspringen über 15 Hindernisse vor sich, bei dem auch eine nicht ganz echte Amazone mitwirkte. Gräben und Hürden, Mauern und Zaun waren zu nehmen, am schwierigsten jedoch schien der Doppelsprung, an ihm scheiterten die meisten. Beim ersten Strafpunkt mußte schon ausgeschieden werden. Ueber alle Hindernisse kam nur der Sieger Unteroffizier Meyer in 3,19 Min., 18 Hindernisse bewältigte Unteroffizier Lindeisen in 2:39,10, Unterwachtmeister Jänicke in 2:24,8, Obergefreiter Weickelt in 1:35 und 6 Obergefreiter Leupold in 1:11.

Viel Heiterkeit erregte ein Auskleiderennen, in dem es in voller Uniform über ein Hindernis hinweg zur Kehre ging, dort mußte sich bis auf die Sporthose ausgezogen, abgesattelt und dann wieder zum Ziel zurück geritten werden. Obergefreiter Preysch als Sieger zeigte in 1,8 Min. die größte Fixigkeit, Reiter Richter V wurde in 1,7 Zweiter.

Die Vorführung einer Fahrschule mit ausgezeichneten Quadrillefiguren wurde zum schönen reiterlichen Abschluß der Darbietungen, die von einem Konzert der Kapelle des Reiterregiments umrahmt waren. Die Siegerverkündung nahm der Eskadronchef Rittmeister v. Schlieben am Abend bei der geselligen Veranstaltung vor, die der Wiedersehensfeier im „Lindengarten" den Ausklang gab.

Pferdesport

Rennen vom 17. Oktober

Eigene Drahtmeldung

Saint-Cloud. 1. Rennen: 1. Epine Verte (E. Mantelet), 2. Bidalita, 3. Rainy Day. Tot.: 54:10. Platz 20, 62, 17:10. Längen: 2, ¾, ½. Ferner: Jantkine, Sea Anemone, Blanne Rouge, Walked Over, Jununda, Dambach la Ville, Jean of Arc, Inde en Feu, Diamond Lassie, Verlette, La Sylphide, Enclave, Eve, Debeja, Sea Blue, Tallulah, Delight, Fidablia, Passionnee. — 2. Rennen: 1. Premier Plan (W. Gallagher), 2. Tibraine, 3. Archimede II. Tot.: 62:10, Platz 23, 10, 54:10. Längen: ¾, 2, ¾. Ferner: Ajou, Black King, Fleurus, Morbant, Phenomene, Diogene IV, Voleur, Brentlaue. — 3. Rennen: 1. Pointe de Galle (W. Rosen), 2. Telamon, 3. Tewalande. Tot.: 46:10, Platz 19, 23, 54:10. Längen: 3, 3, 1½. Ferner: Prince des Tenebres, Maryland, Duplety, Raclette, Tilt Bag, Winning Card, Coryslande, Neluska II, Mazagran, Birlirig. — 4. Rennen: 1. Double Kik (H. Herve), 2. Venedette, 3. Divan, Tot.: 48:10. Platz 18, 30, 41:10. Längen: 2½, 2, 2. Ferner: Masked Demon, Belle Aude, Machi Mia, Bel Inconnu, Daouan, Hulas, Rimmel. — 5. Rennen: 1. Arabia (C. Durand), 2. Minestrone, 3. Clairac. Tot.: 122:10, Platz 34, 34, 60:10. Längen: ¾, 2, 4. Ferner: Lady Elisa, Diebel Druse, Ras el Ma, Krosée, Cubes, El Diem, Pond Lily. — 6. Rennen: 1. Muserole (A. Cabouffat), 2. Manicure, 3. Mlle de Valis. Tot.: 35:10. Platz 16, 54, 17:10. Längen: 6, 2, K. Ferner: Gama, Victor, Odyssee, Hallodie, Haute Maree, Masked Parade, Chef Noir, Scylla, Luxure, Cassandra, Ryania, Kambaya, Elysee.

Voraussagen für Dienstag, den 18. Oktober

Enghien

1. Rennen: King, Senfi. 2. Rennen: L'Univers, En Or. 3. Rennen: Richego, Wiette. 4. Rennen: Kami, Radirosse. 5. Rennen: Hiram, Mameluck II. 6. Rennen: Le Boulanger, Radirosse.

Kraftfahrsport

Protestmaßnahmen der Kraftfahrer

Absage sportlicher Veranstaltungen

Die unerträgliche Belastung des deutschen Kraftfahrwesens durch Steuern, Betriebsstoffzölle, Spritbeimischungszwang und die hiermit in Verbindung stehende ständige Preissteigerung bei den Betriebsstoffen zwingen die Kraftfahrzeugbesitzer zu Gegenmaßnahmen. Der ADAC. wird als größter Interessenvertreter des deutschen Kraftfahrwesens in der Woche vom 17. bis 23. Oktober in allen größeren Städten Protestversammlungen abhalten, in denen von berufener Seite nochmals Gelegenheit genommen wird, die Oeffentlichkeit darüber aufzuklären, welche Schädigungen dem deutschen Wirtschaftsleben aus der Erdrosselung des Kraftfahrzeugverkehrs erwachsen müssen. Der ADAC. hat außerdem Gelegenheit genommen, als weitere Protestmaßnahme die für 16. bis 23. Oktober ausgeschriebene ADAC.-Weinlesefahrt in das Rheinland und in die Rheinpfalz und das ADAC.-Weinlesefest in Neustadt a. d. Hardt abzusagen. Die Absage wird im Rheinland, in der Rheinpfalz und insbesondere in den davon betroffenen Städten großes Bedauern auslösen, da diese Gebiete, die wirtschaftlich schwer zu kämpfen haben, sich von dieser großen ADAC.-Veranstaltung eine wesentliche Belebung des Wirtschaftslebens und eine günstige Propaganda für die Rheinpfalz versprochen haben. Der ADAC. kann es aber nicht verantworten, daß zu einer Zeit, in der Tausende von Fahrzeughaltungen infolge der zu hohen Belastung und der zu hohen Betriebsstoffpreise stillgelegt werden müssen, Fahrten unternommen werden, die nicht unbedingt erforderlich sind.

Präsident Lebrun besichtigt deutsche Autos

Bei seinem Rundgang durch die Pariser Automobil-Ausstellung verweilte Präsident Albert Lebrun längere Zeit am Stande von Daimler-Benz. Frankreichs Staatsoberhaupt wies nach der Begrüßung durch die Herren des Vorstandes der Daimler-Benz AG. auf die hohe Bedeutung der Namen Benz und Daimler für die Entwicklung der Autotechnik hin und gab seiner Bewunderung über die ausgestellten Wagen Ausdruck. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich Präsident Lebrun auch anerkennend über die energische Mitwirkung Deutschlands an den Arbeiten des „Bureau Permanent International", der Spitzenorganisation der europäischen Automobilindustrie, die auf einen Abbau der Zollmauern in Europa gerichtet sind.

Radsport

Das Kriterium der Straßenfahrer

im Berliner Sportpalast, ein Einzelfahren über 100 Kilometer, endete mit dem überragenden Siege von Funda, der bereits in der ersten Stunde mit F. Kerts dem übrigen Felde eine Runde abgenommen hatte. Später rückte noch Wissel auf. Funda siegte mit 23 Punkten vor Wissel mit 10 Punkten und F. Kerts ohne Punkte. Eine Runde zurück folgten Maidorn, Siegel und Buse, die übrigen Fahrer lagen bis fünf Runden zurück. Zeit: 2:18:10.

Rausch—Hürtgen siegen in Brüssel

Als zweite und letzte Ausscheidung zum 25-Stundenrennen fand am Sonnabendabend auf der Winterbahn in Brüssel ein 3-Stunden-Mannschaftsrennen statt, an dem deutscherseits Rausch—Hürtgen teilnahmen. Die beiden Kölner spielten in dem Rennen, das einen sehr jagdenreichen Verlauf nahm, eine erste Rolle, sie überrundeten eine Mannschaft nach der anderen, nur die beiden Belgier Depauw—van Revele vermochten sie nicht abzuschütteln. Ergebnis: 1. Rausch—Hürtgen 124,5 Kilometer, 14 P.; 2. Depauw—van Revele 14 P.; 1 Runde zurück: 3. Marz—Muller 18 P.; 4. Jules und Odile van Hevel je 12 P.; 5. Wals—Mey 10 P.; 2 Runden zurück: 6. Smets—Haegelsteen 18 P.; 7. van Buggenhout—van Blockhoven 9 Punkte.

Engel in Gent geschlagen

Schon 24 Stunden nach ihrem Start in Köln gingen Weltmeister Scherens und der Deutsche Meister Mathias Engel auf der Winterbahn in Gent am Sonnabendabend an den Ablauf. Beide vermochten im Internationalen Fliegerkampf nicht gegen den französischen Meister Gerardin aufzukommen, der im Gesamtergebnis mit 9 Punkten den ersten Platz belegte vor Scherens mit 8 und Engel mit 7 Punkten. Gerardin erzielte auch im Zeitfahren über 500 Meter mit fliegendem Start mit 31 Sekunden die beste Zeit vor Scherens mit 31,4 und Engel mit 31,8 Sekunden.

Spaltung der Tennis-Berufsspieler?

Uns wird geschrieben: „Kurz vor Toresschluß hat sich im Welttennissport noch ein kleiner Skandal ereignet. Bekanntlich fühlte sich ein Vorstandsmitglied der „Internationalen Tennislehrer-Vereinigung" veranlaßt, sein Amt niederzulegen. Dieser französische Herr, dessen Name nichts zur Sache tut, um so weniger, als man in Deutschland von seiner Existenz bisher nichts wußte, hat offenbar Beschwerden, die seine französischen Kollegen im Anschluß an die Weltmeisterschaftskämpfe in Berlin an ihn richteten, zum Anlaß genommen, einen Schritt zu tun, der in diesen Zeiten ungewöhnlich und überraschend genannt zu werden verdient. Wenn man den uns zugegangenen Meldungen Glauben schenken darf, so war das Verhalten von Roman Najuch, des langjährigen Tennislehrers bei Rotweiß-Berlin und des Kompagnons von „Big Bill" bei dessen Tennis-Zirkus-Unternehmen der letzten Jahre maßgebend für den Groll, der sich französischen Kreisen gegen Tilden & Cie. breitzumachen scheint.

Man hat Najuch unter anderem vorgeworfen, daß er mit Rücksicht auf seine eigenen Berufsspielerinteressen, vor allem auf die geplante Europarundreise mit Tilden und Nüßlein, sein Amt als Promotor und Organisator des Berliner Berufsspieler-Turniers nicht mehr unparteiisch ausgeübt, und daß er die auswärtigen Teilnehmer deshalb durch die letzten Runden durchgehetzt habe, weil er mit Tilden und Nüßlein abreisen mußte. Es ist verfrüht, in diesen Streit einzugreifen, ehe Najuch sich zu diesen Vorwürfen nicht selbst geäußert hat. Ohne von den Konfliktpunkten zu wissen, die anscheinend schon latent unter der Oberfläche schwelten, ist bereits auf die

Gefahren eines überkommerzialisierten Profitums im deutschen Tennis

hingewiesen worden. Die Nervosität Tildens in seinem Match gegen Plaa und die folgenden Mißerfolge des Amerikaners auf seiner Europatournee, haben erneut bewiesen, daß Tennis und Geschäft zwei Dinge sind, die sich nicht immer vereinbaren lassen, und daß dieses ewige Schaukampftheater auch dem besten Sportsmann mit der Zeit auf die Nerven gehen muß. Es scheint, daß der Widerstand gegen dieses Busineß-Tennis, wie Tilden & Cie. es in den letzten zwölf Monaten in der Neuen und Alten Welt forciert haben, jetzt auch den Widerspruch im Lager der eigenen Berufsgenossen wachgerufen hat. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß der Deutsche Tennis-Bund, der sich jahrelang gegen die Veranstaltung von Schaukämpfen zwischen Tennisprofis und Amateuren sträubte und deswegen viel angegriffen wurde, jetzt für seine Haltung so merkwürdig gerechtfertigt wird. Denn die Sportschädlichkeit derartiger Profispiele nur um des Geldes willen tritt gerade hier zutage. Der Schaden, der aus diesen Vorfällen entstanden ist und noch entstehen wird, muß sich notwendigerweise schließlich auch in den Kasseneinnahmen auswirken. In Nürnberg zum Beispiel war die Tilden-Veranstaltung, obwohl Nüßlein als Nürnberger Kind doch eine Attraktion für die Meistersingerstadt hätte bilden müssen, eine „aufgelegte Pleite". Echter Sport wirbt eben für sich selbst, und alle Mache wird auf die Dauer nicht verbergen können, daß diese Tennis-Rundreisen der Berufsspieler mit echtem Sport nichts mehr zu tun haben. Man darf gespannt sein, wie sich der Exodus der französischen Berufslehrer aus dem Weltverband der Profis weiter entwickeln wird. Vielleicht gehen wir sogar einer Spaltung des Tennis-Profitums in „Erwerbsspieler" und in „Berufslehrer" entgegen.

Die Brandenburgischen Amateurmeisterschaften über 1 und 10 Kilometer eröffneten den vierten Winterrenntag im Berliner Sportpalast. 1-Kilometer-Meister wurde Golz vor Gangel, 10-Kilometer-Meister Payak vor Gröning.

Rasensport

Fußball im Reiche und Auslande

Länderspiele:

Brüssel: Belgien gegen Holland 2:3 (1:2).
Roosendaal: Ostholland gegen Westdeutschland 1:4 (1:1).
Linz: Oesterreich gegen Rumänien (Am.) 0:1 (0:1).

Berlin:

Post-SV. gegen Wacker 04 4:4, VfB. Hermsdorf gegen Tennis-Borussia 1:6, Viktoria 89 gegen Union Oberschöneweide 3:3, Wedding gegen Blau-Weiß 3:2, SV. Luckenwalde gegen Preußen 2:1, Bewag gegen Minerva 93 1:2, Norden-Nordwest gegen Hertha-BSC. 2:4, Spandauer SC. gegen Berliner SV. 92 1:2, VfB. Pankow gegen Südstern 5:2, Adlershofer BC. gegen Berolina-LSC. (Ges. Sp.) 1:3.

Norddeutschland:

Hamburg: Altona 93 gegen FC. St. Pauli 2:2, Polizei SV. gegen Eimsbüttel 2:3, St. Georg gegen Wacker 2:0, Viktoria gegen Hamburger SV. 1:4.

Nordbezirk: Eintracht Flensburg gegen Holstein Kiel 0:6, Kilia Kiel gegen Union-Teutonia Kiel 0:3.

Südbezirk: Hötensleben 11 gegen Arminia Hannover 0:3, VfB. Braunschweig gegen Eintracht Braunschweig 4:3, VfB. Peine gegen Leu Braunschweig 7:0.

Süddeutschland:

Gruppe Main: VfB. Friedberg gegen Eintracht Frankfurt 1:1; Sportfreunde Frankfurt gegen Kickers Offenbach 0:6; FSV. Frankfurt gegen Union Niederrad 4:0, Germania Bieber gegen Rotweiß Frankfurt 2:1; Hanau 93 gegen VfL. Neu-Isenburg 2:4.

Gruppe Nordbayern: VfR. Fürth gegen 1. FC. Nürnberg 0:5; ASV. Nürnberg gegen Schweinfurt 05 2:4; Würzburg 04 gegen Sp.-Vg. Fürth 3:4; 1. FC. Bayreuth gegen Germania Nürnberg 1:0; Sp.-Vg. Erlangen gegen Würzburger Kickers 1:4.

Gruppe Südbayern: Teutonia München gegen München 1860 0:2; Wacker München gegen Ulm 94 1:5; Schwaben Augsburg gegen Bayern München 1:2; Sp.-Vg. Landshut gegen DSV. München 0:3; SSV. Ulm gegen Jahn Regensburg 1:1.

Gruppe Württemberg: Sportfr. Eßlingen gegen Union Böckingen 2:5; Normannia Gmünd gegen Stuttgarter Kickers 0:3; SV. Feuerbach gegen Stuttgarter SC. 2:1; VfB. Stuttgart gegen Germania Brötzingen 5:0; FC. Birkenfeld gegen FC. Pforzheim 0:2.

Gruppe Baden: FV. Offenburg gegen Phönix Karlsruhe 1:1; Karlsruher FV. gegen FV. Rastatt 2:0; VfB. Karlsruhe gegen Freiburger FC. 4:1.

Gruppe Saar: SV. 05 Saarbrücken gegen FV. Saarbrücken 1:7; Sportfr. Saarbrücken gegen 1. FC. Idar 1:1; FK. Pirmasens gegen Eintracht Trier 1:2.

Gruppe Rhein: VfR. Mannheim gegen SpVg. Mundenheim 2:1; SV. Waldhof gegen Mannheim 08 6:2; Sandhofen gegen Amicitia Viernheim 1:0; VfL. Neckarau gegen VfR. Kaiserslautern 3:2; Phönix Ludwigsh. gegen Germ. Friedrichsfeld 5:3.

Westdeutschland

Bergisch-Märkischer Bezirk: Ratingen 04 gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf 0:1, Düsseldorf 99 gegen Schwarz-Weiß Barmen 3:1, SSV. Oberkassel gegen Fortuna Düsseldorf 0:3, 04 Düsseldorf gegen FC. Schwelm 3:3. Niederrheinbezirk: Duisburg 99 gegen Duisburger Spielverein 2:1, SV. Düssern gegen Preußen Krefeld 2:1, Homberger SV. gegen Union Krefeld 3:0. VfB. Ruhrort

Paul Kneifels Haartinktur

ein Zwiebelsaftpräparat, hat sich seit über 50 Jahren bei Haarausfall und zur Haarpflege glänzend bewährt, ärztl. empfohlen. In 3 Größen zu haben bei Herm. Roch, Altmarkt 5

Kalbfleisch

in bekannter Güte, Kalbfleisch, amtl. gestempelt, 9 Pfd. knochenfrei, frei zu gesandt., 6.85, 9 Pfd. Hinterkeule 5.95 fr. Nachn., keinerl. Extrakost. M. P. Christophersen Bösland 2 (Schlesw.-H.)

Obstbäume Formobst Fruchtsträucher Rosen

Preisverzeichnis kostenlos.

Hoyer & Klemm Baumschulen Dresden-Gruna Bodenbacher Straße 36.

1 Winter-Mantel

f. stl. Mädchen, gut erhalten, billig zu verk. Müller-Berset-Straße 37, III. l.

Natürliche Anmut — reizvoll betont.

Hauchfein, fast unsichtbar liegt Matt-Creme, dies edle "4711"-Erzeugnis, auf der Hautoberfläche – nur die gleichmäßig zarte Pastelltönung läßt seine Anwendung ahnen. Sie veredeln ihren Teint, wenn Sie ihn regelmäßig, Tag für Tag, mit diesem klassischen Schönheits-Creme pflegen. Auch vor dem Pudern empfiehlt es sich, ein wenig Matt-Creme aufzutragen.

Achten Sie auf die Zahl und die blau-goldenen Farben.

In Tuben aus reinem Zinn 50 u. 80 Pfg.
Glastopf RM 1.20

Matt-Creme

Der klassische 4711 Schönheits-Creme

phot. Koch

Radrennen in Dresden-Reick

Kurt Wend errang die Sachsenmeisterschaft über 1 km und die Gaumeisterschaft über 10 km, er ist fünffacher Meister, nämlich: Klub-, Allround-Meister, Gaumeister über 1 km und 10 km und Sachsenmeister über 1 km.

Wend in der Mitte, links Lommatzsch, der neue Sachsenmeister über 10 km, und rechts Mende, der Zweite in der 10-km-Sachsenmeisterschaft. Alle drei gehören dem RV. Excelsior, Dresden, an.

gegen Spielvereinigung Oberhausen 2:1, Meiderich 06 gegen SV. Osterfeld 1:0. **Ruhrbezirk:** Schwarz-Weiß Essen gegen Germania Herne 0:3, Union Gelsenkirchen gegen TuS. Bochum 2:2, Preußen Bochum gegen Schalke 04 0:3. **Westfalenbezirk:** VfB. Bielefeld gegen Hammer Spielvg. 5:1, SC. 08 Unna gegen Bielefeld 06/07 2:2, Union Herford gegen Arminia Bielefeld 0:3. **Rheinbezirk:** CfR. Köln gegen Odenkirchen 05/07 11:3, Blau-Weiß Köln gegen VfR. Köln 1:2, Jugend Bergheim gegen Köln-Sülz 07 0:2, SV. Düren gegen Grün-Weiß Vierlen 1:1, Rhenania Würselen gegen Viktoria Rheydt 7:3, Bingst 65 gegen Rhenania Köln 5:2, Mülheimer SV. gegen Düren 03 0:4, Tura Bonn gegen RV. Rheydt 1:0, Alemannia Aachen gegen Kölner SC. 99 7:1, Baesweiler gegen Borussia M.-Gladbach 5:4. **Hessen-Hannover:** SC. 03 Kassel gegen Germania Kassel 5:4, Spielverein Kassel gegen Germania Marburg 2:0, Borussia Fulda gegen Tura Kassel 5:0.

Südostdeutschland

Mittelschlesien: Vorwärts Breslau gegen Breslau 06 3:1, Breslau 08 gegen Hertha 2:0, Sportfreunde Breslau gegen Union-Wacker 1:0, Alemannia Breslau gegen VfB. 1:2. **Oberschlesien:** Preußen Zaborze gegen Beuthen 09 1:5.

Baltenverband

Ostpreußenmeisterschaft: VfB. Königsberg gegen Hindenburg Allenstein 3:1. **Grenzmarkmeisterschaft:** Sturm Lauenburg gegen Hubertus Kolberg 3:1. **Danzig:** Danziger SC. gegen Gedania Danzig 1:3, Schupo Danzig gegen Neufahrwasser 1919 0:0. **Um den Grenzmarkpokal:** Ostpommern gegen Danzig 7:0.

Oesterreich

Sportklub gegen Libertas 4:3, Admira gegen Wacker 2:3, Hakoah gegen Floridsdorf 2:3, Vienna gegen Austria 0:1, Rapid gegen WAC. 3:1, Brigittenau gegen Nicholson 1:3.

Ungarn

Ofner 11er gegen Attila 3:2, Hungaria gegen Ujpest 3:3, Nemzeti gegen Ferencvaros 0:2, Kispest gegen Szokszar 7:2, Szeged gegen Somogy 3:1, Bocskai gegen 3. Bezirk 1:1.

Tschechoslowakei

Slavia Prag gegen Sparta 1:2, SK. Liben gegen SK. Kladno 6:1, SK. Pilsen gegen Viktoria Pilsen 2:4.

DFK. Rumburg gegen Dresdner Spielvereinigung 5:3

Die Raußlitzer kehrten von ihrer Sonntagsreise nach Deutschböhmen mit einer Niederlage zurück, die jedoch nach ebenbürtigen Leistungen zustande kam. Die engen Platzverhältnisse behagten den Dresdnern wenig, außerdem wurden sie durch den Unparteiischen benachteiligt. Zunächst stellten die Rumburger auf 2:0. Erst in der 25. Minute gelangte Spielvereinigung durch einen Kopfball von Biewusch zum Pausenstand von 1:2. Nach Wiederbeginn stellte der Rumburger Mittelstürmer wieder den alten Torunterschied her, doch ein von Keßler verwandelter 11-Meter-Ball holte zum 2:4 auf. Rumburg ging in der 75. Minute durch 11-Meter-Ball und in der 85. Minute mit 5:2 in Front, ehe Schmidt in der 89. Minute auf 5:3 verkürzte.

England - Irland 1:0

Vor 20 000 Zuschauern fand am Montag in Blackpool der zur Meisterschaft des Inselreichs zählende Fußball-Länderkampf zwischen England und Irland statt. Wider Erwarten leisteten die Iren starken Widerstand, und nur mit Mühe gewann die englische Elf mit 1:0 Toren. Das siegbringende Tor schoß der Halbrechte Barclay (Sheffield United) 15 Minuten vor Schluß.

•

Mitteldeutschlands Handballpokalelf

für das am 23. Oktober in Weißenfels stattfindende Spiel gegen Brandenburg wurde wie folgt aufgestellt: **Fischer** (Guts Muts Dresden); Seehaus, Correns (Weißenfels); Schröder, Poprawa, Schneider (Weißenfels); Berthold (Sportfreunde Leipzig), Berthold (Polizei Chemnitz), Ruck (Weißenfels), Klingler (Polizei Burg), Werner (Weißenfels).

Punktrangordnung der 1a Herrenklasse

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Brandenburg	7	7	—	—	54:34	14:0
Guts Muts	4	3	—	1	26:18	6:2
HHC	5	4	1	1	40:35	9:3
Ravensburg	5	3	1	1	27:23	7:3
Presdenia	6	3	1	2	33:41	7:5
SC 04 Freital	7	3	—	4	55:39	6:8
Polizei-SV	6	1	1	4	40:50	3:9
Ring Gr.	8	3	—	5	47:51	6:10
Spielvereinigung	6	1	—	5	33:50	2:10
DSC	7	1	—	6	33:48	2:12

Handballsport in der Oberlausitz

VfB. Zebnitz gegen TV. Zebnitz 15:2.

Tennis

Dresdner Hallentennis

Die Tennissporthalle Blücherallee wieder eröffnet

Mit Werbespielen begann am Sonntag die Winterspielzeit der Dresdner Tennisspieler in der Halle an der Jägerkampfbahn, der einzigen hiesigen Pflegstätte für Hallentennis im Winterhalbjahr. Sie öffnete ihre Pforten wieder unter Oberleitung von Architekt Todd, der eine Besucherzahl von 200 Interessenten begrüßte, insonderheit den Bezirkspräsidenten C. Bergmann. Sein Dank galt ihnen allen für den Zuspruch, der von wachsender Anteilnahme zeugte und einen vielversprechenden Ausblick eröffnet. Bis über die Mittagszeit wurden Einzel- und Doppelspiele geboten, die Vertrautheit der Spieler mit der Eigenart des Hallentennis erkennen ließen. Neben den Spitzenspielern aus Chemnitz, Dr. Braun, Wagner und Frau Heisecke, zeigten von Dresdnern C. Bergmann, G. Richter, W. Bauer, Frau Mühlberg (ASV.), Todd, Rüger, Rohner, Benkert, Klein, Frau Hollburg (Blau-Weiß) ihre Kunst.

Zu gleicher Zeit trug der Tennislehrer P. Huhn, der für die Folge nur in dieser Halle unterrichtet, nachdem die frühere im Ausstellungspalast nicht mehr im Betrieb ist, Schaukämpfe mit K. Huhn, K. Schmidt und Süß in Einzel- und Doppelspielen aus, die bei der meisterlichen Beherrschung des Tennisspiels gleichermaßen beifällig aufgenommen wurden.

Englands Hallentennismeister

Auf der Anlage des Londoner Queens Club wurden am Sonnabend die internationalen Hallentennis-Meisterschaften von England zum Abschluß gebracht. Die Meisterschaft im Herreneinzelspiel holte sich zum fünften Male in ununterbrochener Folge der Franzose Henri Cochet, der sich im Endspiel dem Engländer H. W. K. Lee mit 6:2, 6:1, 6:3 glatt überlegen zeigte. Vorher hatte der „fliegende Banke" den Engländer Malfroy mit 7:5, 6:3, 7:5 ausgeschaltet, während Lee mit 6:4, 6:3, 6:2 über den 18jährigen Japaner Jamagishi ins Finale gekommen war. Die Meisterschaft der Damen holte sich etwas überraschend Frl. Scriven mit 6:2, 6:4 gegen Frl. Stammers, im Gemischten Doppel waren Frl. Nuthall—Cochet 6:4, 9:7 über Frl. Round—Mitt erfolgreich.

Turnierschluß in Lugano

Das vom Wetter nicht gerade begünstigte internationale Tennisturnier in Lugano konnte am Montag endlich beendet werden. Im Herreneinzelspiel siegte Roderich Menzel im Finale mit 6:1, 6:3, 6:3 gegen den Schweizer Aeschliman. Die Schweizer und Deutsche Meisterin Frl. Papot kam nach ihrem Siege im Einzel noch zu zwei weiteren Erfolgen. Mit Frl. Ellmer (Schweiz) als Partnerin gewann sie das Damendoppel mit 9:6, 6:3, 6:3 gegen das deutsch-tschechische Paar Frl. Kallmeyer—Frau Deutsch, und im gemischten Doppel setzten sich Frl. Papot—Aeschliman im Finale mit 6:1, 6:2 gegen Frau Friedleben—Roderich Menzel erfolgreich durch.

Hockey

Hocken Süddeutschland gegen Oesterreich 3:3 (0:2)

Die süddeutsche Silberschildelf sollte am Sonntag ihr Können in einem Länderkampf gegen Oesterreich zeigen. Zu dem auf dem Platze von 1880 Frankfurt a. M. stattgefundenen Spiel hatten sich etwa 1000 Zuschauer eingefunden, die jedoch von den Leistungen des Südens enttäuscht wurden. Bis eine Viertelstunde vor Schluß führten die Oesterreicher noch mit 3:0, dann erst bewirkte eine Umstellung in der süddeutschen Elf eine bessere Gesamtleistung dieser Mannschaft, die schließlich noch ein Unentschieden von 3:3 erzwingen konnte. Theo Haag als linker Verteidiger bewährte sich keineswegs.

Rudern

Abrudern im Dresdner Ruder-Club

Die Vereinsleitung des DRC. hatte am Sonntag zum Abrudern ihre Mitglieder zu einer Fahrt nach dem Ruderverein Löbnitz aufgefordert. Die Beteiligung war trotz des kühlen Wetters mit 84 Mann in acht Booten und 18 Damen in drei Booten recht gut. Nach gemeinsamer Kaffeetafel im Bootshause des RV. Löbnitz fuhr man zurück ins eigene Heim, um dort den Tag mit einem Tanztee zu beschließen.

Wenn mit diesem Tage auch der offizielle Teil der Ruderei in diesem Jahre als abgeschlossen gilt, so ist damit nicht gesagt, daß nun überhaupt nicht mehr gerudert wird. Es wird vielmehr jeder schöne Tag zu einer Fahrt bis zum ersten Eisgang ausgenützt.

Schwerathletik

Dresdner Jiu-Jitsu-Wettkämpfe

Dresden verliert gegen Berlin 5:9

Im Saal des Kristallpalastes veranstaltete der 1. Dresdner Jiu-Jitsu-Klub einen Städtekampf gegen die Mannschaft des besten Berliner Klubs, des Deutschen Jiu-Jitsu-Klubs Berlin, als den Höhepunkt einer diesjährigen Veranstaltungstätigkeit. Auch diese Veranstaltung wies, wie auch schon die vorjährige, einen ausgezeichneten Besuch auf. Gegen 1000 Zuschauer sahen ihre hochgespannten Erwartungen voll erfüllt. Die Berliner Vertreter gewannen im Gesamtresultat als die technisch besser durchgebildete Mannschaft, während sich die Dresdner als Vertreter der weniger geschulten Kraft nur in wenigen Treffen behaupten konnten.

In seiner Eröffnungsansprache begrüßte Hermann Bittowski die erschienenen Vertreter der Stadt, Polizei, Reichsbahn und der Ministerien. In den folgenden Einladungskämpfen siegte Vollert (Dresden) über Donth (Dresden) mit einem Punkt Vorsprung nach 5 Minuten. Das Treffen zwischen Seckel (Dresden) und Schwarze (Dresden) endete nach Ablauf der gleichen Zeit unentschieden. Dreßlorowski (Berlin) siegte nach schnellem Kampf über Finger (Dresden) mit Punktvorsprung. Eine interessante Demonstration von Abwehr-, Würge-, Transport- und Waffenabwehrgriffen ließ der Deutsche Meister William (Dresden) mit seinem Partner Erich Mitschke (Dresden) folgen. Kaum weniger Beifall erntete der Japanische Meister Prof. Dr. Kia-Bata für seine Vorführungen des „Judo", des in Japan schulmäßig ausgeübten Wehrsportes. Der deutsche Kampfspielsieger Hans Gasch (Berlin) war ein verständnisvoller Partner, der auch zeigte, wie viel er von seinem berühmten Lehrer vor allem in technischer Beziehung schon gelernt hat.

Der Städtekampf gegen Berlin begann nach der Vorstellung der Mannschaften unter der Leitung von Dr. Kia-Bata mit dem Fliegengewichtstreffen zwischen Mathes (Dresden) und Dindas (Berlin). Der körperlich stärkere Dresdner verlor den Kampf durch einen Armhebel kurz vor Ende der 10-Minuten-Distanz. Im Bantamgewicht hatte der Deutsche Meister Walter (Berlin) mit dem gewandten Dresdner Dubina nicht nur überraschend viel Arbeit, sondern mußte an diesen auch noch zwei Punkte durch Würgegriffe abgeben. Jäckel (Berlin) begann im Leichtgewicht viel eindrucksvoller, als er gegen den unverwüstlichen Feibler (Dresden) beenden konnte. Immer wieder verstand es der Dresdner, sich aus den schwierigsten Lagen zu befreien, ohne natürlich den Berliner Punktsieg verhindern zu können. Im Mittelgewicht erhielt Erich Mitschke (Dresden) den technisch besten Berliner Gasch zum Gegner und mußte drei Punkte abgeben. Auch Wünsche (Dresden) mußte sich im Mittelgewicht von Rückert (Berlin) mit einem Punkt Unterschied geschlagen bekennen. Das punktreichste Treffen des Abends lieferten im Halbschwergewicht G. Mitschke (Dresden) und Kummach (Berlin). Immer wieder gelang dem Dresdner der Ausgleich bis zum schließlichen Unentschieden. Auch William (Dresden) konnte im Schwergewicht gegen den viel leichteren Grohe (Berlin) erst in der zweiten Distanzhälfte zu Punkterfolgen kommen und zum 9:5 aufholen.

Schwimmen

Turngemeinde Dresden Sieger im Vereinszweikampf

Aus dem am Freitag im Volksbad, Louisenstraße, erstmalig zwischen dem Schwimmverein Radeberg (DSV.) und der Turngemeinde Dresden (DT.) ausgetragenen Vereinszweikampf konnten die Turner als überlegene Sieger mit 20:16 Punkten hervorgehen. Während der Schwimmverein Radeberg in den beiden ausgeschriebenen Damenwettbewerben nicht zu schlagen war, setzte sich anderseits die Turngemeinde Dresden in den ausgeschriebenen vier Herrenwettbewerben mit großem Vorsprung als überlegene Sieger durch. Nachstehend die Ergebnisse: Damen: Sechsmal-50-Meter-Bruststaffel: 1. DSV. 4:42,4, 2. DT. 4:49,9. Dreimal-50-Meter-Lagenstaffel: 1. DSV. 2:41,4, 2. DT. 2:24. Herren: Fünfzehnmal-50-Meter-Bruststaffel: 1. DT. 9:39,3, 2. DSV. 9:55,5. Zehnmal-50-Meter-Kraulstaffel: 1. DT. 5:20,4, 2. DSV. 5:25,5. Neunmal-100-Meter-Lagenstaffel: 1. DT. 11:57,7, 2. DSV. 12:35,8. Wasserballspiel: Turngemeinde Dresden gegen Schwimmverein Radeberg 13:1 (8:0).

Boxen

Pistulla verliert durch k. o.

Der Hamburger Punching hatte mit seiner Sonntagsveranstaltung wenig Erfolg, denn es hatte sich nur eine geringe Zuschauermenge eingefunden. Das vier Kämpfe umfassende Programm wurde in einem wahren Rekordtempo erledigt, denn sämtliche Treffen endeten schon in den ersten Runden, darunter auch der Hauptkampf, die Revanche zwischen Ernst Pistulla, Berlin, und Stich, Hagen. Es gab hier eine große Ueberraschung, denn Pistulla wurde in der dritten Runde durch einen rechten Haken aus dem Ring geschlagen und konnte sich innerhalb der vorgeschriebenen Zeit nicht mehr zum Kampfe stellen. Schon in der ersten Runde wurde der Berliner Witt mit dem Münchner Leidmann fertig. Klockemann, Hamburg, kam in der 1. Runde zu einem unerwarteten Siege, da sein Gegner, der Mannheimer Kreimes, wegen Tiefschlages disqualifiziert wurde. In der 3. Runde war auch das Treffen zwischen Böick, Hamburg, und Gebstädt, Leipzig, beendet, da der schwer angeschlagene Leipziger auf die Weiterführung des Kampfes verzichtete.

Bonaglia k. o.

Im Kampf um die italienische Halbschwergewichtsmeisterschaft im Boxen standen sich am Sonntag in Varese der einstige Europameister Bonaglia und Bernasconi gegenüber. Letzterer war vom Beginn an überlegen, und schon in der dritten Runde mußte sich Bonaglia auszählen lassen.

In Saarbrücken gab es Knockoutsiege

von den Kölnern Hein Domgörgen, Dübbers und Beselmann. Domgörgen schlug Drudi (Italien) in der dritten Runde k. o., Beselmann kam über Artles (Belgien) in der zweiten Runde zum Knockoutsieg und Dübbers fertigte den Franzosen Gerneg in der ersten Runde so ab, daß der Ringrichter den Kampf abbrach. Lauer (Saarbrücken) und Schüttler (Elberfeld) trennten sich unentschieden, während Praitz (Köln) einen Punktsieg über Domagner (Frankreich) davontrug.

Schach

Weltmeister Aljechins 40. Geburtstag

Am 19. Oktober wird Dr. Aljechin 40 Jahre alt und kann bereits sein fünfjähriges Jubiläum als Weltmeister feiern.

•

Hermann v. Gottschall, Schlesiens bedeutendster Schachspieler, feierte am Sonntag, 16. Oktober, seinen 70. Geburtstag. Gottschall war weitbekannter Problemkomponist und auch schachliterarisch fruchtbar.

Vereinskalender

Kreis Ob-Erzgebirge im Gauverband Sachsen: Die Trainingsabende finden ab nächsten Mittwoch, den 19. Oktober 1932, wieder regelmäßig von 7 bis 9 Uhr in der Turnhalle der Altstädter Höheren Mädchenschule, Zinzendorfstraße, statt.

Schachvereinigung im DHV., Camalettostraße 12. Heute Dienstag 8 Uhr Winterturnier, 2. Runde.

DBC. 04. Heute Dienstag 9 Uhr Vorstandssitzung im Restaurant „Vater Kohl".

Der Turn- und Sportverein Loschwitz hielt kürzlich sein 69. Stiftungsfest ab. Nach begrüßenden Worten des 1. Vorsitzenden Eldner zeigten die Turnerinnen Sprünge am hohen Pferd und Stillübungen, die Turner Stabschwünge und Uebungen am Hochbarren mit Federbrett. Nach den mit viel Beifall aufgenommenen Darbietungen übermittelte Bezirksvertreter Mieth in herzlichen Worten die Glückwünsche des Bezirkes und Gaues. Ein Tanz beendete das wohlgelungene Fest.

Gegner gesucht. Der Strehlener BC. sucht für seine 1. Fußball- und für seine 1. Handballherrenmannschaft Gegner für Sonntag, den 23. Oktober, auf Gegners Platz. Gefl. Angebote Dienstag ab 8 Uhr abends unter Nr. 40639 erbeten.

phot. Gerlach

30 Jahre Dresdner Damenfechtklub

Die siegreiche Mannschaft des Dresdner Damenfechtklubs im Mannschaftsfechten um den Hanna-Wolff-Wanderpreis
Von links: Frl. Richter, Frl. Melichar, Frl. Wolff

Briefmarken
Weitere Sammlung sowie seltene Einzelmarken zu kaufen gesucht. Komme auch zum Verkäufer nach auswärts. Gefl. Angebote unter R R 486 an die Expedition dieses Blattes.

Pelz-Etage
(Leo Dreier)
Wettiner-Straße 38, nur I. Stock
Füchse, Krawatten, Jäckchen, Mäntel und alle anderen Pelzwaren
Neuanfertigungen — Umarbeitungen
Reparaturen — zu billigsten Preisen

MITTWOCH, 19. OKT.
4 UHR NACHM.
HAUSFRAUEN-NACHMITTAG
Die DEFAKA-Hausfrauen-Nachmittage erfreuen sich großer Beliebtheit, weil sie stets interessant sind. Diesmal zeigen wir Neuigkeiten der Herbstmode. Eintritt frei! Gedeck 40 Pf. Karten sind an der Kasse des Hauses erhältlich. Tischbestellungen tel. 24546
DEFAKA DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H. VIKTORIASTR. 5

Börsen- und Handelsteil

Die Grundzüge der landwirtschaftlichen Notverordnungen vom 27. September 1932

Von Amtsgerichtsrat Dr. Höhne, Stolpen i. Sa.

Am 29. September 1932 sind zwei der wichtigsten Notverordnungen der letzten Zeit veröffentlicht worden, erstens die über landwirtschaftliches Vermittlungsverfahren, Vollstreckungsschutz und Pächterschutz, zweitens die über die Zinserleichterungen für den landwirtschaftlichen Realkredit.

A.

I. Die erste Verordnung bringt eine umfassende Neuschöpfung in Gestalt des

Vermittlungsverfahrens,

das weitgehend an das Vergleichsverfahren angelehnt ist. Bisher mußten kranke Betriebe entweder in Konkurs gehen oder das Vergleichsverfahren über sich verhängen lassen. Nur im Osthilfegebiet wurde sanierungsfähigen landwirtschaftlichen Unternehmen mit dem Sicherungsverfahren nach der Notverordnung vom 17. November 1931 geholfen. Das neue Vermittlungsverfahren dagegen ergreift die land- oder forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe im ganzen Reich. Im Interesse der Volksernährung will es diese Betriebe schützen, wenn sie aus eigener Kraft nicht mehr ordnungsgemäß über die nächste Ernte gebracht werden können. Wenn das Vergleichsverfahren dem Schutze der Gläubigerinteressen dient, bei möglichster Erhaltung des notleidenden Betriebes, so hat das Vermittlungsverfahren umgekehrt den Zweck, den notleidenden Betrieb zu erhalten unter möglichstem Schutz der Gläubigerinteressen.

Den Schutz genießen nur

Landwirte, deren Existenz sich auf der Scholle aufbaut,

nicht solche mit umfänglichen, nichtlandwirtschaftlichen anderen Betrieben. Die Betriebe müssen unverschuldet durch die allgemeine Krise in Bedrängnis geraten, und ihre Vermögenslage muß übersichtlich sein. Nur der tüchtige Landwirt wird geschützt, den man zutrauen kann, daß er unter dem Schutze der Verordnung etwas aus dem Betriebe herauswirtschaftet. Sanierungsunfähige Betriebe scheiden aus, insbesondere solche, die von dem Sicherungsverfahren ausgeschlossen sind. Endlich fallen auch die Betriebe, die im Sicherungs-, Konkurs- oder Vergleichsverfahren sind, nicht unter die Verordnung.

Das Verfahren ist im wesentlichen auf die private Initiative abgestellt.

Es wird nur auf Antrag des Betriebsinhabers eröffnet, Gläubiger können den Antrag nicht stellen. Der Antrag ist an das Amtsgericht zu richten, in dessen Bezirk die Verwaltung des Betriebes geführt wird, und er muß eingehend begründet sein. Dafür stellt die Verordnung im § 2 die Voraussetzungen auf. Das Gericht prüft die formellen Voraussetzungen, setzt dem Antragsteller eventuell eine Nachfrist und ermittelt, wenn die formellen Voraussetzungen gegeben sind, die materiellen. Diese Ermittlungen geschehen von Amts wegen in einem freien, regelmäßig schriftlichen Verfahren, das sich im allgemeinen an die Zivilprozeßordnung anlehnt. Eine wichtige Rolle werden dabei die Aeußerungen der Landwirtschaftskammer und der Industrie- und Handelskammer bilden, die das Gutachten eines Sachverständigen häufig entbehrlich machen werden.

Je nach dem Ausgang der Ermittlungen lehnt das Gericht die Eröffnung entweder ab, oder es eröffnet das Verfahren und ernennt dabei eine Vermittlungsperson und unter Umständen eine besondere Aufsichtsperson. Die Eröffnung wird öffentlich bekannt gemacht und in das Grundbuch eingetragen. Einen Gläubigerausschuß gibt es nicht.

Das Verfahren wirkt sich zunächst aus in

Beschränkungen des Schuldners.

Ihm wird die Verwaltung des Betriebes zwar belassen, er muß den Betrieb aber überwachen lassen, der Vermittlungs- und Aufsichtsperson und auch dem Gericht jederzeit Auskunft geben. Ohne Zustimmung der Vermittlungs- oder Aufsichtsperson darf er keine außergewöhnlichen Aufwendungen machen. Er ist auch zu bescheidener Lebensführung verpflichtet; Hypothekenbelastungen seines Grundstücks sind ihm verboten.

Ferner ist der

Zwangszugriff anderer Personen beschränkt.

Die Entscheidung über einen Konkursantrag ist ausgesetzt, Zwangsvollstreckungen in das bewegliche Vermögen und Zwangsbelastungen des Grundbesitzes sind unzulässig, die Zwangsversteigerung eines Grundstücks ist einzustellen, wenn das Verfahren Aussicht auf Erfolg bietet.

Die Vermittlungsperson soll in erster Linie eine

gütliche Verständigung des Schuldners mit seinen sämtlichen Gläubigern

herbeizuführen suchen. Insoweit sind alle Gläubiger am Verfahren beteiligt. Für ihre Bemühungen hat die Vermittlungsperson drei bzw. vier Monate Zeit. Kommt die Verständigung nicht zustande, ist aber Aussicht vorhanden, wenigstens die Zustimmung einer bestimmten Anzahl der Gläubiger zu bekommen, so geht das Verständigungsverfahren in das gerichtliche Schuldenregelungsverfahren über. Am Schuldenregelungsverfahren ist eine Anzahl Gläubiger nicht beteiligt (gewisse Unterhalts-, Lohn-, Steuergläubiger, Dünger- und Saatgutlieferanten, gewisse Hypothekenzinsgläubiger und die Gläubiger aus gewissen laufenden Betriebsschulden). Sie können ihre Rechte unbekümmert um das Verfahren durchzuführen versuchen, bei aussichtsreichen Verfahren aber nicht im Wege der Grundstückszwangsversteigerung.

Die beteiligten Gläubiger werden geschieden in gesicherte und in ungesicherte.

Gesicherte Gläubiger sind solche, die im Konkurse Vorrechte oder Absonderungsrechte hätten, ferner Aufrechnungsberechtigte und solche, die nicht Geld, sondern andere Sachen zu fordern haben, endlich solche gewisser gegenseitiger Verträge. Zum Beispiel der Lieferant, der unter Eigentumsvorbehalt geliefert hat und noch nicht bezahlt worden ist. Die Hypothekengläubiger gelten aber nur insoweit als gesichert, als ihre Belastungen sich innerhalb gewisser Grenzen (80 bis 130 Prozent des Einheitswertes) halten. Die darüber hinausgehenden Forderungen sind ungesichert. Im übrigen sind ungesicherte Gläubiger alle Geldgläubiger, soweit sie im Konkurse kein Vorrecht hätten.

Ohne die Zustimmung jedes gesicherten Gläubigers ist das Verfahren zum Scheitern verurteilt. Alle gesicherten und mindestens die Hälfte der ungesicherten Gläubiger muß dem Schuldenregelungsplane der Vermittlungsperson schriftlich zustimmen, ehe das Gericht einen Vermittlungstermin ansetzt.

Im Vermittlungstermin wird, ebenso wie im Vergleichstermin der Vergleichsordnung, über den Schuldenregelungsplan verhandelt. Angenommen ist der Plan, wenn alle gesicherten Gläubiger und die Mehrheit der nichtgesicherten Gläubiger, deren Forderungen mindestens zwei Drittel der Gesamtforderungen ausmachen müssen, zustimmen. Die Zustimmungen können auch schriftlich abgegeben werden.

Der angenommene Plan bedarf der Bestätigung des Gerichtes und wirkt dann wie ein Zwangsvergleich. Die Gläubiger können jedoch, wenn er nicht erfüllt wird, nicht sofort aus dem bestätigten Schuldenregelungsplan vollstrecken, sondern müssen erneut klagen.

Von besonderem Interesse ist die Vorschrift des § 25. Hiernach wirkt eine eventuelle Stundung oder ein Erlaß der ungesicherten Hypothekenforderungen auch ohne Eintragung im Grundbuch. Wer Hypotheken von einem Betriebe erwerben will, der im Vermittlungsverfahren befangen gewesen ist, muß dabei also außerordentlich vorsichtig sein.

II. Durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 und 14. Juli 1932 wurden

neue Gründe für die Einstellung von Zwangsversteigerungsverfahren geschaffen.

Die landwirtschaftlichen Grundstücke waren dabei besonders bevorzugt. Die Zwangsversteigerung eines landwirtschaftlichen Grundstücks muß bereits nach den bisherigen Bestimmungen auf Zeit eingestellt werden, wenn der Schuldner auf Grund der allgemeinen Krise zahlungsunfähig geworden ist. Dabei konnte jedoch bisher keine Rücksicht darauf genommen werden, daß die Preise der landwirtschaftlichen Produkte allgemein gefallen sind. Dieser Preissturz trifft ja alle Landwirte und auch solche, die dennoch ihren Betrieb intakt gehalten haben. Ein allgemeines Moratorium sollte gerade nicht gewährt werden.

In der neuen Notverordnung ist nun ausdrücklich bestimmt, daß auch außerordentliche Verluste durch Unwetter oder Viehseuchen und der allgemeine Preisrückgang für die landwirtschaftlichen Hauptprodukte des betreffenden Betriebes seit 1930 zum Antrag auf Einstellung berechtigen. Voraussetzung ist lediglich, daß der Betriebsinhaber für eine ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes Gewähr leistet. Darauf, welchen Schaden die Gläubiger erleiden, kommt es nicht an. In aller Regel wird man die Voraussetzungen für die Einstellung feststellen müssen, wenn es nicht auf der Hand liegt, daß der Landwirt leichtsinnig oder unvernünftig gewirtschaftet hat. Die Bestimmung wird sich also praktisch wie ein allgemeines Moratorium auswirken.

III. Konsequent gewährt die Verordnung nicht nur den selbstbewirtschaftenden Eigentümern, sondern auch den

Pächtern

Schutz gegen die Zugriffe der Gläubiger. Der Pächter darf das Pachteinigungsamt seines Bezirkes anrufen und dieses darf eine Kündigung des Verpächters wegen Pachtzinsrückstandes für nicht abgegeben erklären. Voraussetzung ist auch hier nur die Zuverlässigkeit des Pächters und die Tatsache, daß der Zahlungsverzug auf die allgemeine Krise, insbesondere auf Unwetter, Viehseuchen oder Preissturz seit Ende 1930 zurückzuführen ist.

B.

Bereits die Regierung Brüning hat in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 versucht, die Zinsbildung auf dem Kapital- und Geldmarkte durch gewaltsame Einwirkung zu beeinflussen. Dieser Plan darf wohl als gescheitert betrachtet werden. Dennoch fährt die Regierung Papen auf diesem Wege fort. Sie beschränkt aber die der Kürzung unterworfenen Kapitalanlagen und beschränkt weiter die Dauer der Kürzungen.

Nach den §§ 1 und 13 der Verordnung werden die reinen

Hypotheken- und Grundschuldzinsen

(nicht Strafzinsen, Verwaltungskostenbeiträge usw.) um 2 Prozent auf höchstens 4 Prozent gekürzt, wenn es sich um Belastungen von landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken handelt. Betroffen werden aber lediglich die langfristigen, nach der Absicht der Parteien mindestens auf ein Jahr gegebenen Kredite. Akzept- und Kontokorrentkredite scheiden aus. Die Aufwertungsforderungen fallen darunter nur, wenn es Tilgungsforderungen sind. In einer für die Gläubiger bedauerlichen Weise kürzt die Verordnung aber auch die Zinsen, die schon durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 gekürzt worden sind, nochmals.

Die Kürzung ist auf die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1934 beschränkt.

Es handelt sich auch nicht in vollem Umfange um eine Kürzung, sondern zum Teil nur um eine Zwangsstundung von Zinsen. Nach § 7 erhöht sich nämlich die Hypothekenforderung um den Betrag, um den die Zinsen herabgesetzt worden sind, wenn der Gläubiger das Geld bis zum 1. April 1940 stehen läßt. Wird die Forderung eher zurückverlangt, so vermindert sich die Zusatzforderung und fällt, wenn das Geld vor dem 1. April 1937 zurückverlangt wird, ganz weg. Zinsen trägt sie nicht.

Grundkreditbanken werden durch die Zinsherabsetzung besonders betroffen werden und können möglicherweise ihre Pfandbriefe nicht mehr in der bisherigen Höhe verzinsen. Um das zu verhüten, bestimmt die Verordnung, daß solche Banken die Zusatzforderungen nur dann bekommen, wenn sie die Pfandbriefzinsen nicht herabsetzen. Bei besonders stark betroffenen Anstalten springt sogar das Reich für den Zinsenausfall ein.

Die Verordnung will verhindern, daß die Kapitalien nun vom ländlichen Grundbesitz abgezogen werden. Nach § 11 dürfen sie deshalb

bis zum 1. April 1935 nicht gekündigt

werden. Davon ausgenommen sind nur Aufwertungsforderungen.

Verboten sind aber nur Kündigungen, die wegen der Zinskürzung erfolgen. Hat sich der Gläubiger die vorzeitige Kündigung für den Fall des Zahlungsverzugs, der Konkurseröffnung oder ähnliche Fälle vorbehalten, so hat es dabei sein Bewenden. Um die Härten des Kündigungsverbots etwas auszugleichen, gewährt die Verordnung sogar denen, die derartiges nicht vereinbart haben, ein außerordentliches Kündigungsrecht für den Fall, daß der Schuldner mit einer Zinszahlung länger als einen Monat in Verzug kommt.

C.

Die gesamten Notverordnungen können nicht ohne Bedenken betrachtet werden. Die Reichsregierung hat gewiß nur eine Uebergangslösung schaffen wollen. Sie hat in der wohlbegründeten Sorge um die Ernährung des Volkes in den nächsten Jahren schwer in die Rechte der landwirtschaftlichen Gläubiger eingegriffen und damit das Vertrauen in die Sicherheit des landwirtschaftlichen Realkredits stark erschüttert. Es ist zu wünschen, daß der Regierung der Plan der Erreitung des deutschen Bauernstandes gelingt, daß die Eingriffe der Notverordnung dem landwirtschaftlichen Kredit nicht für die Dauer schaden und sich nicht gegen die Landwirtschaft auswirken werden, deren Schutze sie dienen sollen.

Maßnahmen zur Wiederbelebung des Personalkredits im Einzelhandel

Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels hat mit maßgeblichen Stellen der Kreditwirtschaft Verhandlungen über die Frage gepflogen, welche Voraussetzungen im einzelnen nach Auffassung der Kreditinstitute durch den Einzelhandelsbetrieb zur Erlangung einer besseren Personalkreditbasis zu erfüllen sind. Aus diesen Besprechungen war zu entnehmen, daß durch die veränderten Verhältnisse gegenüber der Vorkriegszeit eine merkliche Wiederbelebung des Personalkredits auf der früheren Grundlage persönlicher Kenntnis von Bankier und Einzelhandelsunternehmern kaum in nächster Zeit erwartet werden könne. Vielmehr müsse die Einzelhandelsbetriebsführung so durchsichtig gemacht werden, daß der Kreditgeber unschwer aus vorgelegten Unterlagen ein Bild über den Gang des Geschäftes und damit die Kreditwürdigkeit des Unternehmers gewinnen kann.

Die Hauptgemeinschaft beabsichtigt nun, die aus den Verhandlungen kenntlich gewordenen Voraussetzungen einer besseren Kreditgestaltung möglichst bald in den Einzelhandelsbetrieben schaffen zu helfen. Dazu wird die Ausarbeitung von Richtlinien beitragen, die der Einzelhandelsbetrieb bezüglich seiner Unkostengliederung, Buchführung und seiner sonstigen Betriebsführung und -überwachung anwenden kann. Deshalb hat die Hauptgemeinschaft einen betriebswirtschaftlichen Ausschuß mit dem Ziele eingesetzt, solche Richtlinien auszuarbeiten. Die Arbeiten dieses Ausschusses werden im wesentlichen sich mit zwei Hauptfragen beschäftigen müssen: 1. das von der Hauptgemeinschaft bereits ausgearbeitete Unkostenschema soll zu einem vollständigen Kontenplan erweitert werden, der die Basis für die Schaffung von Einheitsbuchführung zu einer brauchbaren Kreditunterlage ausbauen kann. 2. Weil aber für den Einblick des Kreditgebers in Betriebsgang und Betriebsrentabilität eine brauchbare Buchführung allein nicht genügt, wird sich der Ausschuß auch mit Fragen systematischer Betriebsberatung befassen müssen. Dafür wären eventuell gemeinsame Vertrauensstellen des Kreditgebers wie des Kreditnehmers in Erwägung zu ziehen, die in der Lage sein müßten, in Einzelfällen auf Grund ihrer Uebersicht über den Geschäftsgang zahlreicher Betriebe die Kreditwürdigkeit zu beurteilen und auch Ratschläge über Betriebsdispositionen zu erteilen. Die hierfür geplanten Richtlinien sollen vom Ausschuß im Benehmen mit den Kreditinstituten ausgearbeitet werden.

Hauptversammlungskalender

18. Oktober:

Schwarzenberg: Preßspanfabrik Untersachsenfeld A.-G. vorm. M. Hellinger.

19. Oktober:

Ahlen: Westfälische Stanz- und Emaillir-Werke A.-G. vorm. J. & H. Kerkmann.
Berlin: Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank A.-G.
Chemnitz: Max Kohl, A.-G.
Leipzig: Peniger Maschinenfabrik A.-G.
Hirschberg i. Riesengeb.: Freund-Starkehoffmann-Maschinen A.-G.
Siegmar (Sa.): Elite Diamantwerke A.-G.

20. Oktober:

Berlin: Deutsche Barsparkasse A.-G. — Victri A.-G., Altona.
Frankfurt a. M.: Elektrizitäts-A.-G. vorm. W. Lahmeyer & Co.
Hannover: „Heag" Hannoversche Eisengießerei und Maschinenfabrik A.-G.
Leipzig: Leipziger Trikotagenfabrik A.-G.

21. Oktober:

Berlin: Duxer Kohlenverein.

22. Oktober:

Berlin: F. A. Günther & Sohn A.-G.
Stuttgart: Süddeutsche Baumwolle-Industrie A.-G.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 17. Okt.

Privatdiskont 3.875 %

Im weiteren Verlaufe waren Aktien gut gehalten. Siemens konnten auf Deckungen auf 119 (117,5) anziehen. Am Montanaktienmarkt waren Vereinigte Stahl wieder belebt und mit 24,25 (23,75) zu hören. Schiffahrtsaktien waren um 0,5 % erholt. Am Rentenmarkt war die Haltung uneinheitlich. Länder- und Kommunalanleihen waren 1 bis 1,5 % schwächer. Nur Reichsanleihe von 1927 und 6 %ige Preußen + 0,5 %. Hypothekenpfandbriefe waren bis zu 0,75 % befestigt. Die Börse schloß wenig verändert. Montanwerte lagen bis zum Schluß fest. Auch Siemens schlossen zu höchsten Tageskursen und waren nachbörslich mit 119,5 gesucht. AEG. wurden 0,5 % über dem Schlußkurs bezahlt, dagegen waren RWE. 2 % niedriger.

Am Kassamarkt überwogen die Kursbesserungen. Wie unausgeglichen der Markt vielfach noch ist, zeigte die Entwicklung der Mix & Genest-Aktien, die kürzlich mit 18 nach 60 wieder zur Notiz kamen und heute um 12 % auf 30 bei nur 9 %iger Zuteilung der Nachfrage heraufgesetzt wurden. Oldenburgische Landesbank wurden mit 43 nach 56 am 18. Mai wieder notiert. Berliner Kindl, Neuguinea, Schieß-Defries gewannen je 5 %, Rhein.-Westf. Kalk und Westfälischer Draht je 4 %. Glanzstoff auf die guten Absatzberichte weitere 2 % und Sarotti 1,5 %. Kühl-Transit ermäßigten sich um 7 %.

Frankfurter Abendbörse vom 17. Oktober

Schwächer

Die Abendbörse verlief ziemlich geschäftslos. Das Publikum hielt infolge des stärker werdenden Wahlkampfes zurück. Die Spekulation war durch die schwächere Neuyorker Börseneröffnung eher zu Abgaben geneigt, so daß die Hauptaktienmärkte etwa 0,5 % unter Mittagsschluß lagen. Gut gehalten waren Montanwerte, auch Reichsanleihen sowie der gesamte Rentenmarkt waren ziemlich widerstandsfähig.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: 6 % Reichsanleihe 27 78,87, Deutsche Reichsanleihe Abl. Altbesitz 47,12, desgl. Neubesitz 6,85, 4 % Schutzgebiete 5,80. Ausl. Anleihen: 5 % Mexikaner 3. Bankaktien: Berliner Handelsgesellschaft 90,5, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 75, Dresdner Bank 61,75, Reichsbank 128,75. Bergwerksaktien: Gelsenkirchen 40, Harpener 74,75, Mansfeld 21, Phönix 27,5. Vereinigte Stahlwerke 20,125. Transportwerte: Hapag 16,87, Nordd. Lloyd 17,5. Industrieaktien: Akn 114,5, AEG. 33, Daimler 20,5. Deutsche Gold und Silber 139,25. Elektr. Licht und Kraft 87,5, Felten & Guilleaume 57, Gesfürel 72, Th. Goldschmidt 27,75. Holzmann 57,5, Lahmeyer 119, Metallgesellschaft 84, Rütgerswerke 41.

Auswärtige Devisen

* London, 17. Okt., 3,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 344¾, Montreal 369¼, Amsterdam 855¾, Paris 87,88, Brüssel 24,77¼, Italien 67,28, Berlin 14,49¼, Schweiz 17,33, Spanien 42,06, Kopenhagen 19,29¼, Stockholm 19,46¾, Oslo 19,00, Lissabon 109,90, Helsingfors 281¾, Prag 116¼, Budapest

26,50, Belgrad 269½, Sofia 487½, Moskau 668½, Rumänien 581, Konstantinopel 720, Athen 575, Wien 29,87, Lettland 17,50, Warschau 30,75, Buenos Aires, offiziell 41,00, inoffiziell 34,37, Rio de Janeiro 548, Alexandria 97,50, Hongkong 1,4½, Schanghai 1,0 9/16, Jokohama 1,4 7/16, Australien 125½, Mexiko 10,90, Neuseeland 109,81, Montevideo 29,00, Valparaiso —, Buenos auf London 40,43, Südafrika 71,62.

* **Neuyork**, 17. Okt., 10 Uhr amerik. Zeit. **Devisenkurse.** Berlin 23,77½, London, Kabel 844½, Paris 392 15/16, Schweiz 19,82½, Italien 511¼, Holland 40,28½, Oslo 17,82½, Kopenhagen 17,87½, Stockholm 17,72½, Brüssel 13,90, Madrid 819, Montreal 92,50.

* **Neuyork**, 17. Okt. **Devisenkurse.** (Schluß.) Berlin 23,77½, London, Kabel 844 7/16, Paris 392 15/16, Schweiz 19,82, Italien 511 15/16, Holland 40, Oslo 17,82½, Kopenhagen 17,82½, Stockholm 17,72½, Brüssel 13,90½, Madrid 819, Montreal 92,25, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 25,75, Rio de Janeiro 763, Japan 28,62, Bankazepte (90 Tage), Geld ⅝, Brief ⅞, tägliches Geld 1, Prima-Handelswechsel, niedr. 1¾, höchst. 2, Dollar in Buenos Aires 58,48, Prolongationssatz für tägliches Geld 1.

Herabsetzung des ungarischen Bankdiskonts

Die Ungarische Nationalbank hat am Montag den Diskontsatz von 5 % auf 4,5 % herabgesetzt.

Geld- und Börsenwesen

* **Die Emissionstätigkeit im August.** Im August 1932 wurden Inlandsemissionen im Gesamtbetrag von 89,3 Millionen aufgelegt gegenüber 34,7 Millionen im Juli 1932. Der größte Teil der Zunahme entfällt auf die steuerfreie Reichsbahnanleihe, deren letzter Zeichnungstermin bekanntlich der 15. August war. Die Ausgabe von Anleihen der Bodenkreditanstalten ist von 24,1 auf 18,8 Millionen gefallen; die Aktienemissionen sind von 4,4 auf 8,8 Millionen gestiegen.

Kapitalveränderungen

* **Dresden-Leipziger Schnellpressenfabrik A.-G., Coswig i. Sa.** Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung zum Zwecke der Deckung des nach regulären Abschreibungen fast 800 000 RM. betragenden vorjährigen Verlustes und zur Anpassung der allgemein eingetretenen Verminderung der Vermögenswerte vorzuschlagen, das Aktienkapital im Verhältnis 5:2 zusammenzulegen. Ferner ist in Aussicht genommen, alsdann das von 4 000 000 auf 1 600 000 RM. herabgesetzte Kapital um 400 000 RM. auf 2 000 000 RM. zu erhöhen. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres haben sich die bisher durchgeführten Vereinfachungen der gesamten Verwaltung günstig ausgewirkt.

Geschäftsabschlüsse

* **Bank für Orientalische Eisenbahnen in Zürich.** Das am 30. Juni 1932 zu Ende gegangene Geschäftsjahr schließt mit einem Gewinn von 42 475 Schweizer Franken ab, der vorgetragen werden soll. Der türkischen Regierung mußte für die Hälfte der letzten gemäß Abkommen fälligen Rate eine Verlängerung des Zahlungstermins auf den 10. Juli 1933 bewilligt werden, dagegen hat sie für die andere Hälfte vorzeitig Zahlung geleistet. Der Verwaltungsrat beantragt, auf das Aktienkapital von gegenwärtig 7,5 Mill. Schweizer Franken aus den verfügbaren Mitteln einen Beitrag von 3,75 Mill. Schweizer Franken, das heißt 45 Schweizer Franken per Aktie zurückzuzahlen, nachdem bereits im Vorjahre eine Rückzahlung von 50 % des Stammkapitals mit 150 Schweizer Franken je Aktie erfolgt war.

* **Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur.** Der Verwaltungsrat beschloß, der Hauptversammlung am 4. November vorzuschlagen, den im Geschäftsjahr 1931/32 erzielten Betriebsüberschuß von 36 628 Schweizer Franken auf neue Rechnung vorzutragen (i. V. Reingewinn von 664 695 Schweizer Franken, von dem 600 000 Schweizer Franken einer außerordentlichen Reserve und 50 000 Schweizer Franken der Pensionskasse zugewiesen wurden).

Hauptversammlungen

* **Terra Film AG., Berlin.** In den nach zweimaliger Verschiebung am Sonnabend abgehaltenen Hauptversammlungen für die Geschäftsjahre 1930/31 und 1931/32 waren von dem Aktienkapital von 3 Millionen Reichsmark 2,3 Millionen Reichsmark vertreten. Die Bilanz und der Geschäftsbericht für beide Geschäftsperioden wurden einstimmig genehmigt. Dagegen wurde den seinerzeit von der J. G. Farbenindustrie AG. bestellten Aufsichtsratsmitgliedern die Entlastung für ihre Amtstätigkeit verweigert, ebenso den früheren Vorstandsmitgliedern Curtiß Melnik und Fasolt. Der Bericht über das Geschäftsjahr 1930/31, in dem der am 13. November bestätigte Vergleich abgeschlossen wurde, stellte fest, daß die Bilanz zum 30. Juni 1931 einen Verlust von 3,456 Millionen Reichsmark auswies. Dieser sei u. a. darauf zurückzuführen, daß für die Tonfilmproduktion Investierungen gemacht wurden, die durch die späteren Verleihe-Ergebnisse nicht hereingeholt werden konnten. Diese Investierungen und Verträge seien durch die frühere Geschäftsleitung und unter dem früheren Aufsichtsrat gemacht worden zu dem Zeitpunkt, als die Aktienmajorität noch in den Händen der J. G. Farbenindustrie lag. Die anschließende Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1931/32 genehmigte ebenfalls die Bilanz und erteilte die notwendigen Entlastungen. Ferner wurde dem Antrage auf Herabsetzung des Aktienkapitals auf 3000 Reichsmark und gleichzeitig Wiedererhöhung auf 300 000 Reichsmark zugestimmt. Der Aufsichtsrat wurde ermächtigt, die entsprechenden Vereinbarungen zu treffen, sowie den Ausgabekurs und die Begebungsbedingungen der Aktien festzusetzen. Aus dem Bericht über das Geschäftsjahr 1931/32 ergibt sich, daß die Bilanz per 30. Juni 1932 nach Vornahme von erheblichen Abschreibungen und Rückstellungen und vorsichtiger Bewertung der Aktiven mit einem Gewinn von 22 881 Reichsmark abschließt, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **Hermann Bronker A.-G., Frankfurt a. M.** Eine außerordentliche Hauptversammlung nahm Mitteilung gemäß § 240 HGB. entgegen, daß mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist. Die im Oktober 1931 vorgenommene Sanierung durch Einziehung von 1 Mill. Reichsmark Aktien, die von Generaldirektor Bronker zur Verfügung gestellt wurden, und Zusammenlegung des Restkapitals von 5 auf 3 Mill. Reichsmark habe die erwartete Grundlage zur Gesundung nicht gebracht. Der am 16. Juni unterbreitete Vergleich mit den Gläubigern auf der Basis von 35 % ist vor einigen Tagen gerichtlich bestätigt worden, das heißt in welcher Form die Reorganisation des Aktienkapitals und die Zuführung neuer Betriebsmittel erfolgen sollen, steht noch nicht fest. Vorschläge werden der in Kürze einzuberufenden Jahreshauptversammlung unterbreitet werden.

Verschiedenes

* **Vom Verband der Silberwarenfabrikanten Deutschlands.** Der Verband hat mit Wirkung ab 1. Oktober 1932 die Einrichtung des Treurabattes für echt silberne Stücke abgeschafft. Für Lieferungen ab 1. Januar 1932 bis 30. September 1932 wird der Treurabatt vergütet, falls die betreffenden Geschäfte in dieser Zeit ausschließlich bei Verbandsmitgliedern gekauft haben. Ferner teilt der Verband mit: Angebote von echt silbernen Bestecken in anscheinend niederer Preislage, ausgehend von den Leihhäusern und ähnlichen Geschäften haben in letzter Zeit besonders in Großstädten die Fachkundschaft beunruhigt. Zur Abwehr derartiger Angriffe hat der Verband der Silberwarenfabrikanten Deutschlands beschlossen, daß jedes seiner Mitglieder ein sogenanntes Abwehrmuster herausbringen darf, das bei gewohnter erster Qualität einen niedrigeren Preis hat. Die Mitglieder des Verbandes stehen ihren Abnehmern auf Wunsch mit näheren Angaben zur Verfügung.

Zahlungsstockungen

* **Eine alte Berliner Reederei zahlungsunfähig.** Eine der ältesten Berliner Reedereien, die „Spree-Havel-Dampfschifffahrtsgesellschaft Stern", hat ihre Zahlungen eingestellt. Nachdem die Versuche der Gesellschaft, Mittel zur Fortführung des Betriebes zu erhalten, vergeblich waren, mußte am Sonnabend das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt werden. Durch die wirtschaftliche Lage und besonders die wenig günstigen Sommer der Jahre 1930/31 ist die Position der Gesellschaft schwer erschüttert worden. Auch die Einnahmen im letzten Sommer waren nicht derart, daß es möglich gewesen wäre, den dringendsten Forderungen nachzukommen, das Personal zu bezahlen und die Dampfer überholen zu lassen. Die Stern-Dampfschifffahrtsgesellschaft ist im Jahre 1887 gegründet worden.

Amtliche Amerika-Baumwollstatistik

Laut „Konfektionär" ergibt der Wochenbericht der Neuyorker Baumwollbörse vom 14. Oktober 1932 über die amerikanische Baumwollernitebewegung den folgenden Stand (in 1000 Ballen): Ernte in Sicht Berichtswoche (14. Oktober 1932): 800, Vorwoche (7. Oktober 1932): 546, Vorjahr (16. Oktober 1931): 843; seit Beginn des Erntejahres: 3409 bzw. 2810 bzw. 3053; Versand an Spinner: 285 bzw. 257 bzw. 310; seit Beginn des Erntejahres: 2401 bzw. 2116 bzw. 2275; sichtbarer Totalvorrat: 7812 bzw. 7498 bzw. 6898; Ausfuhr nach Deutschland: 86 bzw. 74 bzw. 58; seit Beginn des Erntejahres: 458 bzw. 420 bzw. 229; Gesamtausfuhr: 209 bzw. 298 bzw. 178; seit Beginn des Erntejahres: 1535 bzw. 1317 bzw. 1117.

Von den Warenmärkten

Dresdner Produktenbörse vom 17. Oktober

Weizen, Naturalgewicht Basis 75,5 Kilogramm 196 bis 201 (196 bis 201), ruhig. **Roggen**, sächsischer, Naturalgewicht Basis 70 Kilogramm 155 bis 160 (155 bis 160), ruhig. **Futter- und Industriegerste** 154 bis 170 (154 bis 170), ruhig. **Sommergerste**, sächsische 180 bis 194 (180 bis 194), ruhig. **Hafer**, inländischer neuer 132 bis 138 (132 bis 138), ruhig. **Trockenschnitzel** 9 bis 9,20 (9 bis 9,20), ruhig. **Kartoffelflocken** geschäftslos. **Dresdner Marken: Futtermehl** 12,50 bis 13,50 (12,50 bis 13,50), ruhig. **Weizenkleie** 9 bis 9,30 (9 bis 9,30), ruhig. **Roggenkleie** 9,40 bis 10,40 (9,40 bis 10,40), ruhig. **Kaiserauszug** 37 bis 39 (37 bis 39), ruhig. **Bäckermundmehl** 32 bis 34 (32 bis 34), ruhig. **Inlandsweizenmehl**, Auszug 35 bis 37 (35 bis 37), ruhig. **Grießlermundmehl** 23,50 bis 25 (23,50 bis 25), ruhig. **Weizennachmehl** 20 bis 22 (20 bis 22), ruhig. **Roggenmehl**, Type 60 % 25 bis 26 (25 bis 26), ruhig, dergl. Type 70 % 24 bis 25 (24 bis 25), ruhig. **Roggennachmehl** I 19 bis 22 (19 bis 22), ruhig. Feinste Ware über Notiz.

Hamburger Warenmarkt vom 17. Oktober

Kaffee. Die Offerten aus Brasilien lauteten unverändert. Da Verladeschwierigkeiten nicht mehr bestehen, war die Exportnachfrage lebhafter. Am Lokomarkt blieben die Preise nominell unverändert. Der Terminmarkt eröffnete ruhig. Gewaschene Kaffees lagen bei letzten Preisen gleichfalls ruhig. Santos: special 61 bis 66, extraprime 58 bis 61, prime 56 bis 58, superior 53 bis 55, good 51 bis 53, Mio 46 bis 51 Reichsmark; gewaschene: Salvador 65 bis 80, Guatemala 85 bis 92, Costa Rica 87 bis 115, Maragogype 75 bis 120 Reichsmark je 50 Kilogramm.

Kakao. Tendenz ruhig. Accra Haupternte loko 21,50 bis 21 Reichsmark, per September-Oktober 28,6 bis 28,8 Schilling, per November-Januar 27,6 bis 27,8 Schilling, Superior-Bahia per Oktober-November 29 Schilling, Fanu Lagos 27 Schilling, per Oktober-November 25,6 bis 25,8 Schilling, Feiu-Thomé per Oktober 29,6 Schilling, Superior-Epoca-Arriba per Oktober-November 9,50 Dollar, Superior-Sommer-Arriba loko 46 bis 48 Reichsmark, alles je 50 Kilogramm, unverzollt. — Deutsche Inlands-Kakaobutter lag ruhig, die Notierungen blieben unverändert. — Kakao-Halbfabrikate. Prompt Norddeutschland, Mitteldeutschland und Westdeutschland bei Abnahme größerer Mengen prompt 16,0 bis 1,64, später 1,62½, bei kleineren Mengen loko 1,67½.

Reis. Die Lage an den östlichen Märkten war unverändert. Hier verlief das Geschäft zu letzten Preisen sehr still. Burma U. R. 0 9,6, Basein 00/0 glaciert 10,6, Moulmein 18,6, Siam 000 extra glaciert 13, dergl. 0000 glaciert 14,0, Patna 000 glaciert 17,6, Bruchreis 1. Sorte 8,10½, dergl. 2. Sorte 8,6 Schilling je 50 Kilogramm cif, unverzollt, ab Mühle. Extra fancy blue rose loko 6,00, Abladung Oktober 5,45 Dollar je 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker. Tendenz ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt 7,10½ bis 7,11¼, per November-Dezember 7,9¾ Schilling je 50 Kilogramm, unverzollt.

Schmalz. Tendenz stetig. Amerikanisches 16, raffiniertes 17,75 bis 18,25, Hamburger Schmalz 20 Dollar je 100 Kilogramm.

Hülsenfrüchte. Die Notierungen blieben bei regulärer Nachfrage unverändert, Schmalzbohnen 24, Mittelbohnen 17, Chilebohnen 17, Japanbohnen 17,30, grüne Erbsen mit Schale 36, Viktoriaerbsen 30, grüne Erbsen geschält 41, grüne Splittererbsen 38, gelbe Erbsen geschält 31, gelbe Splittererbsen 27, kleine Linsen 32 bis 36, Mittellinsen 38 bis 42, große Linsen 46 bis 49,50 Reichsmark je 100 Kilogramm, verzollt, ab Hamburg.

Gewürze. Der Markt lag sehr ruhig, Preisveränderungen traten nicht ein. Weißer Muntok 93, weißer Batavia-Muntok 94, schwarzer Lampong 83, schwarzer Singapore 88, Tellicherry 100, Piment 46 Reichsmark je 100 Kilogramm, unverzollt. Zollsätze für Pfeffer 50 Reichsmark, für Piment 75 Reichsmark je 100 Kilogramm.

Londoner Metallbörse vom 17. Oktober

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Standard per Kasse 31 13/16 bis 31⅞, 3 Monate 32 bis 32 1/16, Settlementspreis 31⅞, Elektrolyt 36⅛ bis 38⅞, best selected 34 bis 35¼, strong sheets 65, Elektro wire bars 38¾.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Standard per Kasse 151½ bis 151¾, 3 Monate 152¾ bis 152¾, Settlementspreis 151½, Banka 160½, Straits 157½.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: ruhig. Ausländ. prompt offiziell 11¾, inoffiziell 11 15/16 bis 11¾, entfernte Sichten offiziell 11¾, inoffiziell 11 15/16 bis 11¾, Settlementspreis 11¾.

Zink (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Gewöhnl. prompt off. 14½, inoffiziell 14 7/16 bis 14½, entfernte Sichten offiziell 14 15/16, inoffiziell 14¾ bis 14 15/16, Settlementspreis 14½.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne). Inland 100. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne). Erzeugerpreis 42 bis 42½, chinesisches 21½ bis 22. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 9¼ bis 9¾. **Platin** (Pfund Sterling je 20 Ounces) 9¼. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 11 bis 11¼ **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne). Inland 240 bis 245, Ausland 37 bis 38 Dollarcent. **Weißblech** J. C. Coke3 20×14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Pfund 15¾ bis 16¼. **Kupferstein** fob (Pfund Schilling je Tonne) 17½ bis 18. **Cleveland Gießeisen** Nr. 3 fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 58½. **Silber** ruhig. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 119,10.

* **Chemnitzer Schlachtviehmarkt** vom 17. Oktober. **Auftrieb:** 738 Rinder, davon 212 Ochsen, 187 Bullen, 287 Kühe, 41 Färsen, 6 Fresser, ferner 591 Kälber, 509 Schafe, 2197 Schweine, zusammen 4120 Tiere. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Ochsen:** 1. Klasse 30 bis 32, 2. Klasse 30 bis 31, 3. Klasse 27 bis 29, 4. Klasse 25 bis 27, 5. Klasse 22 bis 24. **Bullen:** 1. Klasse 26 bis 29, 2. Klasse 23 bis 24, 3. Klasse 20 bis 22. **Kühe:** 1. Klasse 29 bis 31, 2. Klasse 24 bis 27, 3. Klasse 18 bis 22, 4. Klasse 14 bis 16. **Kälber:** 1. Klasse 47 bis 50, 2. Klasse 44 bis 46, 4. Klasse 40 bis 43. **Schafe:** 1. Klasse 29 bis 32, 2. Klasse 29 bis 32, 3. Klasse 24 bis 28, 4. Klasse 20 bis 23, 5. Klasse 15 bis 18. **Schweine:** 1. Klasse 50 bis 52, 2. Klasse 48 bis 50, 3. Klasse 46 bis 49, 4. Klasse 44 bis 47, 5. Klasse 42 bis 43, Sauen 38 bis 45. **Ueberstand:** 49 Rinder, 16 Ochsen, 21 Bullen, 12 Kühe, 188 Schafe. **Geschäftsgang** in Rindern und Schafen schlecht, in Kälbern mittel, in Schweinen gut.

* **Liverpool**, 17. Okt. **Baumwolle.** (Schluß.) Loko 5,47, Oktober 5,12, November 5,10, Dezember 5,07, Januar 5,06, Februar 5,06, März 5,07, April 5,08, Mai 5,10, Juni 5,10, Juli 5,10, August 5,09, September 5,09, Oktober 5,09, Januar 1934 5,12, März 5,16, Mai 5,18, Juli 5,20. Tagesimport 2000 Ballen. Tendenz: kaum stetig. — **Aegyptische.** (Schluß.) Sakellaridis: Loko 7,90, Oktober 7,58, November 7,50, Dezember 7,56, Januar 7,67, März 7,75, Mai 7,88, Juli 7,90. **Upper F. G. F.:** Loko 7,08, Oktober 6,74, November 6,74, Dezember 6,74, Januar 6,76, März 6,80, Mai 6,83, Juli 6,87. **Tendenz:** ruhig, behauptet.

* **Neuyork**, 17. Okt. **Baumwolle.** (Anfang.) Oktober 6,32, Dezember 6,37 bis 6,38, Januar 6,41 bis 6,43, März 6,50 bis 6,52, Mai 6,60 bis 6,61, Juli 6,68 bis 6,69. Tendenz: stetig.

* **Buenos Aires**, 17. Okt. (Anfang.) **Weizen:** Oktober —, November 6,74, Februar 6,19. **Mais:** Oktober —, November 4,78, Dezember 4,92. **Hafer:** Oktober 5,35. **Leinsaat:** Oktober —, November 9,50, Februar 10,00.

* **Neuorleans**, 17. Okt. **Baumwolle.** (Anfang.) Dezember 6,34 bis 6,35, Januar 6,40, März 6,49, Mai 6,56 bis 6,57. Tendenz: stetig.

* **Rosario**, 17. Okt. (Nur Schlußkurse.) **Weizen:** November 6,45, Februar 6,10. **Mais:** November 4,50, Dezember 4,65. **Leinsaat:** November 9,55, Februar 9,66. In Papierpeso je 100 Kilogramm.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	17. Oktober	15. Oktober
a) Rohzucker:		
per Oktober	1,01	1,09
per November	1,09	1,10
per Dezember	1,06	1,06—1,07
per Januar 1933	1,03—1,04	1,04—1,05
per März 1933	1,06—1,07	1,07—1,08
per Mai 1933	1,10—1,11	1,10—1,12
per Juli 1933	1,14—1,15	1,14—1,15
per September 1933		
b) Weißzucker:		
96 °/° Kuba prompt	3,17	3,17
Tendenz: stetig.		

Kaffee — Neuyork (Schluß)	17. Oktober	15. Oktober
Rio Nr. 7 loko	8,75	8,75
Rio per Dezember	8,40	8,40
Rio per März 1933	8,06	8,06
Rio per Mai 1933	5,92	5,92
Rio per Juli 1933	5,78	5,78
Rio per September 1933	5,65	5,65
Santos Nr. 4 loko	12,50	12,50
Tendenz: kaum stetig.		

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	17. Oktober	15. Oktober
Loko Newyork	6,35	6,50
Oktober	6,13	6,35
November	6,21	6,37
Dezember	6,25—6,26	6,40—6,41
Januar 1933	6,31	6,46
Februar 1933	6,35	6,50
März 1933	6,40—6,41	6,55—6,56
April 1933	6,48	6,59
Mai 1933	6,48—6,50	6,64—6,65
Juni 1933	6,52	6,67
Juli 1933	6,56—6,58	6,71—6,72
August 1933	6,60	6,74
September 1933	6,65	6,78
Zufuhr in atlantischen Häfen	3 000	4 000
Zufuhr in Golfhäfen	39 000	42 000
Export nach England	8 000	7 000
Export nach dem Kontinent	6 000	21 000
Tendenz: kaum stetig.		

Der Baumwollmarkt nahm einen schwächeren Verlauf. Das Geschäft erreichte kaum einen größeren Umfang. Die befestigende Wirkung der festigen Liverpooler Kabel und die Meldungen über schwere Regenfälle kamen angesichts der Sicherungsverkäufe für südliche Rechnung und der schwächeren Tendenz der Effektenbörse nicht voll zur Geltung.

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	17. Oktober	15. Oktober
Loko Neuorleans	6,31	6,45
Oktober	6,15	6,30—6,32
Dezember	6,25—6,26	6,40—6,41
Januar 1933	6,29	6,45—6,46
März 1933	6,38	6,55
Mai 1933	6,49	6,64—6,65
Juli 1933	6,58	6,73—6,74
Tendenz: kaum stetig.		

Metalle — Neuyork (Schluß)	17. Oktober	15. Oktober
Kupfer lake loko	6,375	6,375
Kupfer Elektrolyt loko	6,25	6,25
Kupfer Casting refinery loko	6,00	6,00
Kupfer cif Hamburg prompt	6,25	6,25
Zinn Neuyork, Straits loko	24,40	24,50
Zinn Neuyork, Straits per November	24,45	24,55
Blei Neuyork loko	2,90	2,90
Blei East St. Louis loko	2,90	2,90
Zink East St. Louis loko	3,05	3,05
Silber	27,375	27,375
Platin	30,00	30,00
Aluminium 98/99 %	22,00	22,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Stahlblech	4,75	4,75
Roheisen per Bahn	19,05—20,05	19,05—20,05

Getreide und Mehl (Schluß) Chikago. Terminpreise	17. Oktober	15. Oktober
Weizen per Dezember	48,25—48,375	48,25—48,375
Weizen per Mai 1933	53,75	53,875—54,75
Weizen per Juli 1933	55,00	55,00
Tendenz: stetig.		

Am Weizenmarkte erfolgten vereinzelt Liquidationen im Hinblick auf die schwächere Veranlagung der Effektenbörse, denen kleine Käufe der Berufsspekulation gegenüberstanden, so daß die Schlußnotierungen ungünstig waren.

Mais per Dezember	26,00	26,00
Mais per Mai 1933	30,75	31,00
Mais per Juli 1933	32,25	32,25
Tendenz: stetig.		
Hafer per Dezember	15,625	15,625
Hafer per Mai 1933	18,25	18,25
Hafer per Juli 1933	18,50	—
Tendenz: stetig.		
Roggen per Dezember	31,625	31,875
Roggen per Mai 1933	35,375	35,25
Roggen per Juli 1933	36,00	—
Tendenz: stetig.		

Roggen und Hafer lagen im Schlußtau der anderen Getreidemärkte.

Chikago. Lokopreise	17. Oktober	15. Oktober
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	48,75	—
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	48,625	—
Mais gelber Nr. 2	26,00	26,25
Mais weißer Nr. 2	25,75	26,00
Mais gemischter Nr. 2	25,375	25,875
Hafer weißer Nr. 2	15,75	15,75
Gerste malting	20,00—36,00	20,00—36,00

Neuyork, Lokopreise	17. Oktober	15. Oktober
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Mixed Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	59,50	59,875
Roter Sommer/Winter Nr. 2	58,625	58,625
Harter Sommer/Winter Nr. 2	58,875	58,875
Mais, neu angekomm. Ernte	35,50	35,50
Roggen Nr. 2 fob Neuyork	40,625	40,625
Mehl Spring wheat clears	3,70—4,00	3,80—3,90

Winnipeg (Schluß)	17. Oktober	15. Oktober
Weizen per Oktober	48,25	48,125
Weizen per Dezember	50,00	50,00
Weizen per Mai 1933	54,25	54,50
Tendenz: stetig.		
Hafer per Oktober	28,00	23,125
Hafer per Dezember	21,875	21,75
Hafer per Mai 1933	25,125	25,125
Roggen per Oktober	—	29,875
Roggen per Dezember	30,75	30,75
Roggen per Mai 1933	35,125	35,375
Gerste per Oktober	25,125	25,125
Gerste per Dezember	25,50	25,625
Gerste per Mai 1933	28,875	28,625
Leinsaat per Oktober	73,625	72,875
Leinsaat per Dezember	74,75	74,125
Leinsaat per Mai 1933	80,00	79,75

Manitoba	17. Oktober	15. Oktober
Weizen loko Northern I	48,125	48,125
Weizen loko Northern II	46,125	46,125
Weizen loko Northern III	45,875	45,875

Fette und Schweine — Chikago (Schluß)	17. Oktober	15. Oktober
Schmalz per Oktober	4,42,50	4,40
Schmalz per Dezember	—	—
Schmalz per Januar 1933	4,25	4,30
Schmalz per Mai 1933	4,45	4,47,50
Speck loko	—	—
Schmalz loko	4,45	4,42,50
Tendenz: ruhig.		

Neuyork	17. Oktober	15. Oktober
Schmalz prima Western loko	5,20	5,15
Talg loseist	3,125	3,125
Talg extra	3,375	3,375

Chikago	17. Oktober	15. Oktober
Leichte Schweine niedrigster Preis	3,75	3,70
Leichte Schweine höchster Preis	3,90	3,90
Schwere Schweine niedrigster Preis	3,35	3,35
Schwere Schweine höchster Preis	3,70	3,80
Zufuhr in Chikago	30 000	8 000
Zufuhr im Westen	91 000	29 000

Familiennachrichten

✝

Franz Paul Möbius

Fleischermeister

geb. 8. Februar 1881 — gest. 12. Oktober 1932

Blasewitz, Schillerplatz 3, am 18. Oktober 1932.

In unsagbarem Schmerze
Marie verw. Möbius
Martha Lein geb. **Möbius**
Diplom-Volkswirt **Walter Lein.**

Auf Wunsch unseres lieben, guten Verstorbenen geben wir diese Anzeige erst nach der Beisetzung bekannt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir, herzlich dankend, Abstand nehmen zu wollen.

Landesverein Freistaat Sachsen.

Am 13. Oktober 1932 verschied der Ehrenvorsitzende des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins Freistaat Sachsen

Seine Exzellenz Herr Generalleutnant a. D. Baeßler

Bis zum Jahre 1927 stand er an der Spitze des Landesvereins und hat an dieser Stelle in den für Wild und Weidwerk so schweren Jahren nach dem Kriege wertvollste Aufbauarbeit geleistet. Seinem abgeklärten Urteil, seinem lauteren, vornehmen Wesen und seiner weisen Leitung danken die Jäger Sachsens vor allem die sie fest verbindende Einigkeit, wie sie in keinem andern Land zu finden ist. Den hohen äußerlichen Ehrungen, die dem verdienstvollen Weidmanne bei Lebzeiten zuteil wurden, werden die vereinigten Jäger Sachsens nun das für einen Menschen schönste und höchste hinzufügen: Ein treues, dankbares Gedenken bis in ewige Zeiten und das Gelübde, in seinem Sinne für die Erhaltung der weidgerechten Jagd weiter zu arbeiten. An der letzten Ruhestatt dieses treuen deutschen Weidmannes legen wir in ewiger Dankbarkeit einen grünen Bruch nieder.

Adam Graf Schall-Riaucour
Landesvorstand des Landesvereins Freistaat Sachsen des ADJV. und Vorsitzender der Sächsischen Jagdkammer.

Plötzlich und unerwartet verschied durch Unglücksfall unsere liebe Tochter und Schwester

JOHANNE

Dresden, Daheimstraße 14, I.

In tiefstem Schmerze
Marie verw. Schmalz
Dr. Hermann Schmalz

Die Einäscherung erfolgt Donnerstag, den 20. Oktober 1932, nachmittags 2 Uhr.

Max Kauer
Herta Kauer geb. Friedrich
Vermählte

Dresden, 18. Oktober 1932

Sächsische Familiennachrichten

Verlobt: Freiberg: Gertrud Schröder mit Kurt Haseland. Pirna: Lilli Zimmermann mit R. Schirpke. Meißen: Marie Hänsel mit Hans Gleiße. Meißen: Hedwig Pflüger mit Erich Seibler, Dresden.

Vermählt: Münchenbernsdorf: Wolf-Dietr. von der Gabelentz-Linsingen mit Hildegard Engelmann, Dresden. Freiberg: Dipl.-Ing. Paul Günther Eisenbrei m. Herta Schuster. Großröhrsdorf: E. Herzogth mit Elfi Bier. Colmnitz: Helm. Diebe mit Hilde Börtzmann. Meißen: Kurt Böhme mit Susanne Schönberg; Lothar Hanke mit Johanna Böttner.

Gestorben: Dresden: Horst Müller, Bautzenstraße 8, Einäscherung Dienstag 1.15 Uhr. — Freiberg: Ida Pauline verw. Matthes geborene Brechmer; Schwester Lotte Riekmann; Alfr. Gu. Clausnitzer; Ang. vw. Wenzel ab. Klemm; Christ. verw. Schubert; Johanna Bauer. Meißen: Emil Bruno Baukert. Pirna: Ida Marie Dwogt geborene Dipsche. Meißen: H. Geibel verm. gem. Türke ab. Naumann. Zaschwitz: Gust. Rd. Peschel. Riesa: Otto Liebert.

Heiratsgesuche

Ist es möglich?

auf dies. Wege m. hübscher, junger Dame aus wirkl. gut. Familie bekanntzuwerden? Ich bin hier fremd u. suche lebensfrohe Bekanntschaft, anmutig, schlank, zu baldig. Heirat. Bin Akademiker (Dr.), Mitte 30, evangel., groß, vornehm. Mensch, besitze 50 Mille Vermögen. Meine Frau möchte ähnliches Vermögen haben (bleibt Eigentum), dafür Aussteuer nicht erforderl. Zuschriften, auch von Eltern, vertrauensvoll erbeten unter R G 433 an die Exped. d. Bl.

Mietangebote

Komf. 3- od. 4-Zimmer-Wohnung
Zubehör, Etagenheiz., Südlage, Hochpart., Wasserstr. 4.

Wettinerstr. 2, a. Posiplatz
Großer hell. Saal, 100 qm. 1. Stock links
für Geschäftszwecke, Tanzinstitute, Vereine usw. zu vermieten. Näh. Moeszinskystr. 1, 3. St. rechts.

Stellenangebote

Suche für einz., kleine, Landhaushalt, kinderlieb., christl. gel.
Alleinmädchen.
Gefl. Angebote, Dipl. i. Sa. Nr. 9 Post Großenhain-Land

Suche z. 1. 11. od. spät. ein nationalgel., erfahr.
Hausmädchen
m. Koch. Zeugnisabschr. u. Geh.-Anspr. an Frau Dr. Wehnert, Großenhain, Hotzplatz 58, 1.

Mietgesuche

Eing. ält. Dame s. in Dresd.-N. Trachau od. Trachenb. kl. Wohng. od. 2 Zim. m. Vorr. Miete monatl. b. 20 M. Zuschr. erb. unt. pokl. B O 69 Dresden-N. 23.

Stellengesuche

Schlesierin
Ordentliches, solides, ehrliches, ält. Mädchen m. Kochkenntnissen sucht zum 1. Nov. Stellung. Lege Wert auf gute Behandlung. Zeugnisse vorhanden. E. Scheil, Seminarstraße 23, 3.

Geschäfte

Welche Zigarettenfabrik würde mir auf neues Geschäft, Edelladen,
Zigaretten und Zigarren
auf Kommission gegen Sicherheit s. Verfügung stellen? Off. an Herm. Steinbrück, Herrsdorf bei Radeberg Nr. 50.

Geldmarkt

Personal- u. Geschäfts-
Darlehen-Hypothek.
für Stadt u. Land durch Neuhäd. Darlehnsverm. Dresden-N. 6, Rudolfstraße 80, 5 Min. vom Neust. Bhf. Tel. 58083.

Inkasso-Büro gesucht
welches Einziehung von Forderung. übernimmt. Angebote unt. R B 100 postl. Radeberg erbeten.

Geldmarkt

10- evtl. 12000 Mark
leihe gegen 1. Hypothek auf Dresdner Grundstück aus, oder kaufe Hypothek. Offerten unter B D 558 a. d. Invalidendank, Johannstr. 8.

Wir finanzieren:
Geschäftsgründungen, Geschäftsk., Anschaffung von Maschinen, Kraftfahrz., Aussteuer, Möbeln etc. Kostenlose Auskunft durch: Geka-Hamburg. Bezirks-Dir. Dresden-A., Terrassenufer 28, 1.

unkündbar für jeden Zweck **- Bar -** Rückzahlbar
Kredite, Darlehen innerhalb zu günstig. Bedingungen 4-8 Jahren
Spardienst Kredit-Ges. m. b. H.
Landesgeschäftsstelle Dresden, Carolastraße 12. Tel. 18816
(unter Treuhand-Kontrolle)

Arbeitsstunden
u. energische Nachhilfe durch staatl. geprüfte Lehrkräfte. Teil- u. Vollpension im Schulerheim mit großem Garten. Telephon 46440 Privatschule **Werner**, Goethestraße 5

Hochfeine Tafelbutter
mit hohem Vitamingehalt und persönlich. Wohlgeschmack verendet täglich frisch am Herstellungstage in 1- und 2-Pfundpaketen. Ein Paket mit 9 Pfund Inhalt liefere ich portofrei u. einschl. Verpackung für 12.00 RM. Meine Butter erhielt in Kiel 1932 d. Sieger-Ehrenpreis
Meierei Witzwort, Husum-Land

Wohnzimmereinrichtung
mit Sofa, Nähtisch, Damenschreibt., Card. etc. bill. z. verk. Loschwitz, Pills. Landstr. 81 (Villa).

Gutgehender, wenig gefahrener
2½ To. Lastkraftwag.
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter B G 550 an den Invalidendank erbeten.

Nervenbelebungen
Ganzmassagen
Charlotte Guhle, Waisenstraße 10, 1.

Bestellungen auf
beste, gelbe Winterkartoffeln
werden angenommen. Tunnerobofer Guter verkaufsstelle, Stiftenbergstraße 15. Telph. 27087.

Ein besonderes Angebot

Bei Barzahlung 3% Rabatt oder 6% Rabatt in Sparmarken. Unsere Versandabteilung erledigt für Auswärtige alle Bestellungen

RENNER
AM ALTMARKT

Aerztliche Personalnachrichten

Von der Reise zurück
S.-R. Dr. Rudolf Panse

Nach 8jähriger Vorbildung habe ich mich als **Fachärztin für innere Krankheiten** niedergelassen.
Höhensonne — Röntgen — Diathermie
Sprechstunde: Werktags 9—10 Uhr u. 16—18 Uhr, außer Mittw. nachmittags
Klotzsche, Carolastr. 8b — Tel.: Klotzsche 268
Dr. med. Maria von Koch

Ein Trauerfall

In ihrem Hause findet taktvolle, würdige Erledigung, durch die Dresdner Beerdigungsanstalten
Pietät und Heimkehr
Dresden-A., **Am See 26**, Ruf 20157, 20158 und 26549 / Dresden-N., **Bautzner Str. 37**, Ruf 52096
Beerdigungen - Überführungen
Feuerbestattungen
zu tariflich festgesetzten Preisen
Nachttelephon 20157 - Sonntags geöffnet
Spareinlagen und Versicherung
Besorgung der Bezirks-Heimbürgin kostenlos

Vom
Leipziger Brühl
bringen wir durch direkten Kasse-Einkauf z. T. bis 75% unter den Verkaufswerten, Pelzwaren aller Art in unserer
3. großen Sonderveranstaltung
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Große Ausstellung
Leipziger Pelzmesse im **Hotel Union**
Dresden-A., Sidonienstr. 7
nahe Prager Straße

Wir verkaufen: gegen Kasse mit 10% Rabatt und 5% Skonto
Wir zeigen: die neuesten Modelle in d. besten Edelpelzen
Wir bieten: eine außerordentliche Einkaufsmöglichkeit zu außerordentlich niedrigen Preisen

Pelzmäntel ..... von **75.00** M. an
Pelzjacken ..... von **35.00** M. an
ganz besondere Gelegenheit!
Sibirische Wölfe ... von **25.00** M. an
Echte Füchse ..... von **20.00** M. an
Krawatten ..... von M. **5.00** an
Echte Edelfüchse
Kragen und Besätze
Modell-Pelzmäntel in echt Persianer, Persianer-Klaue, Bisam-Rücken u. Wamme, echt Fohlen-Breitschwanz bis z. d. best. Qualitäten

Herren-Pelze: eigener Herstellung, elegante Stöcke, mit prima Stoffbezug u. echten Futtern

Sportpelze ..... von **125.00** M. an
Gehpelze .....
virg. Otter ..... **225.00**–**375.00** M.
Damenstoff-Mäntel, pelzgefütt., bester Ausführ., neuest. Formen, ab **90.00** M.
Pelzfutter: echt Hamster, Bisam etc. Wallaby-, Sualicky-Fell-Futter v. **25.00** M. an

UNSER GESCHÄFTSPRINZIP: Strengste Reellität, höchste Leistung der Branche sichert Ihnen allerbeste Bedienung! **Bei ⅓ Anzahlung reservieren wir bis Weihnachten!** Wir bitten um Ihren werten Besuch. Hochachtungsvoll

Das Spezialhaus Leipziger Pelzwaren Bruno Brauer

BARBERINA

Heute nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr **Lachen ohne Ende** über die zwei besten deutschen Humoristen

Peter Pfeiffer und **Gustav Jacoby**

Ermäßigte Preise

Morgen Mittwoch und **Donnerstag: Zwei Lach-Nachmittage** (4 Uhr) und **zwei humoristische Abende** (8 Uhr) bei ermäßigten Preisen - Damen-Spende

Voranzeige! Achtung!

Ausstellungspalast (Großer Saal)

Dienstag, den **25. Oktober 1932, abends 8 Uhr**

Erstes sächsisches Schutzstaffel-Sonder-Konzert

(130 Musiker. Anschließend **Deutscher Tanz)**

Ausgeführt von den 4 sächsischen SS-Standarten-Kapellen unter Mitwirkung des Spielmannszuges IV/46

Dresden Standarte 46 — **Leipzig** Standarte I/48 — **Chemnitz** Standarte II/48 — **Plauen/Vogtl.** Standarte 7

Ein Ereignis für Dresden!

Obiges Konzert fand in Chemnitz, Kaufm. Vereinshaus, bei ausverkauftem Hause statt. **Jubel und Begeisterung waren der Erfolg dieser prächtigen Veranstaltung.**
Vorverkauf: Georg-Straßer-Haus, Wiener Str.; Feldzeugmeisterei, Viktoriastraße; Deutsche Buchhandlung Goß, Landhausstraße **46. SS-Standarte/M. Z.**

Nur noch 6 Tage!

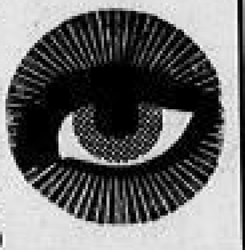
Die zeitgemäße Sommerschau des Deutschen Hygiene-Museums

Vom Essen und Trinken

wird am 23. Oktober geschlossen

Kaffeestunde, Mittwoch, 19. Okt. 15½ Uhr **Gymnastik für groß und klein**

Kaffeestunde, Freitag, 21. Okt. 15½ Uhr **Vom deutschen Gemüse und seiner Verwendung**



Trommeln über Afrika!

Riesen-Wasser-Feuer-Prunk-Pantomime 40 Bilder 350 Mitw.

Seltsame Erlebnisse im afrikanischen Urwald

Dazu neues Circus- und Varieté-Programm Täglich 8 Uhr

SARRASANI

Morgen Mittwoch 3 Uhr Familien-Vorstellung Halbe Preise

REGINA

Diese Woche täglich **Polizeistunde 3 Uhr**

Central-Metropole Altmarkt 2

Dienstag **Mittwoch** **Ein Fest am deutschen Rhein**

geleitet von **Karl Heinz vom Rhein**

Central-Wein- u. Schoppenstuben

Spezial-Ausschank der vereinigten Winzer-Genossenschaft

Pokal von **23** Pfg. und Liter von Mk. **1.10** an

Stimmung! Humor!

Lange Nacht **Karl Heinz** am Flügel

Restaurant-Groß-Betrieb

Rothes bayr. Bierstuben

Altmarkt 8 **Autoparkplatz**

Heute sowie jeden **Dienstag**

Großes Schlachtfest

Es kommen 12 prima Landschweine zur Schlachtbank
Ab 8 Uhr früh alle Schlacht-Spezialitäten wie bekannt

Morgen Mittwoch Eisbein-Essen

Große Portion mit Kraut und Kloß oder Meerrettichsoße M. 1.20

Außerdem findet noch weiterhin **das beliebte OKTOBERFEST** statt

	½ **Fasan mit Ananaskraut**	**M. 1.50**
Die altbekannten	**prima Weißwürstel** mit Green Paar	**M. 0.40**
Jeden Sonnabend	**Schweinsknochen** mit Kraut, Kloß oder Kartoffeln	**M. 0.60**
Die große Portion	**Kasseler Rippenspeer** mit Kraut u. Kartoffeln	**M. 1.00**

und die reichhaltige Spezialkarte

Dazu das vorzügl. **Reichelbräu dunkel, Einsiedler-Pilsner**

Neu! Schönpriesner-Ausschank Neu!

Um gütigen Zuspruch bittet **Familie A. Grimmer**

Stimmung ● 's gibt Fidelitas wie immer ● **Stimmung**

Dampfschiff-Hotel Blasewitz

Heute Dienstag 4 Uhr Tanz-Tee, 8 Uhr Reunion

Eintritt und Tanz frei

Alte, herrliche Kirschbaum- und Mahagoni-

Biedermeier-Zimmer

auch einzeln, ganz billig zu verkaufen.

Willy Siegmeier, Pillnitzer Str. 14, III. Telephon 16427 — kein Laden, nur III. Stock.

GRUNDIG

der Fachmann für Sie jetzt **Hauptstr. 25**

Gegr. 1870 Tel. 51533 — Haltestelle Dreikönigskirche Autobus und Straßenbahn

Nichte Sonnenblond Brief liegt Exp. d. Bl.

Reife Jugend Brief liegt Exp. d. Bl.

Nichte Sonnenblond Brief liegt Exp. d. Bl.

Weinstuben Ammonstraße 71

Ski

in prima Qualität, liefert fertig zum Losfahren

A. Krumpolt & Co. Skifabrik Pöbeltal-Schmiedeberg, Bez. Dresden

Chevrolet

1½ u. 1½-To., in gu. Zustand, sehr gute Bereif., billig zu verkaufen. **A. Lippisch**, Palmstr. 31.

Echt Meißen

Achtung! Schlafzimmer

echt Eiche m. Birke o. Nußb. **nur Mk. 395.—**

Möbelhaus **Ritterstr. 6 u. 10**

Vereine

„Flora"

G. Gesellsch. für Botanik und Gartenbau

Mittwoch, den 19. Okt. 1932 abends 8 Uhr, in den „Drei Raben", Marienstr.

Monatsversammlung

1. Oberinspekt. Bärwald: „Geschichte des Gemüsebaues"
2. Direktor v. Uslar: „Dresden im Blumenschmuck 1932"
3. Obergärtner Mahner: „Winter und Frühling auf Schloß Eckberg"

Mit Lichtbildern

v. Uslar, 1. Vorsitzender

Gemeinnütziger Verein e. V., Dresden-Plauen

Die diesjähr. Generalversammlung findet Freitag, den 28. Oktober 32, abds. 7 Uhr, im Ratskeller Dresden-Plauen, Nöthnitzer Str. 2, statt. Ev. Anträge bis 26. 10. 32 schriftl. erb. Um zahlreiches Ersch. wird geb. Der Vorstand G. Schäfer, Vorsitzend., Altplauen 14.

Tapeten

für jeden Raum besonders preiswert

Reste und vorjährige Muster billigst

Gegründet 1872

Linoleum

der ideale Fußbodenbelag

II. Wahl und Reste sehr vorteilhaft

F. Schade & Co.

Handelshaus für Tapeten u. Linoleum

Waisenhausstraße 10, gegenüber Kaffee König

Fernsprecher: 18488 und 20488

Neu eröffnet!

Pelze

Moderne **Pelzjacke**	**Pelzmantel** Bisam-Rücken **Naturfell**	**Fohlenmantel** mit Opossum-Kragen
45.-	**275.-**	**145.-**

Wir haben nur pa. Material bei **ausserlesenem Geschmack**, darunter

Meisterwerke deutscher Kürschnerkunst

Nordisches Pelzhaus **Schloßstr. 8**

Jubiläums-Verkauf

30 Jahre im Dienste der Musik.

Fast ein halbes Menschenalter steht unser Haus mit seinen reich gefüllten Lägern an Musikinstrumenten aller Art im Brennpunkte des Dresdner Musikinstrumentenhandels. Unser Wahlspruch lautet:
„Unsere Kunden sind unsere besten Helfer", denn jeder zufriedene Käufer wirbt für uns. Also kommen Sie zu unserem Jubiläums-Verkauf. Alles ist vorbereitet, wir machen Ihnen kraft unserer Fachkenntnisse das Kaufen zur Freude.

Wiener Harmonika 2reihig, vollklingend und leicht spielbar **14²⁵**

Guitarr-Zither accordig, mit unterlegbaren Noten, von jedermann sofort spielbar **8⁷⁵**

Mandriola 12saitig, die moderne Mandoline, herrliche Klangfülle, wie Mandoline spielbar **20⁰⁰**

Otto Friebel **Ziegelstraße Eckhaus Steinstr.**

im Spiegel von **SPORT IM BILD**

MODE:

Die schlichte Linie / Der vornehme Abendstil / Die Dame am Steuer / Die Dame im Sattel / Mäntel

KOSMETIK / SCHMUCK

Ferner: Herren-Mode

Überall für 1 M 50. Bestellungen in allen Buchhandlungen, Postanstalten und beim Verlag Scherl, Berlin

Opernhaus

5. Vorstellung für Dienstag-Anrecht A

½8 „Der Wildschütz" Komische Oper von Albert Lortzing

Musikal. Leit.: H. Kutzschbach

Der Graf	Schöffler
Gräfin	Koettrik
Baron Kronthal	Kremer
Baronin Freimann	v. Schuch
Nanette	Kallab
Baculus	Ermold
Gretchen	Clairfried
Pancratius	Lange
Ein Bauer	Bässel

Ende gegen ½11 Uhr
Volksbühne: 730–804

Spielplan: Mi. Die lustigen Weiber v. Windsor (Volksbühne), Do. Mister Wu, Fr. Xerxes, Der Apotheker, Sbd. Die Fledermaus, Stg. Don Carlos, Mo. Rienzi

Schauspielhaus

Anrecht A

8 Der 18. Oktober Schauspiel v. Walter Erich Schäfer

Oberst Bauer	Lindner
Hauptmann v. Arco	Paulsen
Hauptm. Blassa	Kleinoschegg
Premierlt. v. Henkel	Gejdern
Premierlt. Linnemann	Ziegl.
Korporal Müller	Schröder
Schlagenhauff	Kottenkamp
Krause	Woester
Stoll	Gilep
Bühler	Hellberg
Zehnigraf	Posse
General Delarède	Rainer
Fabricius	Hoffmann

Ende 10 Uhr

Spielplan: Mi. Ein Wintermärchen, Do. liegt ihn — ein Mensch (Bühnenvolksbund), Fr. Der 18. Oktober, Sbd. Alle Wege führen zur Liebe, Stg. Der 18. Oktober, Mo. Kabale u. Liebe

Albert-Theater

Gastspiel Prof. A. Müller in

8 Onkel Bräsig Lebensbild nach Fritz Reuters „Stromtid" von C. Wezel und R. Wegener

v. Rambow	Lambertin
Frieda, seine Gattin	Franz
Franz v. Rambow	Werder
Triddelfitz	Zimmermann
Pomuchelskopp	Melcher
Hawermann	Willi
Louise	Dennhardt
Bräsig	Müller
Moses	Jähnig
Nößler	Hempel
Brigitte	König
Minning	Kawalek
Lining	v. Uhl

Ende gegen ½11 Uhr
Bühnenvolksb. I: 9801–9900
Mi. Jungfrau von Orleans

Die Komödie

Gastspiel Alfred Haase in:

½9 Donnerstag, 17. April
Kriminal-Schauspiel von Ludwig Zilahy

Keller	Haase
Elisabeth	Schubert
Marietta	Paulsen
Gabriel	Kersten
Dr. Horn	Tautz
Madame Mousquet	Holm
Bosina	Weeck
Alice	Gerth
Pfeiffer	Steinmetz
Jolanthe	Wagenknecht
Kleines Mädchen	Rasch
Hausverwalter	Ottbert
Frau Hollinek	Jahn
Frau Pichler	Spalke

Ende nach ½11 Uhr
Volksbühne: 1881–1885
Bühnenvlkb. I: 10101–10200
Mi. Donnerstag, 17. April

Residenztheater

8 Eine Nacht in Venedig
Operette von F. Zell und R. Genee
Musik von Johann Strauss

Herzog Guido	Steinherr
Delacqua	Wolf
Barbaruccio	Seiffert
Testaccio	Hölzel
Barbara	Maiske
Agricola	Kattner
Constantia	Gäbler
Annina	Witt
Caramello	Faber
Pappacoda	Tischler
Ciboletta	Harley
Piselli	Wilderslon

Ende ½12 Uhr
Mi. Der Vogelhändler

Central-Theater

8 Die Dubarry
Operette v. P. Knepler und I. M. Welleminsky
Musik nach Carl Millöcker von Theo Mackeben

Ludwig XV.	Harlanns
Herzog v. Choiseul	Rocholl
Saint Chamard	Fleck
Bordenau	Günther
Fragonard	Kleber
Lammond	Eggerth
Marschallin de Brissac	Stahlberg Hoff
Graf Dubarry	Rainer
Marie Jeanne	Losseff a. G.
Margot	Brion
Lavallery	Hendrik
Philippe	Müller
Pierre	Pachler
Madame Labille	Lange
Madame Sauterelle	Isenta
Cascal	Langer

Ende gegen 11 Uhr
Volksbühne: 1131–1140 und 1986–1990
Mi. Die Dubarry

Verantw. f. d. redaktionell. Teil: Dr. [illegible], Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Weinicke, Dresd. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein. Anspruch a. Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 Seiten